Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 2.045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Krod, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 7. August 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 184

Bajonette gegen Antikriegs-Demonstranten

3500 Kommunisten in Paris verhaftet

Bravo unseren französischen Kameraden — Mitteldeutsche Arbeiter, antwortet in Leipzig am 18. und 19. August

Die kommunistischen Kundgebungen in Ivry

(WTB.) **Paris**, 6. August.

Im Hinblick auf die von den Kommunisten in Ivry anberaumte antimilitaristische Kundgebung sind bei verschiedenen kommunistischen Organisationen Haussuchungen abgehalten worden. Mehrere Mitglieder, besonders des internationalen Rotfrontkämpferbundes, wurden verhaftet, desgleichen verschiedene Ausländer. Justizminister Barthou, der interimistisch das Innenministerium versieht, hatte am Sonntagvormittag eine neue Unterredung mit dem Polizeipräfekten Chiappe, der persönlich den in Ivry eingerichteten Ordnungsdienst leitet. Ein starkes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr hält die von Paris nach Ivry führenden Zufahrtstraßen besetzt. Die Truppen der Garnison von Paris sind nicht beordert worden. In Ivry selbst sollten am Vormittag drei Versammlungen stattfinden. Der Zustrom kommunistischer Elemente aus Paris und aus Ivry selbst scheint ziemlich stark zu sein. Jeder Versuch, nach Ivry zu gelangen, wird jedoch rigoros unterdrückt. Es ist zu einigen Zusammenstößen in Ivry gekommen, in deren Verlauf der stellvertretende kommunistische Bürgermeister und der Generalsekretär des Rotfrontkämpferbundes festgenommen wurden. Insgesamt sollen bisher 3500 Verhaftungen vorgenommen worden sein.

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 6. August.

Trotz wiederholter kategorischer Verbote seitens der Regierung und trotz Massenaufgebots von Polizei und Militär, das alle Straßen besetzt hielt, hat die Pariser Arbeiterschaft sich nicht davon abhalten lassen, am Sonntag in der Arbeitervorstadt Ivry unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren. Schon am frühen Morgen wurden alle Zugangsstraßen nach Ivry und den Vorstädten von Polizei, Militär, Republikanischer Garde und anderen bewaffneten Formationen der Regierung besetzt. Die Presse schätzt die Zahl der aufmarschierten bewaffneten Regierungssöldner auf über 10 000 Mann. Praktisch herrschte der Belagerungszustand. Im Laufe der Demonstration kam es an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor und verletzte viele Arbeiter.

Mit der Zahl der Verhafteten hat die Pariser Polizei unter direkter Leitung des Polizeipräsidenten Chiappe nach persönlichen Anweisungen des Justizministers Berthou gearbeitet und den unbestrittenen Rekord damit geschlagen. Einschließlich der Verhaftungen vom Sonnabend wurden **insgesamt rund 2000 Demonstranten verhaftet**, darunter der Chefredakteur der „Humanité", Genosse Vaillant-Courtier, Genosse Bouthonnier, Sekretär der KPD., Genosse Courtade, Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, sowie der Bürgermeister von Ivry, Genosse Capteville, der außerdem seines Postens enthoben wurde, weil er sich geweigert hatte, die Bekanntmachung des Verbotes der Demonstration anschlagen zu lassen und statt dessen in einer Proklamation die arbeitende Bevölkerung aufgefordert hatte, sich in Massen zu beteiligen. Die kommunistischen Bürgermeister der in der Pariser Bannmeile gelegenen Vororte Clichy, Saint-Denis, Vitry, Villejuif und andere haben sich mit dem seines Amtes enthobenen Bürgermeister von Ivry solidarisch erklärt und

auf gemeinsamen Beschluß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen Aufruf anschlagen lassen, in dem die Werktätigen aufgefordert werden, sich in großen Massen an der Antikriegskundgebung zu beteiligen.

*

Die Pariser Arbeiterschaft hat am Sonntag ein Beispiel heldenhafter Kühnheit gegeben, als sie der Willkür der Polizei zum Trotz und trotz vorgestreckter Bajonette es unternahm, unerschrocken den imperialistischen Kriegstreibern die Stirn zu bieten. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden Kriegsgefahr im Osten, angesichts der Rüstungen der Imperialisten, angesichts der verschärften Unternehmeroffensive ist der Pariser Aufmarsch unter dem Banner der Kommunistischen Partei ein mutiges Bekenntnis, eine revolutionäre Tat gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Nationalisierungsoffensive, zum Sturze der Poincaré-Regierung, für die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen des Proletariats.

Das deutsche Proletariat hat ebenfalls am 4. und 5. August in riesigen Aufmärschen seinen Kampfeswillen bekundet. Die Reaktion antwortet mit imperialistischen Reklameveranstaltungen, wie untenstehende Meldungen beweisen. Der Kampf darf nicht ruhen. Rüstet und trefft Vorbereitungen, Arbeiter und Arbeiterinnen Mitteldeutschlands, zum wuchtigen roten Aufmarsch gegen alle Kriegsvorbereitungen

am 18. und 19. August in Leipzig!

Strafverfahren gegen Teilnehmer an den Kundgebungen in Ivry

(WTB.) **Paris**, 6. August.

Gegen acht der bei den gestrigen Kundgebungen verhafteten Kommunisten, darunter den stellvertretenden Bürgermeister von Ivry, sind auf Antrag des Justizministers Strafverfahren wegen Beamtenbeleidigung, Aufruhrs und Waffentragens eingeleitet. Die Haupttäter werden wegen aktiver Beteiligung an der antimilitaristischen Propaganda ausgewiesen werden. Eine Anzahl weiterer Ausländer, die sich unangemeldet in Frankreich aufhielten, werden abgeschoben.

Die Wirklichkeit!

So krepierten Proletarier in den imperialistischen Seeschlachten während des Weltkrieges. Für neue derartige „Heldentaten" im Interesse des Profits wird jetzt überall Propaganda gemacht. Das revolutionäre Proletariat wird zu antworten wissen.

Die Admirale brauchen neues Kanonenfutter

Nationalistischer Marinetag in Berlin — Die Arbeiterschaft antwortet mit „Rot Front"

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 6. August.

In diesen Tagen hielten die berüchtigten kaiserlichen Admirale die 33. Tagung ihrer nationalistischen Marinevereine in Berlin ab. Es sollte eine Kundgebung für „Seefahrt ist not" stattfinden. Nach der „Deutschen Zeitung" stellt diese Tagung „ein Bekenntnis zur Kameradschaft der alten kaiserlichen Marine" dar; also zu jener „Kameradschaft" der Soldatenschinderei, der Hinrichtung von Reichpietsch und Köbis, der irrsinnigsten imperialistischen Pläne der Etappenhelden. Man kennt die „Kameradschaft", mit denen die kaiserlichen und militaristischen Scharfmacher den „Kerls" gegenübertraten.

Am Sonntagvormittag fand ein Festzug durch die Bourgeoisieviertel des Westens statt. Den Herren Admiralen wäre — gerade in diesen Tagen, wo sich der Beginn des „Stahlbades" der Kriegsgewinnler und hohen Offiziere jährt — eine Demonstration durch die Berliner Arbeiterviertel sehr bös bekommen. Die Berliner Arbeiterschaft hat dem nationalistischen Rummel, der der Heranzüchtung neuen Kanonenfutters dienen soll, überall ihre klassenkämpferische Abwehrfront und proletarische Verachtung gezeigt. Trotz des starken Schutzpolizeischutzes wurde die Demonstration überall mit brausenden Rot-Front-Rufen „begrüßt".

Wir erhalten dazu noch folgende Meldung:

Der gestrige Reichsmarinetag wies nur eine sehr schwache Beteiligung auf. Wie bereits in vielen Fällen und — trotz der SPD.-Minister in der Reichsregierung — lieferte die Reichswehr zu diesem Aufmarsch der monarchistischen Reichsmarinevereine, der Hitler-Leute und der Stahlhelmer, die sich daran beteiligten, die Musik. Der „Vorwärts" ist darüber sehr entrüstet und meint:

„Auf diese Weise macht die Reichswehr die anerkennenswerten Bestrebungen des Reichswehrministers, der Reichswehr auch in den breiten Massen des Volkes Freunde zu werben, selber zunichte." (!!)

Es kommt aber noch viel schöner und die Krokodilstränen der „Vorwärts"-Leute werden noch deutlicher fließen, wenn sie die nachstehenden Meldungen lesen:

Die neue Sache bei Kroll

(WTB.) **Berlin**, 6. August.

Die Vertreter aller deutschen Marinevereine traten am Freitag in Krolls Etablissement in Berlin zu ihrem von Delegierten aus allen Gauen Deutschlands zahlreich besuchten 33. Bundestag zusammen. Unter den Ehrengästen sah man Admiral Scheer und Konteradmiral Frentzel als Vertreter des Chefs der Marineleitung. Vom Reichspräsidenten und einer Reihe von Verbänden waren Begrüßungstelegramme eingelaufen. Admiral Scheer sprach der Versammlung seine Glückwünsche aus und mahnte zur Treue und Kameradschaftlichkeit und zu aufrichtiger Zusammenarbeit für die gemeinsame hohe Idee des Vaterlandes.

Marinefeier in Potsdam

(WTB.) **Potsdam**, 6. August.

Der letzte Tag der 33. Tagung des Marinebundes gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die alte Marine. An der Gruft Friedrichs des Großen und der letzten Kaiserin wurden Kränze niedergelegt. Im Luftschiffhafen fanden Wettkämpfe der Jungmannen statt. Den Höhepunkt des Tages bildete abends die Heldengedenkfeier im Potsdamer Stadion, bei der u. a. Oberbürgermeister Rauscher und der Bundespräsident Admiral Roesing Ansprachen hielten. Den Beschluß der Tagung bildete ein großes Feuerwerk.

Ueberall Kriegswerkstätten vernichtet

In der ganzen Welt wird fieberhaft gerüstet. Bei diesen Kriegsrüstungen gehen zahllose Proletarierleben verloren. Wir veröffentlichen vorstehend eine ganze Sammlung über Morde an Arbeitern und Soldaten aus der ganzen Welt, die die revolutionäre Arbeiterschaft anspornen müssen, unermüdlich den Kampf gegen die imperialistischen Rüstungen zu führen!

Italiens größter Kriegshafen brennt

Wie wir bereits am Sonnabend meldeten, ist in Spezia eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Zahllose Menschenleben sind vernichtet. Der Flughafen brennt. Aus Lugano meldet WTB.:

Die hier eintreffenden italienischen Zeitungen enthalten außer dem kurzen Stefani-Bericht in den Sonntagsblättern nichts über den Brand von Spezia. Auch die Montag-Mittagausgabe des „Corriere della Sera" bringt keine Zeile über das Unglück.

Ein Munitionsdepot bei Bukarest in die Luft geflogen

(WTB.) **Bukarest**, 6. August.

Heute nachmittag ereignete sich in dem Munitionslager, das in dem früheren Fort Catselu an der Peripherie der Stadt untergebracht ist, eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Löscharbeiten sind infolge der großen Hitze und des Wassermangels sehr schwierig. Ueber das Schicksal von sechs Soldaten, welche die Lagerwache bildeten, ist nichts bekannt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Im Fort Catselu ereignete sich eine zweite Explosion, die jedoch keine Opfer an Menschenleben forderte. Die explodierten Granaten waren veraltet und das Kriegsministerium hatte bestimmt, daß sie unschädlich gemacht werden sollten. Der Brand ist nunmehr endgültig gelöscht.

Explosion in einer Pulverfabrik

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 6. August.

Nach einer Meldung aus Santiago wurden 15 Personen bei einer Explosion, die sich in einer Pulverfabrik ereignete, getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0001

Ein Probestück Wissells

Vor wenigen Tagen schrieb ein bürgerliches Blatt, der neue Reichsarbeitsminister Wissell werde bei der Zurückweisung aller Lohnforderungen der Braunkohlenarbeiter seine Feuerprobe zu bestehen haben.

Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister hat sich beeilt, seine Zuverlässigkeit schon vorher zu beweisen, und zwar in einem Falle, der prinzipiell noch höhere Bedeutung zukommt als der Lohnbewegung der Braunkohlenarbeiter. Wissell hat am 4. August den Schiedsspruch für die westsächsische Textilindustrie verbindlich erklärt. Nach diesem Schiedsspruch soll der sächsische Textilarbeiter, die abgehetzte Textilarbeiterin weiterhin 54 Stunden wöchentlich schuften. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt nämlich formell 48 Stunden, doch kann der Unternehmer ohne weiteres eine Arbeitszeit von 51 Stunden anordnen. Diese Arbeitszeit kann der Unternehmer mit Einwilligung des Betriebsrates um weitere 3 Stunden verlängern. Der Passus, der die Zustimmung des Betriebsrates erforderlich macht, ist jedoch nichts wert, denn wenn der Betriebsrat seine Zustimmung versagt, so entscheidet das Tarifschiedsgericht, in dem ein Vertreter der kapitalistischen Klasse als Vorsitzender den Ausschlag gibt. Zu diesem Punkt schrieb selbst der „Vorwärts" am 31. Juli:

„Darüber, daß die vom Betriebsrat verweigerte Zustimmung in jedem Falle vom zentralen Schiedsgericht, resp. vom zuständigen Schlichtungsausschuß erteilt wird, besteht wohl kein Zweifel."

Doch nicht genug damit. Der Schiedsspruch bestimmt überdies, daß auch im Falle eines Einspruches des Betriebsrats die Belegschaft die vom Unternehmer geforderten Arbeitsstunden bis zur Entscheidung der Schlichtungsinstanz zu leisten hat.

Wissell hat eine Bestimmung des Schiedsspruchs, der die Regelung der Kurzarbeit für die Arbeiter verschlechtert, von der Verbindlichkeitserklärung ausgenommen.

Das ändert aber nichts daran, daß der Reichsarbeitsminister einen 54-Stundenschiedsspruch verbindlich erklärte, der bis zum 31. Dezember 1929 Geltung haben soll. Das ändert auch nichts daran, daß der Sozialdemokrat Wissell den sächsischen Textilarbeitern eine ebenso schlechte Arbeitszeitregelung diktiert hat, wie sie ihnen im Vorjahre der Bürgerblockminister Brauns ebenfalls durch Verbindlichkeitserklärung aufgezwungen hat.

Dieses Diktat Wissells zeigt der ganzen deutschen Arbeiterklasse, daß sie in ihrem Bestreben, die Arbeitszeit zu verkürzen, die Koalitionsregierung gegen sich hat. Trotzdem die kapitalistische Rationalisierung die Arbeitsleistung und den Arbeitsertrag des einzelnen ungeheuer stark gesteigert hat, trotzdem die Kapitalisten riesige Profite erzielen, trotzdem die Verkürzung der Arbeitszeit schon im Hinblick auf die Massenarbeitslosigkeit unbedingt notwendig ist, will die Koalitionsregierung keine Verkürzung der Arbeitszeit zulassen. Mit dieser Tatsache muß von jedem Arbeiter gerechnet werden, wenn nicht große Enttäuschungen und schwere Niederlagen erleben will.

Der Fall der sächsischen Textilarbeiter ist wirklich empörend. Die Arbeiterfrauen, die gezwungen sind, in den Textilfabriken zu schuften, müssen nach der Arbeitszeit noch ihren Haushalt und ihre Kinder versorgen. Da am Sonnabend einige Stunden früher Schluß ist, müssen sie an den übrigen Werktagen über 9 Stunden schuften. Nach der Hetzarbeit in der Fabrik wird dann die Last der Hausarbeit unerträglich drückend. Darum ersehnten die Textilarbeiterinnen seit Jahren den Tag, wo es endlich gelingen sollte, die 46stündige Arbeitswoche zu erringen.

Da war es nun erschütternd zu sehen, wie noch Tausende dieser elend entlohnten Textilarbeiterinnen ihre Hoffnungen auf den sozialdemokratischen Arbeitsminister setzten. Die Führer des deutschen Textilarbeiterverbandes hatten ihnen vorgeredet, daß Wissell ihre Forderungen erfüllen werde. Durch diese Versprechungen ließen sich noch große Teile der Textilarbeiter vom Kampf zurückhalten, so daß es nicht zu einem geschlossenen Vorgehen kommen konnte. Einzelne Belegschaften, die nach 8 Stunden den Betrieb verließen, blieben allein und mußten den Kampf wieder abbrechen.

Und nun? Der sozialdemokratische Schlichter Kunze fällte den schändlichen Schiedsspruch und der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell erklärte ihn verbindlich. Jetzt sagen die Führer des Textilarbeiterverbandes, daß man keine Kampfmaßnahmen mehr ergreifen dürfe, weil ein verbindlich erklärter Schiedsspruch vorliege. Bis zum 31. Dezember 1929 soll die alte und unmenschliche Quälerei weitergehen.

Nun, die gewerkschaftliche Opposition steht auf dem Standpunkt, daß ein verbindlich erklärter Schiedsspruch kein Hindernis für den Kampf sein darf. Die Opposition wird auch alles einsetzen, um die Reihen der jetzt schwer enttäuschten Textilarbeiter zum Kampfe zu formieren, um möglichst bald zum Kampf gegen das Diktat Wissells zu kommen. Es soll und darf nicht bis zum Jahre 1930 in Kraft bleiben!

Von der Gesamtarbeiterschaft muß die erste, weithin sichtbare Manifestation Wissells beachtet werden. Möge sich doch der letzte Arbeiter von der Illusion frei machen, daß die SPD. durch die Teilnahme an einer Koalition mit der Bourgeoisie irgendeine Verbesserung für die Arbeiter erzielen könnte. Das Bündnis mit dem Kapital bringt nichts Gutes für das Proletariat, sondern erschwert nur die Kampfbedingungen der klassenbewußten Arbeiterschaft, solange noch sozialdemokratische Führer noch große Teile der Arbeiterschaft irreführen können. Weil die SPD.-Führer der Bourgeoisie gegenüber ihre Nützlichkeit erweisen müssen, darum versuchen sie, die Kraft der Gewerkschaften lahmzulegen, die Arbeiter gegeneinander zu hetzen, um die proletarische Armee kampfunfähig zu machen. Auch die Interessen der sächsischen Textilarbeiter sind der Koalitionspolitik geopfert worden. Der Fall wird aber aufklärend wirken, weitere solcher Beispiele werden den Prozeß der Linksentwicklung der Arbeiterschaft beschleunigen. Mehr und mehr werden auch die bisherigen Anhänger der SPD. erkennen, daß Koalition Verrat ist und daß die Arbeiterklasse nur im Kampfe gegen die kapitalistische Klasse irgend etwas durchsetzen kann.

Abgelehnter Schiedsspruch

Der gefällte Lohnschiedsspruch, der die Metallarbeiter in Bergedorf-Stade bei Hamburg betrifft, wurde von beiden Seiten abgelehnt. Es handelt sich um 1200 Metallarbeiter, die wahrscheinlich in Streik treten werden.

Hörsing verteidigt die Schande von Holzminden

(Eig. Meld.) **Berlin**, 6. August.

Wir berichteten vor einigen Tagen über den gemeinsamen Aufruf des Reichsbanners mit sämtlichen reaktionären Vereinen bis zum Stahlhelm zum Bau eines Ebert-Hindenburg-Jugendheimes in Holzminden. Jetzt unterstreicht der erste Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Otto Hörsing, in einer Zuschrift an die „Vossische Zeitung" nochmals „die Richtigkeit des Verhaltens des Holzmindener Reichsbanners". Die „Vossische Zeitung" schwindelt bei der Wiedergabe dieser Zuschrift frech: „Die Kommunisten hätten den obigen Aufruf in ihrer Presse mit sinnentstellenden Kürzungen wiedergegeben." Daran ist kein Wort wahr, sondern der Aufruf wurde in vollem Wortlaut schon deswegen veröffentlicht, um der Arbeiterschaft und insbesondere den sozialdemokratischen Mitgliedern die ganze politische Schamlosigkeit ihrer Führer vor Augen zu führen. Otto Hörsing ist brutal genug, diese politische Lumperei seiner Kollegen in der sozialdemokratischen Führerclique zu decken, und er schreibt:

„Man mag über die Formulierung des Aufrufes streiten, doch ändert dies nichts daran, daß der Gedanke, ein Jugendheim zu bauen, das Holzminden bisher noch fehlt, durchaus glücklich und gesund ist. Wenn sich die Vertreter der Bünde zur Verwirklichung dieses Gedankens an einen gemeinsamen Tisch setzen, so tun sie praktisch nichts anderes, als die Jugendverbände aller Art seit vielen Jahren tun, in den örtlichen, provinziellen und zentralen Jugendorganisationen, sei es in den Stadt- und Reichsausschüssen sowie in den Provinzialausschüssen für Jugendpflege oder im Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände. In allen diesen Ausschüssen arbeiten seit Jahren die Vertreter aller Jugendverbände von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, sehr oft sogar von den Kommunisten bis zu den Völkischen zusammen, zur Verwirklichung gemeinsamer Aufgaben. Lächerlich wäre es, deshalb diesen Jugendverbänden, die alle den Parteien nahestehen, den Vorwurf zu machen, daß sie ihre politischen oder weltanschaulichen Grundsätze aufgeben. Das Reichsbanner hat um so eher Veranlassung, die gebotene Gelegenheit zu ergreifen und seinen Jugendlichen ein Heim zu schaffen, das bisher von den Behörden seine Mitglieder als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt und ihnen alle diejenigen Vergünstigungen versagt werden, die alle (!) anderen Jugendverbände genießen."

Herr Hörsing beliebt die Dinge so darzustellen, als handle es sich bei dem Aufruf des Reichsbanners und des Stahlhelms in Holzminden um den einer halbparlamentarischen Körperschaft, wie es z. B. die städtischen Jugendpflegeausschüsse sind, in denen tatsächlich aus Zweckmäßigkeitsgründen, genau wie in den Parlamenten, Vertreter der Kommunisten und auch Vertreter der Völkischen sitzen. Bei dem Holzmindener Vorgang handelt es sich aber um eine freiwillige gemeinsame Handlung vom Reichsbanner bis zum Stahlhelm, also um eine skrupellose politische Lumperei. Was Hörsing zum Vergleich über den Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände sagt, so haben die Kommunisten und insbesondere der Kommunistische Jugendverband von jeher den stärksten Kampf gegen diese Körperschaft geführt, in der neben dem Vorsitzenden der SAJ., Ollenhauer, völkische Pfarrer und Stahlhelmführer dominieren. Es ist bekannt, daß der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände der Organisator vieler nationalistisch-chauvinistischer Veranstaltungen ist, und die SAJ. genau so wie in Holzminden das Reichsbanner ständig diesbezügliche Aufrufe unterschrieben hat. Herr Hörsing hat also kein Glück mit seiner Argumentation.

Insbesondere die sozialdemokratischen Arbeiter wird die Zuschrift des „Genossen" Hörsing an die „Vossische Zeitung" keineswegs von der Richtigkeit der Handlungsweise der Reichsbannerführer in Holzminden überzeugen, sondern sie kann nur dazu dienen, den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen zu öffnen und sie der roten Klassenfront zuzuführen.

Pleite des Reichsbanners an seiner Geburtsstätte

(Eig. Meldg.) **Magdeburg**, 6. August.

Die Beteiligung am Gautreffen des Reichsbanners, das Sonntag, den 5. August, in Magdeburg stattfand, war geradezu katastrophal. 4000 Reichsbannerleute marschierten auf. Die Bevölkerung Magdeburgs nahm dem Aufmarsch völlig interesselos entgegen. Genossen an den früheren Veranstaltungen waren die Besetzung der Häuser eine klägliche. Auf dem Domplatz hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Die Reichsbannerleute waren wegen der schlechten Beteiligung außerordentlich bedrückt. Keine Transparente, keine Zurufe, kein Gruß. Teilnahmslos ließ die Bevölkerung den Zug an sich vorüberziehen.

Während die Reichsbannerführer an der Geburtsstätte des Reichsbanners diese Pleite erleben mußten, wiesen die Antifaschistischen Kundgebungen der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpfer-Bundes eine außerordentlich starke Beteiligung auf. Zahlreiche Transparente und Attrappen gegen den imperialistischen Krieg, die im Zuge mitgeführt wurden, erregten das Interesse der werktätigen Bevölkerung, die den Zug begeistert begrüßte. Die Redner der Bundesführung des RFB., der Bezirksleitung der KPD. und des KJVD. wurden mit Beifall empfangen. Der Fackelzug gab der Kundgebung einen würdigen Abschluß.

Auch die Kundgebungen in Stassfurt, Bernburg, Zerbst wiesen starken Besuch auf und waren das sicherste Zeichen für den Vormarsch der Roten Front in Magdeburg-Anhalt, der bisherigen Hochburg des Reformismus.

Vergeßt die Eingekerkerten nicht!

Ein Brief unseres Genossen Mehlhorn aus Sonnenburg

Das folgende Schreiben, das der Genosse Drews, der zusammen mit dem Genossen Max Hoelz viele Jahre im Zuchthaus Sonnenburg zusammensaß, von dem Genossen Mehlhorn erhielt, zeigt, wie unsere noch nicht amnestierten proletarisch-politischen Gefangenen trotz alledem den Mut nicht verlieren und darauf vertrauen, daß es der Kraft der deutschen Arbeiterschaft gelingen wird, auch sie den Kerkern der deutschen Republik zu entreißen.

Sonnenburg, den 26. Juli 1928.

Mein lieber Hans! Noch immer sitzen wir beide in M. seiner Zelle und warten der Dinge, die da kommen sollen. Heute sind es bereits acht Tage her, seit Du uns verließest. Viel geändert hat sich nichts. In dieser Woche werden wir auch wohl nichts mehr zu erwarten haben. Wie die Lage bei uns steht, hatte Dir gestern der Genosse Burkhardt in seinem Brief geschildert. Du kannst Dir wohl leicht vorstellen, mit welchen Gefühlen wir die Dielen in M. seiner Zelle durch unser Umherlaufen abgetreten haben. Durch Brief von Max Hoelz und Dr. Apsel sind wir ja nun wieder etwas beruhigt. Wir wissen ja doch, daß Max und alle anderen Genossen und auch Du, mein lieber Hans, nicht eher ruhen werden, bis unsere Freiheit vollkommen gesichert ist.

... Trotzalledem sind wir beide noch immer sehr empört über das Verhalten der Oberreichsanwaltschaft in unserer Angelegenheit. Wenn diese auch schließlich versuchten sollte, uns den Kelch bis zur Neige auskosten zu lassen, so sage ich Dir, lieber Hans, daß auch dieser einmal leer wird und was danach kommt ... ich kann es nicht sagen, was besser schmecken wird.

Haben gestern auch von Max die NF. erhalten. Mit welchen Gefühlen wir sie studiert haben, nicht einmal, sondern drei- bis viermal, ist Dir wohl begreiflich. War es doch das erste Blatt seit Deinem Abschied von uns, aus dem wir wieder einmal ersehen konnten, wie geschlossen das gesamte Proletariat an unserem Ergehen Anteil nimmt. Und nicht nur dies, schon Euer Empfang in Berlin und anderen Städten ließ uns das Herz höher schlagen. Wenn es uns auch nicht vergönnt war, daran teilzunehmen, so ist es doch für uns, die wir vielleicht hinter den Kerkermauern auf ungewisse Zeit sitzen bleiben müssen, ein neuer Beweis, daß die rote Front immer mehr und mehr sich ausdehnt und dies uns allen zum Wohle. Bitter genug erscheint es uns, daß wir nichts dazu beitragen sollen, doch müssen wir Geduld üben, die Stunde schlägt auch bei uns einmal. Hoffentlich recht bald, so daß auch unser Platz in Euren Reihen wieder ausgefüllt ist. Vorläufig wissen wir ja noch gar nicht einmal genau, warum unsere Entreihenheitsetzung auf sich warten läßt. Solltest Du den Grund eventuell schon wissen, so teile uns ihn ohne Umschweife mit, dann können wir uns mit allem Soll und Haben danach einrichten. Für heute will ich einstweilen schließen

als Dein Freund und Genosse.

Ein dreifaches Rot Front auch für alle anderen Genossen und Genossinnen."

Heraus mit den immer noch eingekerkerten Kämpfern!

Der 5. Reichs-Jugendtag der SAJ. in Dortmund ein Fiasko

(Eig. Meldg.) **Dortmund**, 6. August.

Der am 4. und 5. August in Dortmund durchgeführte 5. Reichsjugendtag der „Jugend der Sozialdemokratie", wie sich die SAJ. nennt, war trotz der seit Monaten erfolgten Mobilisierung der Führer der Gewerkschaften, der städtischen Behörden Dortmunds und der riesigen Propaganda der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse ein Bild der Schwäche der SAJ.

Die Arbeiterschaft Dortmunds beachtete den Jugendtag überhaupt nicht. Der Schmuck der Straßen war durch das Verkehrsamt der Stadt Dortmund auf Kosten der Stadt angebracht worden. Alle städtischen Gebäude sowie eine Anzahl größerer Firmen hatten schwarzrotgold geflaggt. Nur in den Bourgeoisvierteln hatten eine Anzahl Leute Fahnen, natürlich schwarzrotgold, herausgehängt.

In den Arbeitervierteln war selten eine Fahne zu sehen. In ganz Dortmund sah man im Höchstfalle 25 rote Fahnen außer den behördlichen Fahnen als Straßenschmuck.

Die ablehnende Stellung der arbeitenden Bevölkerung blieb nicht wirkungslos auf die aufmarschierenden SAJ.-ler. Ohne jede Begeisterung, selten Disziplin haltend, marschierten sie durch die Straßen.

Schon im Zeltlager der SAJ., das die letzten 14 Tage vor dem Jugendtag bei Bielefeld durchgeführt wurde, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Teilnehmern am Zeltlager und der Leitung, die so weit gingen, daß selbst die sozialdemokratische Presse darauf eingehen mußte. Kurz nachdem am Freitag, dem 3. August, die Zeltlagerteilnehmer in Dortmund eingetroffen waren, kam es direkt vor dem Hauptbahnhof zu einer Protestkundgebung von 300 SAJ.-„Tippelbrüdern" gegen den 1. Vorsitzenden der SAJ., Ollenhauer, der eine gemeine Hetze gegen die Tippelbrüder eingeleitet hatte.

An dem Hauptaufmarsch des Jugendtages „Für Sozialismus und Völkerfrieden" beteiligten sich statt der großsprecherisch angekündigten 70 000 bis 80 000 jungen und erwachsenen Arbeitern knapp 11 000 SAJ.-ler und höchstens 3000 bis 4000 Erwachsene. Von den Jugendsektionen des Bergarbeiterverbandes, der seinen Jugendtag gemeinsam mit der SAJ. durchführte, war nichts zu erblicken. Genau so stand es mit den Sportlern.

Die Polizei ging mit aller Brutalität gegen den Kommunistischen Jugendverband, der Transparente in den Straßen aufgestellt hatte, vor. Alle Transparente wurden ohne nähere Begründung beschlagnahmt, die Mitglieder des KJV. auseinandergetrieben.

Wenn der 5. Reichsjugendtag der SAJ. einerseits ein neuer Beweis dafür ist, daß die Verbindung der SPD. mit dem Staatsapparat und mit der Bourgeoisie enger und offener wird, so ist er andererseits ein Beweis dafür, daß diese Entwicklung zu einem größeren Widerspruch in der SAJ. selbst und zu einem andauernden rapiden Sinken der SAJ.-Mitgliederzahlen führt.

Die Pleite von Dortmund wird die Opposition in der SAJ. stärken. Den Kommunistischen Jugendverband und die Partei muß sie zum entschiedenen Kampf gegen die Reformisten um die jungen Arbeiter aus der SAJ. mahnen.

Sozialdemokratischer Polizeipräsident verjagt Streikposten

(Eig. Meld.) **Hamburg**, 6. August.

Am 4. August ließ der sozialdemokratische Polizeipräsident von Altona, Steinberg, den Altonaer Fischmarkt absperren, um zu verhindern, daß die Streikposten die Besatzungen der einlaufenden Fischdampfer über den Stand des Streiks unterrichteten.

Die englischen Hochseefischer von Aberdeen haben an die streikenden Fischdampferbesatzungen von Altona-Hamburg und Cuxhaven ein Schreiben gesandt, in dem sie den um einigermaßen erträgliche Verhältnisse in der Hochseefischerei kämpfenden Seeleuten die vollste Solidarität zusichern und versprechen, für die internationale Verbreiterung des Kampfes einzutreten.

Auch die gesamte deutsche Arbeiterschaft muß Solidarität üben und die Konsumierung von Streikbruchware streng vermeiden.

Leipziger Holzarbeiter gegen die Invalidenversicherung

In Leipzig fand vom 25. bis 28. Juli im Holzarbeiterverband die Urabstimmung über die Einführung der Invalidenversicherung im Verband statt. Es wurden 4965 Stimmen abgegeben, davon 2531 gegen die Einführung der Invalidenversicherung und 2400 dafür. Ungültig waren 34. Damit haben sich die Leipziger Holzarbeiter gegen die Invalidenversicherung ausgesprochen.

Herr Dorpmüller hat geruht, sich nach Bayern zu begeben und mehrere Eisenbahnstrecken zu befahren. Der Zweck der Untersuchung soll die Prüfung der technischen Einrichtungen sein. Die ausgemergelten Eisenbahner sitzen im Gefängnis und der wirklich Schuldige fährt spazieren. Das Ganze ist ein glatter Hohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0002

Der Brüsseler Reformistenkongreß

(Eig. Drahtbericht.) **Brüssel, 6. August.**

Die zweite Sitzung des Kongresses der 2. Internationale am heutigen Vormittag war mit drei Referaten zur Lage der Weltwirtschaft ausgefüllt. Zunächst begrüßten als Vertreter der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale der belgische Reformist Mertens den Kongreß, sowie ein Vertreter der Sozialdemokratischen Jugend-Internationale.

Als 1. Referent sprach sodann der Amerikaner Hillquit über die Veränderungen in der Weltwirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit. Während schon seine Analyse der Weltwirtschaft dem alten reformistischen Märchen von der absoluten Stabilisierung des Kapitalismus starken Abbruch tat, bildeten die weiteren Ausführungen des amerikanischen Sozialisten über die kapitalistische Rationalisierung eine förmliche Ohrfeige für die reformistische Ideologie der Amsterdamer Gewerkschaftsführer sowie der maßgebenden sozialdemokratischen Führer. Hillquit führte aus:

„Ich komme aus Amerika, dort ist der Prozeß der Nationalisierung am weitesten fortgeschritten. Gestatten Sie mir deshalb ein warnendes Wort. Wenn die Kapitalisten von Nationalisierung sprechen, meinen sie nicht nur die technischen Verbesserungen der Betriebe, sondern auch jenen verruchten Prozeß der Intensivierung der Arbeit. Dieser Prozeß ist die alte kapitalistische Antreiberei, gesteigert bis zur völligen physischen Erschöpfung der Arbeiter. Es gibt unter den europäischen Arbeiterführern die Tendenz, auf dieser Seite der Nationalisierung ihre Zustimmung zu geben. Diese Genossen haben nicht diese Art von Nationalisierung am Werke gesehen. Genossen, kommen Sie zu uns nach Amerika, sehen Sie unsere Stahlfabriken an, sehen Sie sich die müden teendlosen Gesichter der Arbeiter an."

Hillquit schloß mit der Feststellung, daß die kapitalistische Klasse ihre Unfähigkeit zur Beherrschung der Weltwirtschaft bewiesen habe. Nur die Arbeiterklasse könnte diese führen und organisieren.

Als zweiter Redner sprach Fritz Naphtali, der bürgerliche Wirtschaftspolitiker und Liebling des ADGB.-Vorsitzenden Leipart, der ihn bekanntlich auch auf den bevorstehenden deutschen Gewerkschaftskongreß der organisierten Arbeiterschaft als Redner zu präsentieren wagt. Naphtalis Referat, das durch fortwährende Unruhe des Kongresses trotz dauernder Mahnungen des Vorsitzenden gestört wurde, bildete ein wildes Sammelsurium der flachsten reformistischen Phrasen über das langsame Eindringen sozialistischer Elemente in die kapitalistische Wirtschaft. Die Wandlung, die sich im Kapitalismus vollziehe, bedinge auch eine Wandlung der Taktik der Arbeiterklasse. Heute könne es nicht mehr eine Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft im ganzen geben, sondern die Arbeiterschaft müsse an einzelnen Punkten sozialistischen Tendenzen zum Durchbruch verhelfen. Als eine solche Errungenschaft bezeichnete Naphtali vor allem die Arbeitslosenversicherung. Er stellte sodann die Forderung auf, daß im Völkerbund ein internationales Wirtschaftsamt zur Ueberprüfung der internationalen Kartelle und Trusts angegliedert werde. Dieses müsse die Keimzelle einer künftigen sozialistischen Wirtschaft bilden.

Als dritter Redner sprach der englische Gewerkschaftsführer Tramp ausführlich über die Lage der englischen Wirtschaft.

In allen drei Referaten war nicht die leiseste Andeutung von einem Einsatz der Gewerkschaftskampfkräfte des Proletariats zur Durchsetzung von proletarischen Lebensforderungen zu finden. Bezeichnend an dem Referat Naphtalis war das Fehlen der sonst so beliebten Parole der Wirtschaftsdemokratie, an deren Stelle die anderen nicht weniger seichten reformistischen Phrasen getreten waren.

In der ganzen Rede Naphtalis befand sich nicht ein Wort über Kampf gegen die Zölle, sondern nur die verschwommene Phrase: „Förderung (!) der entwicklungsfähigen Ansätze internationaler Konvention zum Abbau (!) der Hochschutzzollsysteme."

Genau so wie tags zuvor Henderson und Vandervelde in ihren Referaten gleichsam Vorbereitungsreden für die kommende Sitzung des Völkerbundes gehalten hatten, richteten sich auch die ökonomischen Referate des sozialdemokratischen Weltkongresses nicht an die Adresse der Arbeiter aller Länder, sondern bildeten ein Gemisch von Ratschlägen, Bitten und Vorschlägen für die Regierungen der bürgerlich-kapitalistischen Staaten.

Genosse Tschitscherin über die Friedenspolitik der Sowjetunion

(Eig. Meld.) **Moskau, 5. August.**

In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Tschitscherin über die Stellungnahme der Räteregierung zum Kellogg-Pakt:

Der sogenannte Kriegsächtungspakt stehe zwar schon seit Dezember v. Js. im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der diplomatischen Welt aller Länder, aber die Mächte hätten nicht daran gedacht, den Rätebund zur Teilnahme an den Verhandlungen über den Pakt aufzufordern. Dieser Umstand zeige das wirkliche Ziel, das mit dem Abschluß des Paktes verfolgt werde. Die Urheber des Paktes hätten das Bestreben, daraus ein Werkzeug des Kampfes gegen die Rätenunion zu machen. Die Verhandlungen seien ein Bestandteil der Politik, die es auf eine Einkreisung des Rätebundes abgesehen habe. Die tatsächliche Aufgabe des Kellogg-Paktes werde noch verständlicher im Lichte der amerikanischen Note vom 23. Juni, in der die amerikanische Regierung ausdrücklich erkläre, daß sowohl die Statuten des Völkerbundes als auch die des Abkommens von Locarno sowie die Verträge Frankreichs mit einer Anzahl von Staaten zu den im Kellogg-Pakt erwähnten Beziehungen gehören. Damit werde klar bewiesen, daß der Kellogg-Pakt ein Bestandteil der Vorbereitung des Kriegs gegen die Rätenunion sei.

Tschitscherin erklärte weiter, daß die vollständige Wertlosigkeit des Kellogg-Paktes für die „Erhaltung des Friedens" schon daraus hervorgehe, daß er keinerlei Verpflichtungen in der Abrüstungsfrage enthält. Zu der Befürwortung der Heranziehung der Sowjetunion zur Teilnahme an dem Pakt, wie sie durch einen Teil der Linkspresse in den verschiedenen Ländern ausgesprochen wird, führte Tschitscherin aus, daß die sogenannten Urhebermächte, wenn sie tatsächlich an dem Pakt etwas ändern wollten, die volle Möglichkeit haben, mit der Räteregierung zu verhandeln. Wörtlich führte er aus:

Ihre Neigung oder Abneigung, mit der Rätenunion in Verhandlungen zu treten, wird den Beweis liefern, daß das wirkliche Ziel ist: Friede oder Kriegsvorbereitung! Ich kann erklären, daß unsere Regierung bereit ist, an diesen Verhandlungen teilzunehmen. Im Falle unserer Teilnahme an den Verhandlungen würden wir die von unserem Standpunkt aus notwendigen Aenderungen des Pakts vorschlagen.

*

Die Erklärungen Tschitscherins über den Kellogg-Pakt kennzeichnen dieses imperialistische Machwerk deutlich als ein Werkzeug zur Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion. Unter der Maske der „Erhaltung des Friedens" versuchen die Imperialisten, die werktätigen Massen der ganzen Welt über den wahren Charakter des Pakts zu täuschen. Die Unterstützung, die sie dabei durch die Parteien der 2. Internationale finden, bestätigt aufs neue, daß diese die verläßlichsten Werkzeuge des Imperialismus bei der ideologischen Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion sind.

Luftmanöver über London

(WTB.) **London, 7. August.**

Gestern abend begannen die Londoner Luftmanöver, die bis zum 19. August fortgesetzt werden sollen. Eine Anzahl Bombenflugzeuge unternahm einen „Angriff" auf London. Sie zeigten statt der üblichen silbernen Färbung der britischen Heeresflugzeuge ein grünliches Braun, was den beinahe hundert an der Uebung beteiligten starken Scheinwerfern erschwerte, diese Flugzeuge an dem Nachthimmel aufzufinden.

Ein italienisches Unterseeboot gesunken

(WTB.) **Rom, 6. August.**

Als das Küstenunterseeboot „F 14" heute früh sieben Meilen westlich der Insel Brioni ein Angriffsmanöver ausführte, tauchte es plötzlich unter dem Bug des Torpedobootzerstörers „Missori" auf, der mit ihm zusammenstieß. „F 14" sank alsbald 40 Meter tief bis auf den Grund. Die Lage des Unterseeboots ist noch nicht genau festgestellt, indessen erklärte der Führer eines Wasserflugzeuges, daß er das Unterseeboot nicht weit vom Ankerplatz des Kreuzers „Brindisi" gesehen habe, auf dem sich Admiral Foschini befindet. Dieser wurde mit der Leitung des Rettungswerkes beauftragt.

Das ist nur in der Sowjetunion möglich

Neues Arbeitszeitgesetz in der Sowjetunion

„Trud", die russische Gewerkschaftszeitung, teilt mit:

Im Zusammenhang mit dem allmählichen Uebergang zum Siebenstundentag, hat das Volkskommissariat für Arbeit in der Sowjetunion ein neues Arbeitszeitgesetz ausgearbeitet und dem Rate der Volkskommissare zur Bestätigung vorgelegt.

Vor allem sieht das Gesetzprojekt vor, daß in der gesamten Industrie bis zum 1. Oktober 1933 der Siebenstundentag eingeführt wird. Ferner müssen die neuen Betriebe von Anfang an nur mit der Siebenstundenschicht arbeiten. Das schwierigste Problem, das das Projekt zu lösen hatte, war die Organisierung der Sonntagsruhe in denjenigen Betrieben, wo das Dreischichtensystem eingeführt ist und wo die Arbeiter die unterbrochene 42stündige Sonntagsruhe genießen sollen. Das Volkskommissariat hat die Frage nun so gelöst, daß der Siebenstundentag als Maßstab der Berechnung der Arbeitszeit nicht nur für einen einzelnen Tag, sondern für eine größere Arbeitseinheit dienen soll, nach dem dann auch die Zeit der Sonntagsruhe berechnet wird. („Trud", 17. 7.)

Wie der russische Metallarbeiterverband durchgreift

Aus dem Material des „Trud" greifen wir folgenden Fall heraus:

In der Eisengußabteilung des Duminitsch-Werkes (Gouvernement Brjansk) entließ der Direktor 13 Arbeiter, die angeblich ungenügende Leistungen aufwiesen. 27 weitere Arbeiter erhielten mit derselben Begründung eine Verwarnung.

Die Belegschaft protestierte und wies nach, daß die ungenügende Arbeitsleistung nur auf die rückständigen technischen Einrichtungen des Betriebes zurückzuführen sind. Auf keinen Fall dürften solche Entlassungen ohne Einverständnis der Belegschaft und ihrer Vertretung stattfinden. Die Belegschaft rief die Gouvernementsleitung des Metallarbeiterverbandes an, die **die Rückgängigmachung der Entlassungen** durchsetzte. Ueberdies wurde der **Direktor seines Postens enthoben.**

Das ZK. des Metallarbeiterverbandes hat das Vorgehen der Gouvernementsleitung sanktioniert.

Scharfe gewerkschaftliche Kontrolle der Konzessionsbetriebe

„Trud", das Organ der russischen Gewerkschaften, berichtet:

Eine spezielle Kommission des Volkskommissariats für Arbeit untersuchte auf Antrag der Gewerkschaften die Arbeitsverhältnisse in den Moskauer Konzessionsbetrieben. Dabei wurde festgestellt, daß viele Betriebe den Arbeitskodex der Sowjetunion verletzt haben, in erster Linie die Betriebe Altmann, „Simp", „Seilngal" und Triefenbacher. Von den Konzessionären wurde sofortige Abänderung der Mißstände gefordert, widrigenfalls **gegen die betreffenden Konzessionäre die Justiz in Aktion treten wird.** Es ist Vorsorge getroffen worden, jede Verletzung des Arbeiterkodexes durch die Konzessionäre in Zukunft unmöglich zu machen.

Die Beratung über den Bau des Panzerkreuzers A wird am kommenden Freitag in einer Sitzung des Reichskabinetts ihren Fortgang nehmen. Die SPD.-Führer dürften ihre Zustimmung zu dem Bau des Panzerkreuzers geben.

Der Gesundheitszustand des Bauernführers Radtisch, der bei dem Attentat in der Skupschtina schwer verletzt wurde, ist derartig, daß die Aerzte die Hoffnung, ihm am Leben zu erhalten, aufgegeben haben.

Der „Stellvertreter Christi auf Erden" hat Nobile seinen besonderen Segen erteilt und ihm die päpstliche goldene Medaille überreichen lassen. Und das in einem Augenblick, wo alle anständig denkenden Menschen der Welt Nobile ihre tiefste Verachtung ausgesprochen haben.

Die letzten Bauernunruhen in Indien endeten mit einem Erfolg der Bauern, denen die wegen Steuerverweigerung beschlagnahmten Grundstücke von der Regierung zurückgegeben wurden.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß neue Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständigen im Staate San Louis Potosi stattgefunden haben, bei denen 22 Aufständige getötet wurden.

Die Mutter

32] **Roman von Maxim Gorki**

Copyright by Malik-Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

XXIV

Früh am Morgen, als Pawel und Andrej fort waren, klopfte die Korsjunowa unruhig ans Fenster und rief eilig:

„Ssaf haben sie totgeschlagen! Komm, wir wollen hingehen!"

Die Mutter fuhr zusammen, wie ein Blitz fuhr ihr der Name des Mörders durch den Kopf.

„Wer war es?" fragte sie kurz und warf einen Schal um die Schultern.

„Er hat sich nicht neben Jssai hingesetzt, er hat ihn kalt gemacht und ist verschwunden!" erwiderte Marja.

Auf der Straße sagte sie:

„Jetzt werden sie wieder anfangen, herumzuschnüffeln, den Schuldigen zu suchen. Gut, daß die Deinen nachts zu Hause waren — ich kann es bezeugen. Ich kam nach Mitternacht vorbei, guckte bei Dir zum Fenster hinein, da saßet Ihr alle am Tisch."

„Was denn, Marja? Könnte denn jemand auf sie Verdacht haben?" rief die Mutter erschreckt.

„Wer hat ihn denn getötet? Doch sicher einer von Euren Leuten!" meinte die Korsjunowa überzeugt. „Alle Welt weiß, daß er sie besprietete."

Die Mutter blieb schwer atmend stehen und legte die Hand auf die Brust.

„Was hast Du? Hab keine Angst! ... Dem ist ganz recht geschehen! Laßt uns schneller gehen, sonst schaffen sie ihn fort!"

Ein schwerer Verdacht schüttelte die Mutter: — Wessowschikow?"

„Soweit ist es also gekommen!" dachte sie dumpf.

Unweit der Fabrikmauer, an einer Stelle, wo kürzlich ein Haus niedergebrannt war, stand eine Volksmenge, die auf verkohlten Ueberresten und staubender Asche herumtrat und summte wie ein Hummelschwarm. Viele Frauen, noch mehr Kinder, Krämer, Kellner, Polizisten und der Gendarm Petlin, ein großer Alter mit dichtem Silberbart und Medaillen auf der Brust.

Jssai lag halb auf dem Boden, mit dem Rücken gegen die angebrannten Balken und dem entblößten Kopf auf der rechten Schulter. Seine rechte Hand stak in der Hosentasche, die Finger der linken Hand hatte er in den lockeren Erdboden gekrallt.

Die Mutter blickte in sein Gesicht: ein Auge war starr auf die Mütze gerichtet, die zwischen den ausgebreiteten Beinen lag, der Mund war wie erstaunt halb geöffnet, sein nötlicher Bart ragte zur Seite. Sein magerer Körper mit dem spitzen Kopf und dem bucligen, finnenbesäten Gesicht war, vom Tode zusammengezogen, noch kleiner geworden. Die Mutter betrauerte sich und seufzte. Im Leben war er ihr widerwärtig gewesen, aber jetzt erweckte er alles Mitleid in ihr.

„Es ist kein Blut zu sehen!" bemerkte jemand halblaut. „Anscheinend ist er mit der Faust erschlagen worden."

Eine gehässige Stimme rief laut:

„Jetzt ist dem Angeber das Maul gestopft!"

Der Gendarm fuhr auf, schob die Frauen zurück und fragte barsch:

„Wer hat da etwas zu bemerken?"

Die Menschen wichen vor seinen Puffen. Einige liefen schnell fort. Einer brach in schadenfrohes Gelächter aus.

Die Mutter ging nach Hause.

„Niemand bedauert ihn!" dachte sie.

Vor ihr stand aber wie ein Schatten die breite Gestalt Nikolais, seine schmalen Augen blickten kalt und grausam und seine rechte Hand schlenkerte, als sei sie verletzt ...

Als ihr Sohn und Andrej zum Mittagessen kamen, fragte sie zu allererst:

„Nun, wie ist es? Ist niemand wegen Jssai verhaftet worden?"

„Wir haben nichts gehört!" erwiderte der Kleinrusse.

Sie sah, daß beide niedergedrückt waren.

„Wird nicht von Nikolai gesprochen?" erkundigte sich die Mutter leise.

Die strengen Augen des Sohnes hefteten sich auf ihr Gesicht; er sagte eindringlich:

„Von ihm wird nicht gesprochen. An ihn denkt schwerlich jemand. Er ist gar nicht da. Er ist gestern mittag auf den Fluß gegangen und noch nicht zurück. Ich habe nach ihm gefragt ..."

„Nun, Gott sei Dank!" meinte die Mutter mit einem Seufzer der Erleichterung. „Gott sei Dank!"

Der Kleinrusse sah sie an und senkte den Kopf.

„Er liegt da", sagte die Mutter nachdenklich, „und sein Gesicht sieht wie verwundert aus. Und niemand bedauert ihn, niemand

Rüstet zum 18. und 19. August zum Roten Treffen in Leipzig!

hat ein gutes Wort für ihn übrig. Er ist so klein und unansehnlich ... wie ein Stück von irgend etwas, das abgebrochen und hingefallen ist ... und nun liegt es da ..."

Beim Mittagessen warf Pawel plötzlich den Löffel hin und rief:

„Ich verstehe das nicht!"

„Was?" fragte der Kleinrusse.

„Ein Tier töten, nur weil man zu essen haben muß ... das ist schon schlecht. Eine wilde Bestie, einen Räuber töten ... das begreife ich! Ich selbst könnte jemand niederschlagen, der für die Menschen zum wilden Tier geworden ist. Aber wie kann man ein so lästliches Wesen töten! Wie konnte sich nur die Hand erheben?"

Der Kleinrusse zuckte die Achseln. Dann sagte er:

„Er war genau so schädlich wie ein wildes Tier. Eine Mücke saugt uns nur wenig Blut aus, und wir schlagen sie doch tot!" fügte er hinzu.

„Nun ja ... Davon spreche ich ja auch nicht. Ich sage nur, es ist ekelhaft."

„Was ist zu machen?" meinte Andrej, wieder achselzuckend.

„Könntest du so jemanden töten?" fragte Pawel nach langem Schweigen nachdenklich.

Der Kleinrusse sah ihn mit seinen runden Augen an, blickte flüchtig auf die Mutter und erwiderte traurig aber fest:

„Für die Genossen und für die Sache — vermag ich alles! Würde ich sogar töten, und wenn es mein eigener Sohn wäre ..."

„Ach, Andrjuschа!" rief die Mutter leise.

Er lächelte ihr zu und sagte:

„Es geht nicht anders! Das Leben ist einmal so!"

„Ja—a ..." meinte Pawel gedehnt, „das Leben ist so!"

Plötzlich stand Andrej, gleichsam einem inneren Trieb gehorchend, erregt auf, fuhr mit den Händen durch die Luft und sagte:

„Was ist dabei zu machen? Man muß auch mal einen Menschen hassen, damit die Zeit schneller kommt, da man alle lieben kann. Man muß den vernichten, der den Gang des Lebens stört, die Menschen um Geld verkauft, um dafür Ruhm und Ehre einzuhandeln. Wenn rechtschaffenen Menschen ein Judas in den Weg tritt, der darauf ausgeht, sie zu verraten, werde ich selbst zum Judas, wenn ich ihn nicht vernichte. Ich hätte nicht das Recht dazu? Aber sie, unsere Herren, haben das Recht, Soldaten und Henker zu halten, öffentliche Häuser und Gefängnisse, Zuchthäuser und all das Gemeine, das ihre Ruhe, ihre Behaglichkeit sichern soll? ... Bisweilen muß ich ihren Knüppel in die Hand nehmen ... Was soll ich machen? Ich nehme ihn und weigere mich nicht! Sie töten uns zu Dutzenden und Hunderten ... das gibt mir das Recht, die Hand zu erheben und sie auf einen von den Köpfen der Feinde niedersausen zu lassen ... auf den Feind, der mir am nächsten auf den Leib gerückt ist und meinem Lebenswerk mehr als andere schadet. So ist das Leben! Dagegen gehe ich eben an, von ihm will ich nichts wissen! Ich weiß, aus solchem Blute ist nichts zu erschaffen, es ist unfruchtbar! ... Die Wahrheit gedeiht, wenn unser Blut die Erde mit reichlichem Regen befeuchtet; ihr versaftes Blut geht spurlos verloren, das weiß ich. Aber ich nehme die Sünde auf mich und töte, wenn ich sehe, daß es notwendig ist. Ich spreche ja nur von mir ... Meine Sünde stirbt mit mir, befleckt nicht die Zukunft, beschadet niemand als nur mich ..."

Er ging im Zimmer umher, gestikulierte und führte Luftbiebe aus, als wehrte er etwas von sich ab. Die Mutter sah ihm voll Kummer und Unruhe zu; sie fühlte, daß er einen inneren Riß erlitten hatte, daß ihm wehe war. Die dunklen, angstvollen Gedanken über den Mord wichen von ihr: wenn Wessowschikow den Jssai nicht getötet hatte, konnte von Pawels Freunden es niemand getan haben, dachte sie. Pawel hörte dem Kleinrussen mit gesenktem Kopfe zu.

„Auf dem Wege, der vorwärts führt, muß man manchmal auch gegen den eigenen Willen handeln. Man muß alles, sein ganzes Herz hingeben können! Sein Leben opfern, sterben für die Sache ist nicht schwer! Viel mehr muß man hingeben, auch was einem teurer ist als das Leben, muß man hingeben! Nur dann kann das allerteuerste, die Wahrheit gedeihen!"

Er blieb mitten im Zimmer stehen und fuhr dann, mit halbgeschlossenen Augen und erhobener Hand, mit feierlichem Gefühle fort:

„Ich weiß, es kommt eine Zeit, da die Menschen aneinander ein Wohlgefallen haben werden, da jeder dem andern wie ein Stern sein wird! Auf der Erde werden Menschen schreiten mit eigenem Willen, groß in ihrer Freiheit, sie werden alle offene Herzen haben, und jedes Menschen Herz wird rein sein von Neid und alle werden sein ohne Arg. Dann wird es nicht mehr ein Leben geben, sondern nur noch ein Dienen für den Menschen, sein Bild wird erhaben sein, für den Freien ist jede Höhe erreichbar! Dann wird man wahr und frei für die Schönheit leben, und als die besten werden die gelten, die mit ihrem Herzen am meisten die Welt umfangen, die sie am stärksten lieben, die freiesten werden die besten sein — in ihnen liegt am meisten Schönheit! Groß werden die Menschen dieses Lebens sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0003

Preußische Behörden gegen ausgesperrte Metallarbeiter

(Eig. Meld.) **Berlin**, 6. August.

Gegen die 7000 Arbeiter der Dillenburger Metallindustrie, die von den Unternehmern ausgesperrt wurden, gehen jetzt auch die preußischen Behörden in rigoroser Weise vor. Da die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung verweigert wird, muß Unterstützung aus Wohlfahrtsmitteln geleistet werden. Der Landrat des Kreises Dillenburg hat dafür unerhörte Anweisungen an die Gemeinden gegeben. Er ordnet an, daß

1. die Unterstützung der Ausgesperrten nicht generell gegeben wird, sondern daß Einzelprüfungen stattfinden sollen;

2. sollen die Gemeinden für je 5 Mk. gewährte Unterstützung einen Tag Arbeitsleistung von den Ausgesperrten verlangen;

3. sollen die Gemeinden durch Fragebogen feststellen, wer gewerkschaftlich organisiert ist und Gewerkschaftsunterstützung erhält; in diesen Fällen soll die gewerkschaftliche Unterstützung von der öffentlichen Unterstützung in Abzug gebracht werden!

Diese Anweisungen zeigen, daß die Beamten des preußischen Innenministeriums Grzesinski mit den Unternehmern zusammenarbeiten, um die Dillenburger Metallarbeiter niederzuzwingen. In der Tat sind Tausende der ausgesperrten Arbeiter durch die Anweisungen des Landrates ohne jede Unterstützung geblieben. Das Tollste ist die Anordnung von Zwangsarbeit für die Ausgesperrten und der Abzug der gewerkschaftlichen Unterstützung von der Wohlfahrtsunterstützung. Durch die Feststellung aller gewerkschaftlich Organisierten seitens der Behörden werden außerdem dem Unternehmertum die Unterlagen für schwarze Listen geliefert.

Die Kommunistische Landtagsfraktion wird den Innenminister Grzesinski wegen dieser Maßnahmen zur Rechenschaft ziehen.

Die Opposition fordert alle ausgesperrten Metallarbeiter auf, keine Zwangsarbeit zu leisten. Von den Behörden wird gefordert, daß an alle Ausgesperrten ohne Unterschied eine Unterstützung mindestens in Höhe der Erwerbslosenunterstützung gezahlt wird.

Bergarbeiter-Kampfbündnis Saar-Lothringen-Frankreich-Ruhrgebiet

(Eig. Meld.) **Berlin**, 6. August.

Eine Konferenz revolutionärer Bergarbeiter fand am 2. August in Saarbrücken statt, die sich mit der Lohnbewegung der Bergarbeiter im Saargebiet, Lothringen und in Frankreich beschäftigte. Auf der Konferenz waren 26 Bergarbeiter aus Lothringen, Frankreich, dem Saargebiet, dem Wurm- und Ruhrgebiet anwesend. Eingehend wurde die Lage der Bergarbeiter besprochen und dabei festgestellt, daß sich die Lebenshaltung der Bergarbeiter **in allen Ländern immer mehr verschlechtert.** Der Rationalisierungsprozeß schreitet auch im französischen und im saarländischen Bergbau immer stärker vorwärts.

In Frankreich sind die Belegschaften in der Zeit von Anfang 1927 bis Juni 1928 um 40 000 Arbeiter vermindert worden. Die Kohlenförderung ist aber die gleiche geblieben. Im Saargebiet ist bei gleichbleibender Förderung eine Verminderung der Belegschaften in derselben Zeit um 15 000 eingetreten. Geradezu erbärmlich sind die Arbeitsverhältnisse im Saargebiet und in Lothringen. In Lothringen werden die Bergarbeiter zu Ueberschichten **geradezu gezwungen. Die Unglücksfälle steigen im Steinkohlenbergbau** sowie im Erzbergbau. Da die Bergarbeiter in diesem Bezirk zum größten Teil Ausländer sind, sind sie fast schutzlos der Willkür der Grubenherren ausgesetzt. Sich zu organisieren ist ihnen aufs strengste verboten. Erfahren die Grubenverwaltungen, daß ein ausländischer Arbeiter der Organisation angehört, so wird er entweder entlassen oder ihm mit der Ausweisung gedroht.

Nach eingehender Aussprache, bei der die Kameraden aus dem Ruhrgebiet die Auswirkungen der Rationalisierung, die im Saargebiet und in Frankreich jetzt genau so auftreten werden, schilderte, beschloß die Konferenz:

Die Lohnbewegungen in allen Bezirken fortzusetzen bis zur Durchsetzung der von den Bergarbeitern aufgestellten Forderungen und sich nicht zufrieden zu geben mit den Almosen der Regierungen oder Grubenverwaltungen.

Zur Bekämpfung der Auswirkungen der Rationalisierung und der Bergarbeiterentlassungen muß die **Einführung der Sieben-Stunden-Schicht** durchgesetzt werden. Hierbei sind besonders die Reformisten an ihre Beschlüsse in Rimes zu erinnern. Mit diesen Hauptforderungen muß gleichzeitig der Kampf geführt werden um **Erweiterung der Rechte der Betriebsvertretungen,** für **Gewährung eines bezahlten Urlaubes** von 14 Tagen bis 4 Wochen, für besseren Schutz der Gesundheit der Bergarbeiter und vor Unfallgefahren.

Die Anwesenden verpflichten sich, für diese Forderungen die Bergarbeiter in allen Bezirken zu mobilisieren und so ein gemeinsames Vorgehen der französischen, lothringischen und der Saarbergarbeiter sowie der Bergarbeiter des Ruhr- und Wurmgebietes zu erreichen. Die Konferenz war sich darüber einig, daß nur durch **starke internationale Solidarität** und Kampfgeschlossenheit die Forderungen der Bergarbeiter durchgesetzt werden können. Die internationale Solidarität wird aber nur dann zur Geltung kommen, wenn die Bergarbeiter selbst sich über die Grenzen der Länder die Hände zu einem Kampfbündnis gegen das Grubenkapital reichen.

Politische Randbemerkungen

Schimpf-„Helden"

„Dann und wann gibt auch die KAP. Lebenszeichen von sich. Die Redaktion der „KAZ." glaubt, daß die beste Methode, sich bemerkbar zu machen, in persönlicher wüster Beschimpfung besteht. Mag sich die „KAZ." weiterhin dieser „revolutionären" Beschäftigung hingeben, sie erreicht damit, daß sich auch der kleine Rest von KAP.-Arbeitern mit Verachtung von dieser Sorte „Politik" abwendet.

Wo sachliche Argumente fehlen, müssen eben persönliche Schimpfereien zu Hilfe genommen werden."

Wo findet man das vorstehende Zitat?

Ausgerechnet im „Kämpfer", im Organ des Herrn Kilian und seiner „linken" Kommunisten! Haben die Leute, die weiter nichts machen, als die KPD. zu beschimpfen, eine Stunde der Selbsterkenntnis gehabt?

Sie haben's nötig!

Der Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs hat es für nötig erachtet, seine Parteimitglieder daran zu erinnern, daß sie bei der Ausübung eines Amtes ihre Eigenschaft als Sozialisten nicht vergessen dürfen. Das geschah in bezug auf die Rede von Albert Thomas in Rom und auf die Teilnahme des Kammerpräsidenten, des sozialdemokratischen Abgeordneten Boisson, an der Flottenparade in Le Havre.

Hallische Tageschronik

Falschmünzer festgenommen

Sie verfertigten falsche Dreimarkstücke

Am 2. August 1928 wurden von der Kriminalpolizei zwei Brüder, ein Photograph und ein Uhrmacher, wegen Münzverbrechens festgenommen.

Sie stellten Dreimarkstücke her, und es gelang dem einen auch, in hallischen Geschäften eine geringere Menge abzusetzen, obwohl die Stücke eine schlechte unsaubere Nachahmung echter Stücke sind. Der Vertreiber der Stücke wußte auch seine Verlobte zum Inverkehrbringen der Falschstücke zu bestimmen. Der Rest der Falschstücke konnte beschlagnahmt werden.

Daß der Absatz dieser schlechten Stücke möglich war, ist nicht zuletzt auf die Sorglosigkeit des Publikums bei Entgegennahme und Weitergabe von Zahlungsmitteln zurückzuführen. Dieses Annehmen und Weitergeben von Falschstücken bedeutet für den Beteiligten aber nicht nur einen eventuellen geldlichen Verlust durch behördliche Einziehung des Falschstückes, sondern die große Gefahr, in den Verdacht zu geraten, wissentlicher Verbreiter falschen Geldes zu sein. Es wird deshalb auch an dieser Stelle vor Annahme und Weitergabe falschen Geldes gewarnt und zu größerer Sorgfalt im Geldverkehr gemahnt.

Schädelbruch eines Motorradfahrers. Am 4. August gegen 18 Uhr stießen auf der Leipziger Chaussee südlich des Restaurants „Leuchtturm" ein Motorradfahrer und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt.

Brand in einer Fabrik. Am 6. August gegen 9.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Fabrikgrundstück in der Gutenbergstraße gerufen. Dort war in der Lackierwerkstatt ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen durch Angestellte mittels Handfeuerlöschers gelöscht wurde.

Die Straßen-Fischerplan und Mittelwache werden zwecks Herstellung von Tonrohrkanälen mit sofortiger Wirkung auf ungefähr 35 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

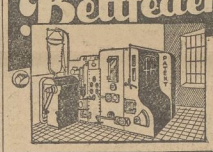
Verkehrsunfall. Am 6. August gegen 7 Uhr fuhr in der Merseburger Straße ein Kraftdreirad gegen einen Baum. Der Führer brach den rechten Unterarm und wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost zugeführt.

Durchschnittene Pulsader bei einem Jugendlichen. Am 4. August gegen 20 Uhr wurde in der Triftstraße ein 13jähriger Schüler mit durchschnittenen Pulsadern angetroffen. Nach seiner Angabe hat er mit den Händen nach der Scheibe einer zuschlagenden Glastür gegriffen und sich dabei verletzt. Er wurde der Universitätsklinik zugeführt.

Die städtischen Steuern für den Monat August, fällig bis zum 15. August 1928 (keine Schonfrist), sind: a) die staatliche Steuer vom Grundvermögen, der Gemeindezuschlag dazu, die Hauszinssteuer sowie die Kanalbenutzungsgebühr für die Zuleitung der Wirtschaftswässer und der Fäkalien; b) die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme; c) die Gewerbesteuer vom Ertrage; d) die Beiträge zu den Straßenreinigungskosten für Juli und August 1928.

Nur noch 3 Tage in Halle a. S., Roßplatz; Europas größter
CIRCUS KRONE
gibt noch folgende Vorstellungen in Halle:
Dienstag, den 7. August, abends 8 Uhr — Mittwoch, den 8. August, 2 Vorstellungen, 3 und 8 Uhr
Donnerstag, den 9. August, abends 8 Uhr unwiderruflich letzte Vorstellung
In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Preise, in den Abendvorstellungen volle Preise
Auf zum Circus Krone, auch Sie werden es nie bereuen!
Der Krone-Zoo, der größte reisende Zoo auf der ganzen Welt. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
Die Fütterung der Raubtiere täglich von 11–12 Uhr vorm. Konzert der Circuskapellen
Vorverkauf: Im Zigarrenhaus Steinbrecher & Jasper, Marktplatz, Fernruf Nr. 26369 und an den Circuskassen, Fernruf Nr. 32988. Billige Preise, von Mk. 1,— bis 7,— und nur Sitzplätze
Bedows Autolinien, Halle, lassen am Mittwoch einen Sonderwagen nach Holleben fahren. Halle ab 23.40 Uhr, für die Circusbesucher zu ermäßigten Preisen. Arbeitslose zahlen auf allen Plätzen halbe Preise gegen Vorzeigung der Arbeitslosenkarte beim Lösen der Billete und beim Betreten des Circus. Bei Besichtigung des Tierparks zahlen Kinder unter 14 Jahren 20 Pf. und Jugendliche über 14 Jahre 30 Pf., sofern sie geschlossen geführt werden 2599

O.T. Steinweg 12 Steinweg 12
Lichtspiele
2594 7. bis 12. August
Das Filmwerk aus den Schicksalstagen der Welt
Ein Tag der Rosen im August . . . .
Erlebnisse aus den grausigen Zeiten des Weltkrieges in 7 Akten
Hauptdarsteller: Alfred Abel
Eduard von Winterstein

Lasst die Bettfedern reinigen!

aber nur in der neuzeitlichen, nebenstehend abgebildeten Reinigungsmaschine wie Sie solche vorfinden im
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 · Eing. Kanzlergasse, 2 Min. v. Markt
Jederzeit im Betriebe. Abholen und Zubringen kostenfrei
Federbetten, Bettfedern, Daunen, Inlette in allen Qualitäten und Preislagen und riesiger Auswahl

Spendet für die Rote Hilfe

Walhalla
Beginn 20 Uhr
Halle lacht, schreit, jubelt bis die Tränen fließen, i. der humoristischen Revue:
„Sieh mal guck" 2598
in 25 Bildern von u. mit der Lachkanone Leo Morgenstern
Café Walhalla
Täglich nachmittags u. abends erstklassiges Künstler-Konzert
Duo Manthey

Wir suchen zum 1. Oktober 1928 einen tüchtigen *2217
Lagerhalter
für Verteilungsstelle 1, evtl. mit Führerschein für Auto
Bewerbungen sind schriftlich einzureichen bis 25. August an die Verwaltung
Konsumverein Röglitz und Umgegend, e. G. m. b. H.

Geschäftseröffnung
Den geehrten Einwohnern von Ammendorf und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage ein zweites Geschäft *2219
Hallische Straße 164
eröffnet habe. Bisher entgegengebrachtes Vertrauen bitte ich mir weiter bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll
Reinhold Große
Ammendorf Tel. 148

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstr. 14
Fernsprecher: 21045, 21047, 22251

Habe mich hier als Hebamme niedergelassen 2592
Frau M. Matz
Siedlung Süd, Turnerweg 29

Küchen
naturlasiert, geschmackvolle Ausführung, Zeitelig, alles mit Linoleum, kompl. von 169 Mk. an
Küchen
weiß lackiert, 7-teilig, alles mit Linoleum, kompl. von 120 Mk. an 2593
Max Jungblut
Albrechtstraße 37

Achtung! Landsberg Achtung!
Sonnabend, 11. August im Lokal Moritz
Versammlung der Meißner Zuschußkasse *2221
Tagesordnung:
Gründung einer Ortsverwaltung
Kollegen, welche noch keiner Zuschußkasse angehören, sind dazu besonders eingeladen
Der Einberufer:
Oertl. Verwaltungsstelle Zschernsdorf

Alle Bücher empfehlen die Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1
Kauft nur bei unseren Inserenten

Neueste Auflage!
Stessen, Das Gesetz 40,
mit den neuesten Bestimmungen Preis
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Lerchenfeldstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Inserenten!
Fordert Offerten über Drucksachen ein

Schillers Garten
Heide, Tel. 28851
Jeden Mittwoch von 3½ Uhr an:
Kaffee-Konzert
Gutgepflegte Biere
la. Kuchenkaffee

Abbruch
Brunowarte 7
Türen, Fenster, Bretter, 1 Küchenofen billig zu verkaufen 2597
Brennholz, Zentner 30 Pf.

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlungen

Am Sonnabend, dem 11. August 1928 (Verfassungstag), sind sämtliche Bureaus der Kreiskommunalverwaltung (einschließlich der Kreiskommunal- und Kreissparkasse) und des Landratsamtes geschlossen. [2218
Zeitz, den 4. August 1928.
Der Landrat kraft Auftrags. A. Jaenecke.

Henko
1 gr. Kalk im Waschkessel vernichtet 15 gr. Seife!
Deshalb ist es sehr wichtig, daß Sie das kalkhaltige Leitungswasser vor dem Waschen mit einigen Handvoll Henko-Bleich-Soda weichmachen!
Henko Henkels Wasch- und Bleichsoda
bindet den Kalk und erzeugt die Weiche des Regenwassers!

Familien-Nachrichten

Nachruf

Am 1. August 1928 verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Transportarbeiter 2596

Friedrich Franke

im Alter von 65 Jahren

In tiefem Weh
Witwe Luise Franke
nebst Kindern und Enkelkindern
Halle a. S., Nikolaistraße 6

Dank allen Bekannten für den schönen Blumenschmuck, besonders Dank meinen Handelskollegimen, Verwandten in Halle, Berlin und Gisleben und meinem lieben Kindern in Amerika
Auf Wunsch des Verstorbenen erst heute die Bekanntgebung

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres einzig geliebten, unvergeßlichen Sohnes

Hermann Puppe

sagen wir hiermit besonders der Firma Schmidt & Richter und allen Kollegen, Freunden und Bekannten für die aufrichtige Teilnahme unseren herzlichsten Dank 2600

Hermann Puppe und Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

1916 vor Verdun!

(Arbeiterkorrespondenz)

Anfang 1916 lag das J.-R.-Rgt. 73 vor Verdun. Die M.-G.-Kompagnie lag in Reserve in der Küchenschlucht. Vorn tobte der Kampf. Nach einiger Zeit wurden auch wir in der Reserve mit Feuer belegt. Aber man war ja schon so abgestumpft, daß man gar nicht mehr darauf groß achtete. Drei Kollegen hatten sich am Abhang in der Küchenschlucht hingesetzt und spielten Karten. Ich machte den Zuschauer. Nach einer Weile wurden wir wieder mit schweren Sachen von vorn bedacht. Plötzlich ein Einschlag und die Kartenspieler mitsamt ihrem Zuschauer waren verschwunden. Nachdem sich der Staub und Dreck etwas verzogen hatte, sah man die Bescherung. Ich war durch den Luftdruck einige Meter fortgeschleudert und hatte noch Glück, war nur kräftig gegen einen Baumstumpf geschleudert worden. Mit einigen Beulen, Hautabschürfungen und blutunterlaufenen Stellen war ich davongekommen. Die Spieler aber waren erledigt; einer tot, die anderen beiden schwer verwundet. Also beim harmlosen Kartenspiel fanden sie den „Heldentod". Nun großer Tumult im Lager. Ja, wenn man durch die Pioniere hätte genügend Unterstände bauen lassen, dann wäre nach meiner Ansicht manches zu verhüten gewesen. Aber die Pioniere wurden ja meistens nur gebraucht, um für die Herren Vorgesetzten bombensichere Unterstände zu bauen, wo sie dann Sauf- und Freßgelage veranstalteten. Und der Prolet mußte sich im Dreck ohne jeden Schutz zusammenkartätschen lassen.

Nach diesem Vorfall in der Küchenschlucht verlegte man das Feuer auf die Halsuschlucht, welches die Zugangsstraße nach vorn war. Wir hatten uns wieder verkrochen, so wie jeder eben am besten dachte, die Galgenfrist zu verlängern, denn jeden Augenblick konnte es uns ja auch hier erwischen. Unser Unteroffizier saß neben einem Baumstumpf und beschäftigte sich mit dem Rosenkranz. Von mir gefragt, antwortete er: „Ich rechne ab." Ich hatte den Eindruck, als ob es bei ihm oben nicht mehr richtig war. Kurze Zeit danach rannte er wie wahnsinnig über die Hügel und schrie: „Sie kommen, sie kommen." Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht.

Unerwartet kam plötzlich Befehl von einem Offizierstellvertreter (Zugführer der M.-G.-Kompagnie): „Fertig machen, nach vorn." Die Zugangsschlucht nach vorn war mit einem mörderischen Feuer belegt. Widerwillig machten wir uns fertig. Wir sagten uns alle, wir sind erledigt. Es ging los, ich hatte zwei Patronenkasten zum M.-G. Wir wollten gerade in die Halsuschlucht einbiegen, als mir ein Unteroffizier die zwei Kasten abnimmt, mich zurückjagt, mit den Worten, noch zwei Kasten zu holen. Das war meine Rettung. Ich war einige Meter zurück, als mehrere gewaltige Einschläge erfolgten, und zwar dort, wo sich der M.-G.-Zug befand. Ich lief nun wieder zurück bis an die Biegung, da wälzte sich alles unter Stöhnen und Rufen: „Sanitäter, Sanitäter" im Blute. Durch Zufall war ich davongekommen. Später stellte es sich heraus, daß dieser Offizierstellvertreter überhaupt keinen Befehl zum Vorgehen erhalten, sondern aus eigenem Antrieb gehandelt hatte. Leichtsinniger sind wohl niemals Menschenleben aufs Spiel gesetzt worden als hier. Am hellen Tage vorgehen, noch dazu, wo über der Schlucht der Feind einen Fesselballon stehen hatte, also jeden Anmarsch oder Verschiebung von Truppen beobachten und dementsprechend zusammenschießen konnte. Dieser Herr hatte auch gedacht, sich Lorbeeren zu holen, um damit zu glänzen. Durch sein mahnwitziges Handeln hatte er sich und viele Unschuldige an diesem Morden ins Verderben gestürzt, denn die meisten waren tot und die anderen dermaßen zerfetzt, daß sie auch keine Hoffnung mehr auf ihr Leben setzten.

Trotzdem heute das Elend des letzten Völkermordens noch an allen Ecken zu spüren ist, hetzt das Kapital zu neuen Kriegen. Die Sowjetunion ist ihnen ein Dorn im Auge. Da werden Panzerkreuzer gebaut und sonst was noch alles, aber an uns Kriegsopfer und die Hinterbliebenen und Arbeitsinvaliden wird nicht gedacht. Darum rufe ich allen zu: Helft mit an der Erkämpfung eines proletarischen Deutschlands. Organisiert Euch in der KPD. und im RFB., den Schutzorganisationen der Arbeiterschaft.

Ein 70prozentiger Kriegsinvalide
K. R., Halle.

Neues aus aller Welt

Schwere Unwetter über ganz Deutschland

An der Ostsee

In den Ostseebädern herrschte am Sonntag heftiges Unwetter. Vom frühen Vormittag bis zum Abend goß es ununterbrochen. Die Niederschläge waren so heftig, daß vielfach in die Kellerräume der Häuser Wasser eindrang. Besonders waren die Seebäder von Misdroy bis Carlshagen in Mitleidenschaft gezogen. Der Sturm peitschte die Flut weit auf den Badestrand hinauf. Badehütten und Strandkörbe wurden von den Wellen fortgeschwemmt. In Heringsdorf gingen die Wogen so hoch, daß sie die hohe Brücke überfluteten.

Im Vogtlande

Das schwere Unwetter am Sonnabend hat in dem Dorfe Frössen und Umgegend großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist zum großen Teil vernichtet. Viele Fensterscheiben sind zertrümmert. Auch in der Gegend von Bad Steben wurde die Ernte bis zu 80 Prozent vernichtet und eine große Zahl von Fensterscheiben zertrümmert. Bäume bis zu einem Meter Durchmesser wurden geknickt.

Die Wucht der Windhose in Bamberg

Einzelheiten über die Bamberger Katastrophe lassen erkennen, mit welcher Wucht die Windhose gehaust hat. Auf dem Friedhof wurden die Grabsteine umgeworfen und an den Friedhofsanlagen schwerer Schaden angerichtet. Von einem bei der Artilleriekaserne stehenden Bau wurde das Betondach abgerissen und auf die Kaserne geschleudert.

Weitere Unwetternachrichten

Auch über Zellingen und Umgebung (Nordbayern) ging ein Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder, und zwar in solcher Menge, daß die Straßen mit der Schaufel geräumt werden mußten. Das Gelände sah vollkommen überschneit aus. Weinberge und alles, was in Feld und Garten stand, war niedergetrommelt und verloren. Viele Dächer und Fenster wurden zertrümmert. Sehr stark wurde auch die bekannte Weinbaugegend von Volkach in Mitleidenschaft gezogen.

Unwetter auch in der Schweiz

Ueber einem Teil des Töß-Tales sind schwere Hagelwetter niedergegangen, die vom Züricher Oberlande her kamen und sich der Hornisle-Kette entlang fortsetzten. Die Gemeinden Meggen, Küßnacht, Wäggis haben schwere Schäden an den Obstgärten erlitten. Ebenso kommen Hagelschlagmeldungen auf Hildisrieden und Sempach sowie aus verschiedenen Teilen des Kantons Thurgau, die zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten hatten. Ueber der Gegend von Arbon und Roggwil war der Hagelschlag von einem orkanartigen Unwetter begleitet.

Furchtbarer Betriebsmord in einer Gießerei

In der Gießerei der Friedrich-Wilhelm-Hütte bei Mülheim an der Ruhr geriet der Arbeiter Koester unter einen weißglühenden etwa 50 Zentner schweren Gußblock und konnte erst nach längerer Zeit aus dieser fürchterlichen Lage befreit werden. Koester ist einige Stunden später seinen Verletzungen erlegen.

Ein Doppelmörder festgenommen

Der Stallschweizer Winkler, der am 7. Juli die Hofbesitzerin Schmidt und deren Wirtschafterin Bosse in Dettum bei Braunschweig ermordet hatte, wurde am Sonntag in Winsen a. d. Luhe festgenommen. Winkler hat die Tat zugegeben. Gestern wurde er nach Braunschweig transportiert.

Eine Kontoristin im Walde bei Düsseldorf ermordet aufgefunden

Im Walde zwischen Genesungsheim und Bahnhof Hösel wurde gestern vormittag die Kontoristin Maria Lappe aus Hösel ermordet aufgefunden. Ein Spaziergänger hatte am Sonntagnachmittag auf dem Waldwege eine Damenhandtasche gefunden und den Fund der Polizei gemeldet. Da Fräulein Lappe als vermißt gemeldet war, begaben sich Polizeibeamte im Kraftwagen zur Fundstelle und suchten mit Polizeihunden den Wald ab. Die Leiche der Ermordeten wurde in einem Dickicht gefunden. Allem Anschein nach liegt ein Lustmord vor.

Der mißglückte Ozeanflug zum Ruhme des polnischen Imperialismus

Nach dem Engländer Courtney und dem Spanier Franco haben auch die polnischen Flieger Kubala und Idzikowski versucht, den Ozean in der Richtung von Europa nach Amerika zu überqueren. Während ihre Vorgänger einem technischen Mißgeschick zum Opfer fielen, haben sich die polnischen Flieger über 30 Stunden lang in der Luft halten können, verloren aber die Orientierung so gründlich, daß sie stundenlang über dem Ozean kreuzten, ohne vorwärts zu kommen. Als der Brennstoff ausging, mußten sie auf dem Meer landen, wo sie von dem deutschen Frachtdampfer „Samos" der Hamburger Levante-Linie aufgefischt wurden. Unser Bild zeigt die beiden Flieger in ihrem Apparat mit dem bezeichnenden Namen „Marschall Pilsudski" kurz vor ihrem Start.

Schweres Eisenbahnunglück in Illinois

Ein Schnellzug der Illinois-Zentraleisenbahn entgleiste. Zehn Wagen fuhren in einen auf dem Nebengleis haltenden Personenzug hinein, von dem sechs Wagen umgeworfen wurden. Neun Personen wurden getötet und etwa 200 verletzt, darunter mehrere schwer. Die Entgleisung wurde durch eine auf den Schienen liegende Eisenröhre verursacht, die von einem Güterzug heruntergefallen war. Nach einer anderen Meldung schätzt der Schaffner des Schnellzuges die Zahl der Toten auf 10 bis 12 und die der Schwerverletzten auf 30 bis 40.

Courtney in Neuyork angekommen

Der englische Flieger Courtney und seine Gefährten wurden bei der Ankunft der Minnewaska an der Quarantänestation vom städtischen Empfangsboot abgeholt und nach dem Rathause gebracht, wo sie vom Bürgermeister Walker begrüßt wurden.

Ein Stuttgarter Flieger auf dem Jungfraujoch gelandet

Gestern mittag um 12.10 Uhr landete Ingenieur Lusser aus Stuttgart mit einem 40pferdigen Klemm-Daimler-Sportflugzeug glatt auf dem Jungfraujoch in 3450 Meter Höhe. Der Start erfolgte in Thun bereits auf Kufen an Stelle von Rädern. Vom Joch aus führte Lusser am Nachmittag eine Reihe gelungener Flüge aus, die er in den nächsten Tagen zu wiederholen gedenkt.

Fünf Opfer der Hitze in Pisa

Aus Pisa meldet „Lavoro d'Italia" fünf schwere Fälle von Hitzschlag, von denen eine tödlich verlaufen ist.

Hitzewelle in Amerika

Am Sonntag ging über die östlichen Staaten eine Hitzewelle hinweg, die zehn Todesopfer forderte. Später folgende von Wolkenbrüchen begleitete Gewitter verursachten, namentlich in Massachusetts, schweren Sachschaden. Im Staat Neuyork zertrümmerte ein vom Blitz gefällter Baum drei Automobile; vier Personen wurden verletzt.

Etappe Gent

und

Erotik und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

6] Copyright by Agis-Verlag Berlin-Wien

Am Mittag des 20. August eilt auf Windesflügeln die Schreckenskunde durch die Stadt: „Die Deutschen haben Brüssel besetzt!" Und als in der Nacht die von dort schleunigst abgerückte Genter Bürgerwacht todmüde zum Ausstellungspalast im Park marschiert, da erschallen zu ihrem Willkomm weder Hurrarufe noch die Klänge der Brabançonne.

Die Stimmung wird immer gedrückter. Man vernimmt, daß General Gouffinet, der mit seinem Stabe aus Brüssel geflüchtet ist, im Rathaus am Botermarkt Quartier nahm, und man hohnlacht über die lächerlichen Schwindelmeldungen, die die bürgerliche Presse auf Befehl von oben bringen muß, um die allgemeine tiefe Niedergeschlagenheit zu heben:

„Die Lage auf dem Kriegsschauplatze bleibt dauernd günstig!"

„Die Besetzung Brüssels trägt einem wohlerwogenen Plane der belgischen Heeresleitung Rechnung: es werden nämlich die vereinigten Belgier und Engländer, die um die Festung Antwerpen herum marschbereit stehen, zur gleichen Zeit südwärts stoßen, in der die Franzosen, die schon bei Lüttich angekommen sind, in der Richtung auf unsere Landeshauptstadt vorrücken. Auf diese geniale Weise wird die ganze in Belgien eingedrungene deutsche Armee so vollständig umzingelt, daß kein Schwanz davonkommt!"

Der „Vooruit", der seinen Lesern von diesem angeblichen Vorhaben der Alliierten gleichfalls Kenntnis gibt, schließt seine daran anknüpfende sehr skeptische Betrachtung mit den Worten: „Sollte das so sein, so wäre es eine herrliche Leistung. Lasset uns hoffen!"

Aber die fette Schlagzeile, die er am anderen Tage, dem 22. August, am Kopfe trägt, zertrümmert diesen schönen Blütentraum; denn sie lautet: „Die Deutschen auf dem Wege nach Gent!"

Schon trifft aus der nur 26 Kilometer entfernten, rund 30 000 Einwohner zählenden Kreishauptstadt Aalst die alarmierende telephonisch erstattete Meldung ein, daß das dortige Rathaus von zehn Mann der gefürchteten deutschen Ulanen besetzt ist, mit denen man seit 1870 auch in Belgien den kleinen Kindern und alten Jammerlappen grauslich macht und die man als Angehörige eines halbwilden Reitervolks von der Art der Kosaken hinstellt.

Die „Garde civique", die Bürgerwacht, das unselige Zwitterding zwischen Soldat und Zivilist, besinnt sich auf diese Hiobspost hin rasch darauf, daß sie eigentlich nicht zum Kriegführen, sondern nur zum Niederhalten rebellischer Hungerleider geschaffen wurde. Und sie vergeudet keine Minute, sondern stürmt mit Sack und Pack, die führenden Herren Dickbäuche voran, aus ihrem Notquartier im Ausstellungspalast heraus und die Sint-Pietersnieuwstraat hinunter auf den Kouter und liefert dort die Waffen ab, die dann noch zur selben Stunde mit der Bahn nach Antwerpen abtransportiert werden.

Auf den Geschäftszimmern der bürgerlichen und militärischen Behörden geht alles drunter und drüber. Die Kopflosigkeit der Leiter wird von Minute zu Minute größer. Bleiben oder flüchten? ist die Kardinalfrage, um die sich alle Gedanken drehen. Schnell entschließt man sich zum letzteren.

Es wird fieberhaft gepackt, und die glorreiche Zensur startet als erste zum Wettlauf nach der für so sicher gehaltenen großen Scheldefestung.

Der „Vooruit" sendet ihr Worte voll beißenden Hohnes nach und veröffentlichte bei dieser Gelegenheit eine Anzahl von Berichten, die sie nicht durchgelassen hat, darunter einen, der den Fall Lüttichs ausführlich beschreibt.

Schneidend spottet er über die „wunderbare Berichterstattung" des belgischen Kriegsministeriums, das zu Antwerpen im Trockenen sitzt, und im „Bien Public", dem Genter klerikalen, in Französisch geschriebenen Tageblatt, volle neunzehn Stunden später, nachdem auf dem Rathaus von Brüssel die deutsche Fahne gehißt war, mit eiserner Stirn erklärte, daß ihm von der Besetzung der Landeshauptstadt nichts bekannt sei.

Indessen werden bereits 200 deutsche Ulanen von Aalst her im Anmarsch auf Gent gemeldet. Ja, diese feindliche Abteilung soll bereits um 5 Uhr morgens in dem bekannten Genter Gärtner- und Villenvorort Melle gesichtet worden sein.

Vergebens sind alle Versuche, noch weiter beruhigende Gerüchte unter die von panischem Schrecken ergriffene Bevölkerung auszustreuen. Umsonst wird wieder behauptet, daß die Deutschen bereits vernichtend geschlagen und Brüssel und Löwen wieder befreit seien. Und ebenso zwecklos ist es, daß man die tatsächlich sich später bewahrheitende Nachricht in Umlauf setzt, daß das Gros der deutschen Armee über Ninove und Geeraardsbergen nach Frankreich marschiere und somit Gent nicht näher in die Gefahrzone rücke.

Die Leute glauben diese Mären nicht, denn das aufgeregte Gebaren der Behörden straft die Verbreiter dieser Gerüchte Lügen. Das Post- und Telegraphenamt und die Nationalbank schließen ihre Räume. Die Kriegsfreiwilligen der Genter Regimenter, die jeden Tag auf dem Sint-Peters-Plein und den angrenzenden großen Boulevards exerzieren, werden vormittags zehn Uhr jäh nach ihren Kasernen gerufen, dort raffen sie rasch ihre Ausrüstung zusammen und dann marschieren sie mit Sack und Pack hinunter nach der Zuid-Statie (Südbahnhof), von der sie schleunigst in Richtung Meenen abtransportiert werden.

Alle übrigen Soldaten, die Militärbäckerei und sämtliche Kraftwagen rücken in größter Eile nach Antwerpen ab.

Aber nicht nur das Militär, sondern auch eine große Anzahl vermögender Genter Bürger verläßt in wilder Flucht die Stadt. Zum Teil ist die Furcht dieser Herrschaften so groß, daß sie in den absonderlichsten Vermummungen aus ihren Häusern entfliehen.

So wird auf dem Godshuizenlaan beobachtet, wie eine bekannte Genter Gräfin, für deren Flucht ein militärisches Automobil zur Verfügung steht, als einfache Magd gekleidet und mit einem großen Korb auf den Knien, neben dem Kraftwagenführer Platz nimmt, indes ihr erster Diener und ihre Kammerzofe, als Herr und Frau Gräfin verkleidet, im Innern des Gefährts Platz nehmen, das dann in rasender Eile den Weg nach der holländischen Grenze einschlägt.

Schnell werden auch die belgischen Fahnen, die die patriotischen Bürger seit dem 5. August aus ihren Häusern hängten, überall eingezogen, um nicht den Zorn der gefürchteten Ulanen hervorzurufen. Das Genter Schöffenkollegium, das an diesen aufregenden Tagen noch von allen Behörden den männlichsten Eindruck macht, entsendet den mutigsten Offizier der Bürgerwacht in der Richtung nach Aalst, um Näheres über den heranrückenden Feind in Erfahrung zu bringen.

Als die Uhr auf dem Belfried die Mittagsstunde verkündet, stehen alle Genter Kasernen und Soldatenunterkünfte leer. Kein Mann ist mehr darin zu finden. In wilder Hast sind die Vaterlandsverteidiger abgerückt und haben alles zurückgelassen: Proviant, Bekleidung, übrige Waffen usw. In der Militärbäckerei steht das Brot noch im Ofen, und in den Küchen der Kasernen kocht die Suppe im Topf über, die für die Geflüchteten als Mittagsmahl bestimmt war.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

7. August 1928.

Journalistische Brunnenvergiftung

Als Genosse Hoelz noch im Zuchthause war, fand sich eine oder die andere sozialdemokratische und auch bürgerliche Zeitung, die unter der Last des Tatsachenmaterials, das Max Hoelz von dem Tod an Heß freisprach, auch die Freilassung für ihn forderte. Man wußte, daß die werktätigen Massen den Fall Hoelz, der einer der trübsten Punkte in der ohnehin trüben Geschichte der republikanischen Klassenjustiz ist, mit zum Symbol für die Befreiung aller politischen proletarischen Gefangenen gemacht hatten. Kaum ist aber Max Hoelz wirklich aus der beinahe ein Jahrzehnt währenden Kerkerhaft frei, da stürzen sie sich wieder mit Beschimpfungen und Verleumdungen auf ihn. Sie schwindeln das Blaue vom Himmel herunter und lassen es dabei natürlich nicht an ebensolchen Beschimpfungen gegen die Kommunistische Partei fehlen, zu der sich Max Hoelz vorbehaltlos bekennt.

In ihrer Angst versuchen die hallischen Blätter ihren Lesern einzureden, daß die Demonstrationen am 4. und 5. August gar nicht so gut besucht waren, und wenn sie schon eingestehen müssen, daß doch Tausende auf dem Hallmarkt erschienen waren, so bezeichnen sie alle diese als „Neugierige". Nun fragt man sich bloß, wie die bürgerlichen Pressehelden die Neugierigen von den Anhängern der Kommunistischen Partei unterscheiden? Man wird da so an den Witz erinnert, wie ein bürgerlicher Zeitungsschreiber sich den Kopf wegen objektiver Berichterstattung zerbrach und schließlich das Problem auf folgende „geniale" Weise löste: „Es waren 500 Teilnehmer und 50 000 Neugierige anwesend. Die „Hallesche Zeitung" stellt die unerhörte Behauptung auf, „Max Hoelz spricht für seinen Lebensunterhalt". Der Herr Zeitungsschreiber aus der „Halleschen" schmiert für seinen Lebensunterhalt, alles, was die Industriebarone und Kirchenväter von ihm verlangen. Wer aber den genauen Wortlaut der Rede des Genossen Hoelz, die wir gestern brachten, verfolgt hat, und wer ihn vor allen Dingen selbst hörte, der wird wissen, daß Max Hoelz nicht für sich sprach, sondern die Massen aufforderte, die Rote Hilfe zu unterstützen, damit diese den Kampf für die Befreiung der heute noch Inhaftierten weiterführen kann und damit die hunderte jetzt aus den Gefängnissen entlassenen Proletarier nicht umkommen, denen die kapitalistischen Hintermänner der „Halleschen" und „Allgemeinen Zeitung" niemals mehr in den Betrieben eine Arbeitsmöglichkeit geben. Daß das „Volksblatt" die Redensarten von der Bettelei aus der „Halleschen Zeitung" abschreibt, nimmt natürlich nicht wunder. Und wir werden uns mit diesem Blättchen noch zu beschäftigen haben.

Was die „Hallesche Zeitung" sonst betrifft, so soll sie gefälligst in Zukunft ihre jungen Leute anweisen, die Artikel besser zu vergleichen, damit sie sich nicht widersprechen. Oben auf der Seite versuchen sie, den Aufmarsch zu verkleinern:

„Nun, da der „Märtyrer" des „Klassenkampfes" hier ist, jubeln ihm tausende hallischer Arbeiter zu. Aber ist es die Begeisterung, mit der man Volkshelden empfängt? Kein Sturm tobt, keine verzückte Masse gerät in Begeisterungstaumel. Pflichtgemäß bringt man seine Ovationen."

Unter dem Strich aber hat ein Reporter angesichts des Films „Panzerkreuzer Potemkin" eine andere Auffassung vertreten: Er fragt seine Leser:

„Habt Ihr etwas von dem Empfang von Max Hoelz gesehen, der gestern in Halle stattfand und zu dessen Besuch der „Panzerkreuzer Potemkin", diese „Marseillaise" der russischen Revolution, einen eindrucksvollen Auftakt bildete? Habt Ihr die Kommunisten in der „Schauburg" johlen und klatschen hören, als die Szenen von der Ermordung der Schiffsoffiziere vorbeizogen, als der „Potemkin" die blutig rote Fahne hißte? Wenn Ihr das miterlebt habt — seht es Euch an —, werdet Ihr einmal wieder eingesehen haben, daß es dem Bürger nicht ansteht, wie jenen Spießern in Odessa, die Nase zu rümpfen über Leute, deren Triebkraft und Tatkraft sie nicht kennen."

Einmal also kein Begeisterungstaumel — ein andermal in derselben Zeitung, auf derselben Seite Triebkraft und Tatkraft und der Hinweis auf den Begeisterungstaumel beim Empfang von Max Hoelz.

Und so dumm entledigt sich auch die „Allgemeine Zeitung" ihrer Aufgabe, das Spießertum graulich zu machen. Dieses Blatt behauptet, daß im ganzen 2000 (zwotausend in Worten) Mann zugegen waren bei der Demonstration und auf dem Hallmarkt. Ja, da staunste, hallischer Prolet, über das gute Rechenvermögen der akademisch gebildeten bürgerlichen Journalisten.

Die „Hallischen Nachrichten" quetschen ganz unten in die Ecke eine kleine Notiz über die Kundgebung. Sie müssen zwar zugeben, daß große Menschenmengen zugegen waren, wagen aber nicht, auch nur ein Wort über den Inhalt der Kundgebung zu verlieren. Die Angst guckt diesen „Objektiven" aus allen Knopflöchern. Und man kann sich so richtig vorstellen, wie der Herr Verlagsdirektor Kuckluck seine Schreibjünglinge militärisch angefahren hat: Schreibt mir nur nichts Bestimmtes. Damit die Arbeiter-Leser nicht davonlaufen.

Aber das „Volksblatt" hat wieder einmal das Rennen gewonnen. Aus dem Sprachschatz sämtlicher großen Ethiker aller Zeiten von Spengler über Kant bis F.O.H. Schulz hat es die gröbsten Schimpfworte entlehnt und sie nur durch ungeschickte Sätze miteinander verbunden. Da heißt es: „Politisches Narren- und Verbrechertum", „traurige Revolutionsromantiker", „verhetzte Bataillone", „verbrecherische KPD.-Parolen", „infame politische Propaganda". Und nachdem das alles aneinandergereiht ist, da kommt, holt Dir feste, vom großen Marxtöter F.O.H. Schulz inspiriert, der Marxismus, wie ihn die Partei der Roske auffaßt:

„Jeder wirklich marxistisch geschulte und klassenbewußte Arbeiter lehnt es ab, den Befreiungskampf der Arbeiter mit den Taten und der Ideologie eines Hoelz und Genossen zu identifizieren."

Und kaum war dem „Volksblatt" diese Weisheit entfahren, da geht es weiter: „Einige Tausend Neugierige", „großmäulige Ankündigungen der mitteldeutschen Prawda", „flügliche Beteiligung" (!!!), „kommunistisches Theater". Kein Wort davon, daß es eine Antikriegskundgebung war, kein Wort davon, daß sie am 4. August abgehalten wurde. Die Schande der S[illegible] wäre ja auch zu offenbar geworden. Dafür stellen sie die wahrhaft groteske Behauptung auf, auswärtige Teilnehmer wären zur Verstärkung des hallischen Umzuges auf strengsten Befehl aufgeboten worden und hätten dafür eine Karte für den h[illegible] Zoo (!) gelegt. Ueber diesen Blödsinn kann man nur lachen, man hat gar nicht nötig, ihn zu widerlegen und auch die anderen Lügen nicht. Denn die sozialdemokratischen Arbeiter, die am Sonnabend auf dem Hallmarkt standen, haben ja selbst Augen im Kopf.

Nur eine Infamie sei noch angeprangert. Das „Volksblatt" tut so, als ob die Zuchthaushaft für den Genossen Hoelz dem Aufenthalt in einem besseren Sanatorium entsprochen hätte. Sie schreiben:

„Anschließend sprach Max Hoelz. Von einem körperlichen oder seelischen Zusammenbruch, den er im Zuchthaus erlitten haben soll, ist bei ihm nichts zu bemerken. Wer den wohlbeleibten und gesund aussehenden Mann gesehen hat, glaubt nicht, daß er eben erst aus dem Zuchthaus gekommen ist."

Wir können nur sagen, daß es uns freut, wenn Genosse Hoelz sich von dem Druck der Zuchthausordnung nicht hat zermürben lassen, daß er ungebrochen aus dem Hause der Kaul, wie er es selbst nannte, zurückgekehrt ist, dank seiner Energie und dank dem Bewußtsein, daß die revolutionäre Arbeiterschaft in Deutschland den politischen proletarischen Gefangenen die Treue bewahrt hat. Die SPD. möchte gern, daß Max Hoelz von dem grausamen Strafvollzug vollständig kaputtgemacht worden wäre. Dann hätte sie vielleicht für ihn ein heuchlerisches Wort des Bedauerns gefunden. Sie möchten vielleicht gar, daß er ein Reformist geworden wäre, aber die Enttäuschung, daß er im Rahmen der Kommunistischen Partei weiter kämpfen wird, ist für die sozialdemokratischen Führer unüberwindbar. Darum die wüste Hetze.

Die Arbeiterschaft aber wird unbeirrt davon ihren Weg des schonungslosen Klassenkampfes gehen und sie wird zu gegebener Zeit Abrechnung halten mit jenen journalistischen Brunnenvergiftern, ob sie direkt im Lager der Bourgeoisie oder in dem der Sozialdemokratie stehen.

Jungarbeiter!

Wo gehst Du am Freitag hin?,
Nach dem „Volkspark",
zum Werbeabend der Roten Jungfront

Wie sie Max Hoelz hassen

A.-K. Sonnabend morgen zwischen 9 und 10 Uhr hetzte an der Seebener Straße ein Polizeibeamter der Wache Trotha die Straßenbahnlinie 5. Der Straßenbahnführer sagte: „Heute abend kommt Max (Hoelz) wieder." Da legte der Schupobeamte los: Solch einen Klamauk zu machen wegen dem Banditen. Er hetzt doch bloß das Volk auf. Durch seine Hetzereien kommen andere hinter Gefängnismauern, denn dieser Mensch würde keinen auf sein Gewissen nehmen. Es sollte überhaupt der ganzen Bande alles verboten werden.

Das sind dieselben Töne, wie sie in den bürgerlichen Zeitungen angeschlagen werden. Wo stecken also die Hetzer?

Massenbesuch bei „Panzerkreuzer Potemkin"

Täglich staunen sich die Massen vor den Schauburg-Lichtspielen, um zu dem Film „Panzerkreuzer Potemkin" Einlaß zu bekommen. Täglich ist das Kino überfüllt. Täglich setzen Beifallsstürme ein, wenn die revolutionären Matrosen auf der Leinwand gegen ihre Offiziere vorgehen. Und wenn die rote Fahne gezogen wird, dann will der Beifall überhaupt kein Ende nehmen. Die bürgerliche Presse weist mit Drohungen auf die Gefährlichkeit dieses Films hin, sie muß eingesehen, daß er die Massen aufrüttelt und daß die Massen der hallischen Arbeiterschaft durch ihren Beifall bekunden, wie sehr sie mit der Sowjetunion verbunden sind, der wir diesen größten Film der Welt zu verdanken haben.

Die „Schauburg" wird aus diesem Massenbesuche die Lehre ziehen müssen, daß die werktätige Bevölkerung keine Kitschfilme mit kleinbürgerlicher Liebesromantik zu sehen wünscht, sondern solche Filme, in denen der Klassenkampf des Proletariats wirklich zum Ausdruck kommt.

Der Film läuft noch bis Donnerstag.

Achtung, Freidenker-Genossen und -Genossinnen! Am Mittwoch, dem 8. August, abends ½8 Uhr, findet im „Volkspark" eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirkstag in Leipzig und von der Verbands-Generalversammlung in Frankfurt a. M. (Referent Genosse König). 2. Beitragserhöhung ab 1. September 1928 (Referent der Bezirksleiter Leipzig). Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Kein Mitglied darf unentschuldigt fehlen. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Halle, ersucht die hiesige Einwohnerschaft um Frei-Quartiere vom 18 zum 19. August. Meldungen erbeten an Sportgenossen A. Bunge, Halle, Wolfstraße 2, Hof 1 Treppe.

„Grober Unfug, beziehungsweise ..."

Die Polizei verbietet Antikriegs-Transparente

Der Polizeipräsident. **Halle, den 4. August 1928.**
I. Tagb. Nr. L. a. 1.

Betrifft: Mitführung von Plakaten und Transparenten bei der Kundgebung am 4. August 1928

Gegen die mir mitgeteilten Inschriften der Plakate habe ich polizeiliche Einwendungen nicht zu erheben. Die Zulassung des Transparentes Nr. 3 „Drahtverhau" auf dem Uniformer am Hallmarkt mache ich davon abhängig, daß darauf Personenbildnisse nicht gezeigt werden, andernfalls kann es nicht zugelassen werden.

Die Anbringung des Transparentes Nr. 4 „Opfer des Krieges" bzw. „Krieg dem imperialistischen Kriege" wird untersagt, weil die Darstellung auf diesem Transparent den Tatbestand des groben Unfugs bzw. die Aufreizung zum Klassenkampf erfüllt.

Erfolgt dennoch wider Erwarten Anbringung, so zieht dies die Beschlagnahme der Transparente oder sonst benutzten Gegenstände sowie die Bestrafung der Vorführer nach sich.

In Vertretung. gez. Knöppel.

Dieses schöne Schreiben, das vom Polizeipräsidium an die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei gesandt wurde, ist dem Jörgiebel-Jargon entnommen. Es beweist, daß das preußische Innenministerium allgemeine Anweisungen herausgegeben haben muß, um zu verhindern, daß die Kommunistische Partei wirkungsvolle Antikriegspropaganda betreiben kann. Dabei können die Herrschaften, die den Brief verfaßt haben, dem Fluche der Lächerlichkeit nicht entgehen. „Drahtverhau" wird zugelassen, wenn keine Personenbildnisse dabei gezeigt werden. Nun, die Leichen, die zerfetzten und zerschossenen Gesichter, sind ja keine Personen mehr, sondern Nummern, die in der Verlustliste des großen Völkermordens standen. Wie könnte es denn bei einer solchen Darstellung auch Personenbildnisse geben? Personen, denen der Krieg wie eine Badekur bekommen ist, haben ja niemals im Drahtverhau gehangen, sondern nur Muschkoten, die unbekannten Soldaten, denen am 4. August dieses Jahres durch das auf dem Hallmarkt gezeigte Transparent ein Grabmal gesetzt werden sollte.

Und was die „Opfer des Krieges" angeht, deren Darstellung ebenfalls untersagt wurde, so hätte die Polizei dieses Verbot vor 14 Jahren aussprechen sollen, dann hätten wir heute nicht nötig gehabt, sie in einem Bilde festzuhalten. Die Darstellung der Opfer des Krieges ist grober Unfug. Hört, hört. Doch haben diejenigen, welche die Schuld tragen, daß es erst einen Krieg mit all seinen Opfern gegeben hat, keinen groben Unfug verübt. Die sitzen heute noch in den Aufsichtsräten der Rüstungsindustrie und in den Ministerien.

Aber das Schreiben sagt uns auch, daß grober Unfug gleichbedeutend ist mit Aufreizung zum Klassenkampf. Aufreizung zum Klassenkampf ist grober Unfug. Man muß diese Formulierung von hinten und vorne besehen. Karl Marx hat es nicht mehr erlebt, daß sozialdemokratische Minister seine Wissenschaft, deren Folge unweigerlich Aufreizung zum Klassenkampf bedeutet, groben Unfug nennen. Wenn besoffene Studenten Ladenschilder klauen (siehe die Schilderungen von Harry Domela), dann ist das grober Unfug. Und die preußische Polizei des republikanischen Deutschland setzt in ihrer demokratischen Gerechtigkeit den Klassenkampf des Proletariats, der kein Existenzkampf ist, dem groben Unfug gleich. Eine unanständigere Mißachtung der Arbeiterschaft durch die Behörden der preußischen Koalitionsregierung kann es nicht geben.

Und wenn schon zum Klassenkampf aufgereizt wird, gerade am 4. August, am Jahrestage des Kriegsausbruchs: war das keine Aufreizung zum Klassenkampf, als im Kriege die Herren Offiziere tafelten und schlemmten, während die Mannschaften aus der Gulaschkanone „Drahtverhau" zu essen bekamen? Damit die Polizei uns nicht auch dieses Drahtverhau verbietet, sei erklärt, daß hiermit das berüchtigte Dörrgemüse gemeint ist. Die Herrschaften, die Briefe von grobem Unfug beziehungsweise Aufreizung zum Klassenkampf schreiben, wissen natürlich nicht, was das ist. Ihnen bekam der Krieg wohl auch nach berühmten Mustern wie eine Badekur.

Wie aber, wenn wir dem Polizeipräsidium selbst nachweisen könnten, daß es groben Unfug getrieben hätte? Das Schreiben, das die Verbote der Transparente ausspricht, kam nämlich erst am Montag, dem 6. August, in den Besitz der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei, also nachdem die Antikriegskundgebung auf dem Hallmarkt längst vorüber war. Man wußte dort also gar nichts von dem Verbot. Was wäre geschehen, wenn die Beschlagnahme der Transparente durch die Schupo erfolgt wäre? Denn vom Verbot, sie zu entrollen, war ja noch gar nichts bekannt? Hatte man es hier auf eine Provokation abgesehen? Wollte man ausdrücklich, daß die Transparente gezeigt würden, um einen Grund zum Eingreifen zu haben? Angesichts der Tatsache, daß die Meisen am Sonnabend wie die Mauern standen, daß Max Hoelz in Halle war, wagte man diesen Streich dann wohl doch nicht. Aber wenn die Polizei des Sozialdemokraten Grzesinski sich schon lächerlich macht durch solche Verbote, dann soll sie sie wenigstens rechtzeitig genug bekannt geben.

Die Menschenfreunde in der Drehhauptstraße, die sich manchmal an radikaler Literatur erfreuen, sind ebenso duster wie die Jagows aus der wilhelminischen Zeit. Sie reizen mit ihren Verboten selbst die Arbeiter zum Klassenkampf auf gegen ein System, das die Demokratie zwar im Munde führt, in der Hand aber den Gummiknüppel hält.

Die Polizei bei der Sonnabend-Kundgebung

Höchst überflüssig war die Polizei am Sonnabend. Schon mittags ritten dauernd Patrouillen durch die Stadt, und das ging auch noch den ganzen Sonntag so zu. Ob man bei Herrn Lexle der Meinung war, Max Hoelz wolle mit den hallischen Arbeitern schon heute die Diktatur des Proletariats erobern oder nur dem Herrn Oberstaatsanwalt Luther, sowie Major Folte und Hauptmann Fink einen kleinen Besuch abstatten? Jedenfalls wirkte das Herumsausen der Berittenen geradezu lächerlich. Vor [illegible] ritten sie am Sonnabend dauernd um den Johannisplatz h[illegible] und wer die engen Straßen dort kennt, kann sich vorstellen, zu welchen Szenen es mitunter führte, weil die Berittenen zwischen den anmarschierenden Zügen herumschwirrten. Ferner wird uns von einen Arbeiterkorrespondenten gemeldet, daß ein Offizier die Mannschaft veranlaßte in die Menge zu reiten. Auf den Vorhalt, daß die Polizei am Altersheim loyaler vorgegangen sei, erfolgte die Ausrede, daß dort kein Verkehr und keine Straßenbahn wäre. Verlegenes Schweigen des Herrn Offiziers, als ihm erwidert wurde, daß dort ganze Straßenbahnzüge halten. Auch die Wagen der Polizei sausten mal wieder polizeiwidrig durch die Straßen. So z. B. Böllberger Weg, Ecke Torstraße, wo Hunderte von Menschen an der Ecke standen. Bekanntlich wird dort auch noch gebaut. Aber all das hinderte Severings Sonderwagen nicht, wie wahnsinnig um die Ecke zu karrieren, hart an der Bordkante vorbei, wo die vielen Menschen standen.

Mittelstand und Krankenversicherung

Krankenkassenwahl der AOK. Saalkreis am 12. August

Durch die Politik der Trustregierungen, die wir seit der sogenannten Revolution in Deutschland haben, wird die Existenz des Mittelstandes immer mehr eingeschränkt. Mancher Handwerker und Gewerbetreibende steht sich wirtschaftlich nicht besser, als ein gelernter Arbeiter. Bis zur Zeit der Bürgerblockregierung erhofften diese „kleinen Leute" eine Besserung ihrer Lage durch die Deutschnationalen. Die Bürgerblockregierung unseligen Angedenkens brachte aber den Mittelständlern eine schwere Enttäuschung, weil sie gar nicht daran denken konnte, eine Politik für die Interessen des Mittelstandes einzuleiten.

Als die „kleinen Leute" noch auf eine Besserung ihrer Lage hofften, waren sie Gegner der Sozialversicherung, weil sie als kleine Arbeitgeber nur Verpflichtungen der Sozialversicherung gegenüber hatten. Sie selber hatten sich in privaten Kassen (Versicherungsvereinen) versichert. Da solche privaten Kassen von ihren Machern letzten Endes nur geschaffen wurden, **um Profite daraus** zu ziehen, so blieb es nicht aus, daß die „kleinen Leute" bald am eigenen Leibe den Unterschied zwischen den „amtlichen" und „freien" Krankenkassen verspürten.

Deshalb versuchen in letzter Zeit Tausende von Mittelständlern in die Ortskrankenkassen aufgenommen zu werden.

Auf Grund der Reichsversicherungsordnung können und müssen die Ortskrankenkassen den Beitritt freiwilliger Mitglieder erschweren, z. B. durch Beibringung besonderer ärztlicher Atteste und Festsetzung einer Altersgrenze.

Die Durchführung solcher Vorschriften hängt in weitem Maße von der Einstellung des jeweiligen Krankenkassenvorstandes ab. Eine sozial eingestellte Vorstandsmehrheit wird die Aufnahmebedingungen für dem Mittelstand angehörende Leute erleichtern, so daß auch diese ökonomisch hart bedrängten Schichten die Vorteile der Sozialversicherung genießen können.

Konsequent vertreten nur die Kommunisten den Gedanken einer ausreichenden allgemeinen Sozialversicherung. Sie stellen gleichzeitig die Forderung auf,

daß alle Kosten derselben vom Staat übernommen werden.

Sie muten es den durch die Inflation geschädigten Rentenempfängern und Aufwertungsgeschädigten nicht zu, die Kosten für die Versicherung selbst zu tragen und bekämpfen ein System, das nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die Mittelständler auspreßt und auspowert. Deshalb sollten diese auch ein großes Interesse daran haben, wie bei den kommenden Wahlen der Vorstand der Krankenkasse besetzt wird.

Nur die Vertreter der Liste der Versicherten (Liste 1) geben eine Garantie dafür, daß der Gedanke der Versicherung aller Werktätigen in die Praxis umgesetzt wird. Darum klärt die „kleinen Leute" auf, damit sie ihre Stimme am 12. August abgeben für

die Liste der Versicherten (Liste 1).

Dies ist die Liste der Kommunisten!

Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, der im vergangenen Jahre einen Ruf als Professor an die Universität in Hamburg bekommen hatte, hat jetzt, nachdem er damals eine Entscheidung aufgeschoben hatte, den Ruf abgelehnt.

(Fortsetzung des lokalen Teiles im Hauptblatt Seite 4)

Garantie-Qualitäten zu billigen Preisen:
Oberhemd durchweg aus feinem Batist in modernen Farben 5,90
. . . . . Ausnahmepreis
Seidenbinder hochwertige Qualitäten, in neuen modernen Farben 3 Stück 3,50 1,35
Socken aus feinem Flor mit Kunstseide in neuester Musterung 1,35
Spezial-Geschäfte: **L. Rawlenberg** Am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0006

Die SPD.-Führer wollen die Gewerkschaften spalten!

Alarmierende Artikel des „Berliner Tageblatts“ und der „Berliner Volkszeitung“ — Die Mandate der Berliner oppositionellen Kongreßdelegierten sollen aberkannt werden! — Spaltung wie im Arbeitersport!

In der Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 4. August erschien ein von sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern geschriebener Artikel, in dem es heißt:

„Die Wahlen der Vertreter des Berliner Metallarbeiterverbandes zu dem Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der in diesem Jahre in Hamburg stattfindet, haben wiederum, ganz ähnlich wie die Wahlen zum Kongreß des Metallarbeiterverbandes selbst, mit einem Erfolge der kommunistischen Liste geendet. Allerdings war die Wahlbeteiligung schwach... Trotzdem ist das Wahlergebnis für die Amsterdamer oder sozialdemokratische Richtung in den Freien Gewerkschaften wenig befriedigend. Wesentliche Schuld daran trägt die Verbreitung eines Flugblattes am Abend vor dem Wahltag, das in der unflätigsten Form gröbliche und irreführende Beschimpfungen gegen die Führer der Amsterdamer Gewerkschaftsrichtung verbreitet hat. Wie wir erfahren, wird dieses Flugblatt noch zu Folgerungen auf dem Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes führen. Die Mehrheit dieses Kongresses steht unbedingt zur Amsterdamer Richtung und ist nicht gewillt, mit Gegnern zusammenzuarbeiten, die den politischen Kampf mit vergifteten Waffen führen.

Es wird ein Antrag eingebracht werden, die Mandate der in Berlin gewählten Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes nicht anzuerkennen.

Damit ist, praktisch gesehen, die kommunistische Opposition ganz allgemein vor eine schwerwiegende Alternative gestellt. Eine grundsätzliche Frage wird damit aufgeworfen, die die Kommunisten ebenso grundsätzlich zu beantworten haben werden.

... Bisher wurden die Kommunisten in gewerkschaftlichen und anderen Arbeiterorganisationen mit großer Toleranz geduldet, obwohl sie die von ihnen beanspruchte „proletarische Solidarität“ dazu benutzt haben, gegen die Sozialdemokratie Propaganda zu treiben. Inzwischen hat sich die Unhaltbarkeit dieser Verhältnisse klar und deutlich herausgestellt. Arbeitersportorganisationen und Freidenkerverbände sind daran, sich von den Kommunisten klar und deutlich zu scheiden... Daher werden auch die freien Gewerkschaften nicht umhin können, eine radikale Klärung der Verhältnisse vorzunehmen.“

Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Artikel von einem sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer geschrieben sind. Besitzen die SPD.-Führer doch mit Vorliebe die kapitalistische Presse, um dort Hetzartikel gegen die Kommunisten zu veröffentlichen. Zudem steht der Artikel in der „Berliner Volkszeitung“ unmittelbar hinter der offiziösen Mitteilung, daß der ADGB.-Vorstand ein „Kartellgesetz“ zwecks Schaffung weiterer arbeitsgemeinschaftlicher Institutionen ausarbeite. Die Ankündigung der ungeheuerlichen Spaltungsmaßnahmen in den beiden bürgerlichen Blättern entspricht den tatsächlichen Absichten der sozialdemokratischen Führer.

Wir rufen: Alarm!

Wir appellieren an alle Arbeiter, sich der Tragweite der verbrecherischen Pläne voll bewußt zu werden.

Wie die Arbeitersportorganisationen sollen auch die Gewerkschaften gespalten werden. Ist schon die Spaltung der Arbeitersportorganisationen durch die SPD. ein ungeheures Verbrechen, so reicht es doch bei weitem nicht heran an das Verbrechen der Spaltung der Gewerkschaften. Die Arbeitersportorganisationen sind gewiß wichtig. Ihre Spaltung hat aber nicht dieselbe unmittelbare Auswirkung auf die Lebenshaltung der Arbeiter, wie die von der SPD. beabsichtigte Spaltung der Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften sind diejenigen Organisationen, in denen sich ohne Unterschied der parteipolitischen Einstellung alle diejenigen Arbeiter vereinigen sollen, die gewillt sind, für die Verbesserung ihrer Lage gegen das Kapital zu kämpfen. Weil die Arbeiter einig vorgehen müssen, wenn sie erfolgreiche Streiks führen wollen, müssen in den freien Gewerkschaften alle auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Arbeiter Platz haben und muß innerhalb der Gewerkschaften die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung und des Selbstbestimmungsrechtes der Mitglieder bestehen. Wenn die SPD.-Führer die Gewerkschaften spalten und sie zu sozialdemokratischen Parteiorganisationen machen wollen, so wird das Unternehmertum den gewaltigen Vorteil von dieser Zersplitterungsaktion haben.

Wir sagen der Arbeiterschaft, daß wir den sozialdemokratischen Führern das Verbrechen zutrauen, denn ihre Koalitionspolitik mit dem Bürgertum treibt sie dazu, die Arbeiterschaft von Forderungen an die Unternehmer abzuhalten, den kampfbereiten Arbeitern in die Arme zu fallen. Da ist der Gedanke der völligen Lahmlegung der Gewerkschaftsbewegung durch eine Spaltungsaktion nur logisch. Gerade, weil heute eine Koalitionsregierung besteht, ist diese Gefahr so ungeheuer groß.

Wir rufen der Arbeiterschaft zu, daß niemand die Spaltung verhindern kann als die Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter selbst! Ihre Gegenaktion muß die Pläne der sozialdemokratischen Führer durchkreuzen.

Es ist jetzt notwendig, jedem Gewerkschaftsmitglied sofort die Pläne der SPD. zur Kenntnis zu bringen, es ist notwendig, alle Arbeiter zu mobilisieren. Ein Massenprotest muß sich erheben gegen die geplante Kassierung der Wahl der oppositionellen Kongreßdelegierten und gegen die Spaltungspläne! Kein Betrieb, keine Gewerkschaftsorganisation darf versäumen, ihre Stimme zu erheben. Es wird ein schwerer Kampf sein, doch die reformistischen Spalter müssen geschlagen werden. Gerade jetzt, wo die Opposition innerhalb der Gewerkschaften einen so schweren Kampf zu bestehen hat, ist es unbedingt notwendig, daß sie gestärkt wird durch die Tausende von Arbeitern, die noch außerhalb der freien Gewerkschaften stehen. Kein Hinderungsgrund darf mehr gelten! Ein aufrechter Arbeiter muß auch seinen Ekel vor den reformistischen Methoden hinunterschlucken können, um gegen den Reformismus zu kämpfen. Nur derjenige kann wirksam gegen die reformistischen Führer kämpfen, der innerhalb der freien Gewerkschaften steht.

Arbeiter, erkennt, um was es geht! Heraus zum Massenprotest, heraus zur Gegenwehr! Es gilt, die Geschlossenheit der Reihen der kämpfenden Arbeiterschaft zu verteidigen!

Deutschnational bis auf die Knochen

waren die imperialistischen Gewerkschaftsführer während des letzten Krieges

„Antwerpen wird fallen und die französische Kanalküste wird deutscherseits besetzt werden, um dem großmäuligen John Bull gehörig in die Parade fahren zu können. Dem Zarismus sind in Ostpreußen und Galizien bereits katastrophale Niederlagen beigebracht, neue Riesenkämpfe sind im Anzuge, und wir zweifeln nicht daran, daß den bestialischen Zarenhorden neue vernichtende Niederlagen bevorstehen ...

Heute weht die deutsche Flagge auf den Türmen Antwerpens, hoffentlich für immer.“

Paul Müller, im „Courier“, Organ des Transportarbeiterverbandes vom 25. Oktober 1914.

Sie werden es auch heute und morgen bleiben.

*

Am 18. ud 19. August wird das mitteldeutsche Proletariat zum roten Treffen in Leipzig seine Stimme erheben gegen ein neues Völkermorden und gegen den Reformismus.

Alle Gewerkschafter müssen sich an diesem Massenaufmarsch beteiligen.

Die faulen Fische der Amsterdamer

Ein Nachwort zu den Wahlen zum Gewerkschaftskongreß im DMV.

Durch ein lautes Gebrüll soll die Wahrheit übertönt und durch ein Siegesgeschrei die politische Pleite verwischt werden. Nach diesem Grundsatz handelten und handeln die Amsterdamer und auch die SPD.-Bureaukraten seit Jahr und Tag. So auch anläßlich der hinter uns liegenden Wahlen im Metallarbeiter-Verband zum Hamburger Gewerkschaftskongreß. Die SPD.-Presse im allgemeinen und das hallische „Volksblatt“ im besonderen prahlen von einem entscheidenden Siege über die Gewerkschaftsopposition. Wie sieht es mit dieser angeblich vernichtenden Niederlage, die „Moskau“ erhalten haben soll, in Wirklichkeit aus?

Die Metallarbeiterschaft wartete bisher vergebens auf eine Veröffentlichung der Wahlresultate aus den einzelnen Ortsverwaltungen seitens der Verbandsleitung aus unserem Bezirk Halle. Statt dieser Einzelresultate prangen im „Volksblatt“ die Zahlen: 12 183 für Amsterdam, 4180 für Moskau. Diese Zahlen sollen das endgültige Wahlergebnis für den Bezirk Halle sein. Gesetzt den Fall, daß dieselben stimmen, so lassen sie für unseren Agitationsbezirk Halle-Merseburg weder für uns, noch für die Reformisten das tatsächliche Kräfteverhältnis erkennen. Geschickt hat es die Gewerkschaftsbureaukratie verstanden, den Wahlbezirk Halle im DMV. territorial so weit auszudehnen, um dadurch das Arbeiten der Opposition zu erschweren, denn die Bezirke Magdeburg und Anhalt als ausgesprochene Hochburgen der Amsterdamer sind dem Stimmbezirk Halle mit eingegliedert.

Wir leugnen nun durchaus nicht, daß unser politischer Einfluß im Bezirk Magdeburg und Anhalt noch verhältnismäßig schwach ist. Wenn die SPD.-Presse aber versucht, der kommunistischen Richtung im DMV. im Bereiche des Agitationsbezirkes Halle-Merseburg eine furchtbare Niederlage anzudichten, dann werden wir ihr das Gegenteil beweisen.

Unzweifelhaft steht fest, daß die Gewerkschaftsopposition in den entscheidenden Industriegebieten unseres Bezirkes gewaltige Erfolge gegenüber den Wahlen zum Gewerkschaftskongreß im Jahre 1925 erzielt hat. Daß aber gerade die SPD. ein Interesse daran hat, das Unterschiedliche in der Struktur zwischen einem mehr ländlichen, kleinbürgerlichen Bezirk und einem entwickelten industriellen Bezirk zu verwischen, ist ja bekannt und nimmt weiter nicht wunder.

Die Metallarbeiter des industriellen Mitteldeutschland stehen fest hinter der Gewerkschaftsopposition.

Das trifft sowohl für das Reich, als auch für den Parteibezirk Halle-Merseburg zu. Folgende Aufstellung der einzelnen Wahlergebnisse liefert dafür den Wahrheitsbeweis:

Es wurden an Stimmen abgegeben für:

	Opposition	Reformisten
Halle	1673	278
Weißenfels	80	100
Merseburg	122	367
Sangerhausen	63	142
Wittenberg	203	36
Eisleben	30	21
Naumburg	78	13
Zeitz	100	700
	2349	1657

Diese Zahlen lassen also erkennen, daß wir in unserem Bezirk gegenüber den Reformisten nach wie vor einen gewaltigen Vorsprung haben. Durch eine Anzahl kleinerer Orte, die uns bisher noch nicht gemeldet haben, wird das Gesamtbild keineswegs verschoben.

Wenden wir uns nunmehr dem geführten Wahlkampf und der Wahl selbst zu.

Nicht nur in Mitteldeutschland, im ganzen Reiche war diesmal eine bedeutend schwächere Wahlbeteiligung zu verzeichnen, als bei der letzten Verbandstagswahl. Die Ursachen dafür liegen auf der Hand. Der DMV. hat ganz bewußt nichts unternommen, um das Interesse der Mitglieder am Gewerkschaftskongreß wachzurufen. Allein durch den Bestand der Gewerkschaftsopposition war es möglich, daß überhaupt Wahlen und damit eine gewisse Lebendigkeit in den Mitgliederkreisen der Gewerkschaften geweckt wurde. Warum schwiegen die Gewerkschaften? Einfach darum, weil sie wußten, daß dann, wenn sie ihre Parolen von der Wirtschaftsdemokratie und allem Drum-und-Dran zur Debatte gestellt hätten, die Gewerkschafter ihnen eine elende Abfuhr erteilt hätten. Aus Angst vor der Masse schwiegen sie sich aus, um auf dem Kongreß selbst möglichst ungestört praktisch Politik zu machen. Und weil nun die Gewerkschaftsbureaukratie den ganzen Apparat in der Hand hat, war es der Opposition nicht überall möglich, eine Massenbewegung gegen diese Manöver auszulösen. Aber überall dort, wo wir bei einem gut ausgebauten Funktionärapparat unsere Zeitung verbreiten und zu einer planmäßigen oppositionellen Arbeit übergehen konnten, haben wir auch relative und absolute Erfolge zu verzeichnen.

Beruht diese schwache Wahlbeteiligung einmal auf einer Sabotage der Debatten über die zum Kongreß gestellten Anträge durch die Führung des ADGB., so zum andern auf den schamlosen Ausschlüssen oppositioneller Gewerkschaftsfunktionäre, die bei einem großen Teil der Verbandsmitglieder eine Verärgerung und eine gewisse Passivität mit sich brachte.

Durch diese Verschärfung der Widersprüche zwischen Opposition und Bureaukratie hat die SPD. noch einmal einen bestimmten Nutzen ziehen können. Noch ist das absolute Wachstum unseres politischen Einflusses in den Gewerkschaften nicht in eine gesteigerte Aktivität zur vollen Zufriedenheit umgeschlagen. Daß das aber in steigendem Maße geschehen wird, dafür sorgt einmal die sich immer mehr durchsetzende politische Ideologie der Opposition und zum anderen die Aggressivität der Gewerkschaftsbureaukraten gegen dieselbe. Daß diese Entwicklung von der Gewerkschaftsopposition entscheidend zu unseren Gunsten beeinflußt werden kann und werden muß, wissen wir. Darum werden wir in dieser Richtung kämpfen und unsere Aktivität verdoppeln!

Rößler & Co. sind auf Grund einer ausgeklügelten Wahlkreisgeometrie ziffernmäßig zwar noch einmal als „Sieger“ aus dem Wahlkampf hervorgegangen, politisch aber ist ihnen nicht ganz wohl zumute, besonders Rößler. Sie sind politisch bankerott! Und das ist entscheidend.

Wir berichteten bereits vor einigen Tagen, daß Rößler, um sich rehabilitieren zu lassen, für seine persönlichen Zwecke eine Konferenz seiner Parteimitglieder auf Kosten der Verbandskasse nach Halle einberufen hat. In der Sonnabend-Nummer des „Volksblatt“ lesen wir nun den „ausführlichen Bericht“ über diese Konferenz. Vergeblich bemühen wir uns, auch nur einen Anhaltspunkt dafür zu finden, daß sich diese Konferenz mit den so wichtigen Gewerkschaftsproblemen befaßt hätte. Alle Reden drehten sich nur um die Frage, ob Rößler ein Streikbrecher ist oder nicht.

Wurde Rößler auf dieser Konferenz rehabilitiert?

Nein! Selbst sein Parteifreund Gröbel wußte nichts gegen die von uns erhobene Beschuldigung zu erwidern. Im Gegenteil! Wir zitieren wörtlich aus dem „Volksblatt“:

Bemerkenswert waren auch die Ausführungen von Gröbel (Halle), welcher erklärte, daß heute, nach 22 Jahren, sich wohl keiner mehr der Vorgänge in allen Einzelheiten erinnern könne, und daß es zwecklos sei, das Gericht anzurufen und eine Untersuchungskommission einzusetzen (!). Nur soviel wüßte er noch, daß Rößler sogar nur einige Stunden im Betriebe gearbeitet und sich am anderen Tage auf dem Verbandsbureau gemeldet habe. Daß eine Funktionärsitzung sich mit diesem Falle beschäftigt hätte, könne er sich heute kaum noch erinnern. (!)

*

Wir täuschen uns nicht! Die seit Monaten von allen Gewerkschaftsleitungen verstärkt betriebene Kommunistenhetze bringt naturgemäß eine absolute Verschärfung der Widersprüche zwischen uns und den Reformisten mit sich, zumal wir wissen, was dem Generalangriff gegen Moskau zugrunde liegt. Der wachsende ideologische, praktisch-politische Einfluß der Opposition soll, nachdem der Musterkoffer der Amsterdamer kein Rezept mehr aufweist, das geeignet wäre, die Gewerkschaften dem Einfluß der Kommunisten zu entziehen, mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Deshalb die tollwütige Ausschlußkampagne, deshalb die Verleumdungen gegen die Sowjetunion und die roten Gewerkschaften.

Mit Brutalität versuchen die Reformisten den Gewerkschaften die Waffe des innerorganisatorischen, ideologischen Kampfes zu entreißen. Mit Gewalt soll der Opposition der Kopf abgeschlagen, mit Terror die Arbeiterschaft zur Politik des Klassenfriedens „erzogen“ werden. Das ist der neue Kurs der Amsterdamer.

Rößler gab das Stichwort: Deshalb, Metallarbeiter, heran an den Feind! Das ist die Parole der Sozialdemokratie, die Ziel und Richtung des künftigen Kampfes um das Arbeitsfeld deutlich erkennen läßt: Der innerhalb der Arbeiterorganisationen bis dato mehr mit Worten geführte Feldzug gegen uns soll durch Aggressiv-Maßnahmen eine Ergänzung erhalten, die Schwierigkeiten in der angestrebten Verseuchung des Proletariats mit dem Gedanken des Reformismus eine gewaltsame Lösung erfahren.

Wohlan denn, Gewerkschaftler! In der Gewerkschaftswoche vom 27. August bis 2. September werdet Ihr den selbstzufriedenen Feinden der Revolution beweisen, auf welcher Seite die politische Schlagkraft liegt. Durch Verdoppelung unserer Aktivität muß und wird es uns gelingen, den Feind der Arbeiterklasse, den Reformismus, vernichtend zu schlagen!

Delegiertenwahl zum Verbandstag der Maler

Am Sonntag, dem 12. August, von 10 bis 13 Uhr finden im Gewerkschaftsbureau in Halle, Harz 42/44, die Wahlen zum Verbandstag der Maler statt.

Zur Wahlabteilung Halle gehören die Orte: Weißenfels, Merseburg, Eisleben, Sangerhausen, Delitzsch, Torgau, Köthen, Bockwitz, Elsterwerda, Ammendorf, Bitterfeld.

Der von der Opposition aufgestellte Kandidat ist der Kollege

Richard Zimmermann, Halle, Flugplatz 54

*

In der 61. Wahlabteilung, zu der die Zahlstellen Eisenberg, Jena, Nordhausen und Weimar gehören, ist aufgestellt als oppositioneller Kandidat der Kollege

Wilhelm Martin, Weimar

Alle Kollegen geben ihre Stimme den Kandidaten der Opposition!

Achtung! Mitglieder des Verkehrsbundes

Neuwahl der Delegierten zum Verbandstag des Verkehrsbundes

Für den Bezirk 42 sind die Wahlen zum Verbandstag des Verkehrsbundes für ungültig erklärt worden. Die Neuwahlen finden in diesen Tagen statt. Der Bezirk 42 umfaßt die Orte Erfurt, Ebeleben, Eisfeld, Gehren, Meiningen, Pößneck, Sangerhausen und Weimar.

Von der Opposition ist in dieser Wahlabteilung aufgestellt der Kollege

Hermann Jahn-Erfurt

Alle Verkehrsarbeiter geben ihre Stimme dem Kandidaten der Opposition.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0007

Sparkasse — Kreisbank des Saalkreises

Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

53652

Wir vermieten:
Gasherde
Gaskocher
Elektrische Apparate
Beleuchtungskörper
In 6—12 Monaten Ihr Eigentum
Stadtgeschäft Halle
für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 54 Telephon 25654
52916

Wir reinigen und färben
Damen- und Herren-Garderobe
in bekannter guter Ausführung
Vereinigte Färbereien und Wäschereien / G. m. b. H.
Große Steinstraße 1—2, 9 und 34
Geiststraße 15, Leipziger Str. 13 u. 43
Steinweg 25, Merseburger Str. 8
Schmeerstr. 11, Bernburger Str. 15
Landwehrstraße 7, Talamtstraße 3
Ammendorf: Regensburgerstr. 143a
Merseburg: Markt 15 u. Burgstr. 20
Wittenberg: Collegienstraße 81
53071

STEINTORBAD
neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5 — Massagen, Bestrahlungen und Bäder jeder Art
53576

Molkerei Trotha Frischmilch und Joghurt Kindermilch Butter, Sahne, Quark
52904

Trinkt
Engelhardt-Biere!
53329

Damenhüte
Kinderhüte, Trauerhüte
in allen Preislagen
A. Wiedekind, Rannischestr. 20/21
53260

B. Barth Nachf. A. Mergner
Kleine Ulrichstraße 10
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
52890

Siegfried Koppius, Julius-Kühn-Str. 10
Kolonialwaren / Hausschlachten / Gärtnerei
53908

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30
Zigarren / Zigaretten / Tabake
52889

M. Nebel Gr. Nikolaistr. 8, Altest. Topfwarengeschäft am Platze
52892

Möbelgeschäft O. Bernhardt
Herrenstr. 19 Reichhaltiges Lager an Möbeln und Polster-Möbeln
53011

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Ernst Halke, Gr. Ulrichstr. 52
52887

Molkerei Beenstedt
Verkaufsstelle: Gr. Nikolaistraße 3
Frischmilch / Butter / Sahne / Quark
52891

Reserviert

C. Theodor Müller Große Ulrichstr. 12 52845
Krümpfe, Trikotagen, Wollwaren

Christian Aler, Brunowarte 30
Lebensmittel, hausch. Wurstwaren
53456

Hut-Spezialgeschäft
H. Gutermuth
Rannischestraße 12
Damen- und Herrenhüte, Mützen
Große Auswahl! Billige Preise
53461

Dampf-Bäckerei u. Konditorei
Walter Barthel
Forsterstr. 36 Forsterstr. 36
53379

Geschw. Wolff
Leipziger Straße 37 (Kein Laden)
Kleider- und Kostümstoffe
Wäsche, Betten u. Bettfedern
53382

Allus, wo du brauchst im Haus,
kauf bei Langelmann & Kraus!
Halle, Kleinschmieden 5
52848

KARSTADT
Das Haus der Qualitätswaren
Halle-Saale A.-G. Gr. Ulrichstr. 59/61
52886

EMIL BOCK, Kleine Ulrichstraße 1
Zigarren — Zigaretten — Tabake
53988

Franz Kolbe, Dachritzstr. 11
Hausschlachterei, ff. Wurstwaren
53293

Reserviert

Halle-Ost

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze, Krukenbergstraße 7
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins
53378

Georg Temme
Delitzscher Straße 11
Eisenwaren, Werkzeuge für sämtliche Berufe
Haushaltsartikel — Gartengeräte
53687

Halle-Ost

Bäckerei Konditorei R. Knauerhase Landsberger Straße 53
53007

Rind- u. Schweineschlächterei O. Bebert
Kronborster Str. 4 u. auf dem Wochenmarkt
53610

Lebensmittel, hausch. Wurstwaren
Paul Sellarth, Landsberger Straße 51
52882

Schokoladen-Ecke „Masiha"
Max Swierczynski jr.
Meckelstr. 10 Meckelstr. 10
53384

Rudolf Apel, Halberstädter Str. 5
Kolonialwaren
Jeden Dienstag und Freitag **Schlachtefest**
53385

Gegr. 1883 **Joh's Fußpflege** Tel. 21966
Halle a. S., Krukenbergstr. 18
hilft kranken Füßen
53376

Dauerwäsche
Marke „Waschbär"
Schmeerstraße 2 Tel. 3622

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik
Halle a. S., Große Märkerstraße 4
Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen
53623

Reserviert

Halle-Zentrum

SINGER
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Nähmaschinen
SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Leipziger Straße 23 und Mühlweg 22
52825

Oerling's Würstchen Filiale: Ratsschänke
Wilhelmstraße 32 am Marktplatz
53292

Uhren • Goldwaren
A. Kratz, Uhrmacher, vorm. A. Schüler
Gr. Steinstr. 58 — — Reparaturen
52829

Fordern Sie Drucksachen-Offerten ein

Wilhelm Günther, Kellnerstr. 9
Bäckerei und Konditorei
53256

Auch ich will meine Rauchwaren bei Wilh. Hennicke in der Rannischen Straße 22 kaufen
53258

Schnür- u. Spangenschuhe in allen Größen Lack und farbig, mit Einlagen im
Spezialhaus orthop. Schuhwaren
Halle (S.) Krukenbergstr. 18
53377

„Saalegold"
bestes stearin-, wasser- und salzfreies
Rinder-Back- u. Bratenfett
In den meisten Fleischereien und Kolonialwarengeschäften erhältlich
52833

Sporthaus
Julius Bacher
Leipziger Straße 102
52824

Ernst Hoinkis
Leipziger Straße 15
Telephon 231 46
Rind- u. Schweine-Schlächterei
Kühlanlagen im Hause
53331

Möbel aller Art billig und gut
Romanus Skipka & Co.
Forsterstr. 33, Nähe der Klinik
53380

Otto Lehmann, Mansfelder Straße 62
Zigarren • Zigaretten • Tabake
53250

Mignon -Kakao -Schokolade -Kaffee
Zuckerwaren empfiehlt
Markt 17 **F. E. David** Delitzscher Str. 5
Leuna — Nietleben
53386

Otto Sellmann
Albrechtstr. 24 Albrechtstr. 24
Kolonial- und Wurstwaren
Konfitüren — Tabakwaren
53291

Moritz Kade Nachf.
Charlottenstr. 11 Fernspr. 22359
Fabrik feiner Edellikköre
Badische Edelbranntweine
53389

Albert Kopf
Rind- u. Schweine-Schlachterei
Mansfelder Straße 10
Führender und preiswertester Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt.
Großer Erfstand an der Litfaßsäule
53251

Herren- u. Knaben-Kleidung
in bekannt großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
Otto Knoll nachf.
Leipziger Straße 36
52826

Alfred Koch, Landwehrstraße 7
Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Rep.-Werkstatt
53197

Hermann Kahl Martinstraße 7 Gemüse, Obst u. Südfrüchte
53390

Radio Sämtliche Ersatzteile
Akkumulatoren
Reparatur- und Ladestation
Alexander Naumann
Merseburger Straße 161 Telephon 21602
53830

Tapeten Albert Gerstemann Alter Markt 3
53253

Fahrräder — Nähmaschinen
Fritz Lehrengel, Groß-Klausstr. 7
bekannt durch Billigkeit und Güte
53282

Damenhüte
Kuhgasse 6 2 Min. v. Markt
kauft man zu bekannt billigen Preisen bei A. Hoppe,
Vorzeiger dieses Inf. erh. beim Kauf 10%
53464

Richard Fiedler
Olearius-Str. 10
53458

Fabrik feiner Fleischwaren, Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Richard Trömel
Kleine Ulrichstraße 13
53284

Farben-Anderson
Kleine Ulrichstraße 16
Sämtliche Maler-Artikel
53283

Johannes Thurm Glauchaer Straße 79
empfiehlt seine prima
Roßfleisch- u. Wurstwaren
53460

Empfehle meine Berliner Straße, Bernburger Straße, Königstraße
Obst-Spezialgeschäfte **Wilhelm Pfeiffer**
53391

Musikhaus Hoyer
Geiststraße 19
Musikinstrumente
Sprechapparate
Schallplatten
53573

Brot- und Feinbäckerei D. Jäntsch, Harz 50
53570

Hallesche Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Inhaber: **M. Burkel**
Kleine Steinstr. 4 Telephon 26303
53383

Gustav Michel, Graseweg 1
Billige Lebensmittel aller Art
53286

Lebensmittelhaus Luther, Gustavstraße 2
Kolonialwaren/Weine/Konserven
53457

Möbel jeder Art. Zahlungserleichterung
G. Schaible Gr. Märkerstraße 26
53388

Neumarkt-Buchhandlung
Neumarktstr. 3-4
Leihbücherei
Papierwaren
Schulbücher
53574

Reserviert

Fahrräder • Reparatur-Werkstatt
Paul Krause, Geiststr. 39
53287

Stahlwaren
kaufen Sie gut und preiswert bei
Schleiferei J. Kranner,
Geiststraße 53
Ob. Leipzigerstraße 66
Reparaturen
53572

Max Rüdler, Rannische Straße 2
Drogen, Farben Lacke, Malutensilien
53281

Wilhelm Arnert Spitze 1
Bäckerei u. Konditorei
53262

Ernst Knoche, Rob.-Franz-Ring 7
Kolonialwaren / Hausschl. Wurstwaren
53267

Hausschlachtene Wurstwaren, Obst, Gemüse
A. Voigt, Friedrichstraße 8
53290

„Haflema"
Hallesche Fleischsalat- und Mayonnaisen-Fabrik G. m. b. H.
Ia. Qualitäten
Gr. Nikolaistr. 6 Fernspr. 31288
53288

Modehaus
Inneneinrichtung
A. HUTH & CO. A.-G.
HALLE A. D. S.
Gr. Steinstraße 86 - 87
Marktplatz Nummer 21
52832

Lest den „Klassenkampf"

Rubin & Baumöhl, Harz 1
Möbel, Wäsche, Konfektion, Wollwaren
Zahlungserleichterung
53571

Möbel-Becker, Gr. Klausstr. 28
Kompl. Einrichtungen, Einzel-Möbel
Zahlungserleichterung
53281

Zigarren-Schöne
Talamtstraße 5 Talamtstraße 5
Ecke Olearius- und Hallmarktstraße
53289

Herren- u. Jünglings-Kleidung auf Teilzahlung
zu den günstigsten Bedingungen kaufen Sie
Halle a. S. Leipziger Str. 85 am besten und billigsten bei **Franz Mettner, G. m. b. H.** Merseburg Weißenfelser Str. 7
53285

Reinicke & Andag Inhaber: H. Reinicke & Geschw.
nur Große Klausstraße 40
Preisw. Wohnungseinrichtungen, Küchen, einz. Möbel
53294

Schuhwaren
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Bäckerei und Konditorei
Walter Günther, Zenkerstr. 11
53455

Nur eine Anzeige
und Sie sind unser ständiger Inserent!

Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten lesen den „Klassenkampf"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0008

Krieg dem imperialistischen Kriege!

Referate der Genossen Bell und Schneller auf dem VI. Weltkongreß

Moskau, 31. Juli. (Inprekorr.) Die 17. Sitzung des VI. Weltkongresses der Komintern wurde am 31. Juli nachmittags eröffnet. Den Vorsitz hatte Genosse Siera (Italien) Der Kongreß geht zum zweiten Punkt der Tagesordnung, **„Die Kampfmaßnahmen gegen die imperialistischen Kriegsgefahren“** über.

Genosse Bell (England) führte dazu aus: Die Kriegsfrage wurde bis jetzt von uns nicht gründlich genug behandelt. Die gegenwärtige Lage erfordert von der Komintern die Festsetzung unserer **konkreten Aufgaben für den Kampf gegen den Krieg.** Ich hoffe, daß die von mir im Namen der Kommission unterbreiteten Thesen die Grundlage für unseren Kampf gegen die Kriegsgefahr schaffen werden. In diesen Thesen behandeln wir nicht nur die Organisierung des Kampfes, sondern auch die theoretischen Schwächen unserer Sektionen bezüglich dieser Frage.

Die Auffassung, wonach der Krieg in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten sei, ist gefährlich und muß zur Passivität führen. Alle Kommunisten müssen sich dessen bewußt sein, daß die Rivalitäten zwischen den Imperialisten den Kampf um die Märkte und Rohstoffquellen, den Krieg, unvermeidlich machen. Die Ursachen der zum Krieg treibenden Krise sind das **Anwachsen der Produktivkräfte, die Einschränkung der Märkte** und in diesem Zusammenhange auch die **kolonialen Rivalitäten.** Die Hauptrivalität besteht zwischen dem amerikanischen und dem englischen Imperialismus. Um mit der wachsenden Seemacht der Vereinigten Staaten Schritt zu halten, steigert die englische Bourgeoisie fieberhaft ihre Seerüstungen. Es ist jedoch klar, daß die amerikanische Bourgeoisie über hinreichende Mittel verfügt, um soviel Schiffe zu bauen, wie England und Frankreich zusammen. Wir sehen das Eindringen des amerikanischen Imperialismus in Europa, Südamerika, Kanada und Indien.

Eine andere Gruppe von Gegensätzen liegt in den Beziehungen zwischen England, Frankreich und Italien. Die englische Bourgeoisie schlug in ihrer Politik gegenüber Frankreich einen neuen Weg ein. Sie sucht Annäherung an Frankreich, das sich durch die Stabilisierung des Franken in wirtschaftlicher und außenpolitischer Hinsicht unabhängiger gemacht hat und übt sogar in diesem Sinne einen gewissen Druck auf Italien aus. England, das eine aktive sowjetfeindliche Politik betreibt, sucht die Einheitsfront der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion zustandezubringen, und dieses Bestreben erklärt auch die Wendung in ihrer Politik gegenüber Frankreich.

Die dritte Gruppe von Gegensätzen besteht zwischen Frankreich, Italien und Jugoslawien. Auf dem Mittelmeer sind Konfliktsmöglichkeiten gegeben, aus denen ein neuer Weltkrieg entstehen kann, vor allem, wenn wir in Betracht ziehen, von welch vitalem Interesse das Mittelmeer für das britische Weltreich ist.

Eine andere Gruppe von Gegensätzen ist die zwischen Frankreich, Deutschland und England. Die Ursache dieser Gegensätze liegt in der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutschlands, das jetzt erneut als Konkurrent auf dem Weltmarkt erscheint und in die osteuropäischen Länder eindringt.

Eine weitere Gruppe von Gegensätzen liegt zwischen Amerika, Japan und England vor. Infolge dieser Gegensätze ist die Möglichkeit eines Krieges im Fernen Osten durchaus akut.

Die imperialistischen Rivalitäten finden ihren Ausdruck in wachsenden Rüstungen und Kriegsvorbereitungen. Die bürgerlichen Staaten sehen alle den gemeinsamen Feind in der Sowjetunion und versuchen, ihre Rivalitäten dem Kampfe gegen den proletarischen Staat, indem sie das Zentrum der Weltrevolution sehen, unterzuordnen. Die sowjetfeindliche Kampagne wird in erster Reihe von England geführt. **Symptome für die wachsenden sowjetfeindlichen Tendenzen** sind die **englisch-französische Annäherung**, die Versuche der **finanziellen Blockierung der Sowjetunion**, die Bestrebungen der **französischen und deutschen Bourgeoisie, eine gemeinsame Politik gegenüber der Sowjetunion festzusetzen und der Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland** seitens des Deutschen Reiches unter dem Vorwand der Verhaftung deutscher Ingenieure. Auch in Japan sehen wir eine Verschärfung der sowjetfeindlichen Tendenzen, wobei wir unser Augenmerk auf die mongolische Front richten müssen. Bei den westlichen Nachbarn der Sowjetunion, Polen und Rumänien, können wir unter dem Einfluß des französischen und englischen Imperialismus wachsende Rüstungen und gegen die Sowjetunion gerichtete Kriegsvorbereitungen feststellen.

Unter solchen Umständen ist die **Mobilisierung aller Kräfte** der kommunistischen Parteien gegen die Kriegsgefahr unsere dringendste Aufgabe. Es wäre sinnlos, nachzuprüfen, wo und wann der Krieg ausbrechen wird und ob es dabei verzögernde oder beschleunigende Faktoren gibt.

Die Bedeutung und den Einfluß des **Völkerbundes** dürfen wir nicht unterschätzen; die vom Völkerbund geführte **Abrüstungspropaganda** müssen wir aufmerksam verfolgen. Die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion sind für uns von kolossaler Bedeutung und wir müssen sie bei unserer Antikriegspropaganda ausnützen. Die Vorschläge Kelloggs, die von den imperialistischen Mächten mit Vorbehalten angenommen wurden, die aber für den Krieg, und vor allem **für den Krieg gegen die Sowjetunion, den Weg offen lassen**, haben für die Imperialisten nur den Zweck, für die Kriegsvorbereitungen Zeit zu gewinnen. Wir verteidigen die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, aber wir dürfen dabei nicht mechanisch verfahren. Diese Vorschläge haben niemals bezweckt, den revolutionären Kampf des Proletariats für den Sturz der Bourgeoisie zu ersetzen. Die Führer der II. **Internationale** verteidigen offen den Imperialismus. Vom Standpunkte unseres Kampfes gegen die Kriegsopfer dürfen wir den Einfluß der reformistischen Führer auf große Schichten der Arbeiterschaft nicht unterschätzen. Wir müssen den Kampf gegen sie, ebenso gegen die linke:: Sozialdemokraten, die besonders gefährlich sind, weil sie sich den Anschein geben, die Kriegsgefahr zu bekämpfen, verschärfen.

Wir müssen uns Lenins Erklärung in Erinnerung rufen, daß der Boykott des Krieges nur eine dumme Phrase ist. Wir sind natürlich grundsätzlich nicht gegen Massenaktionen für Kriegsdienstverweigerung und Boykott als Nebenaktionen bei der Durchführung der Taktik der Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Aber wir müssen solche Aktionen scharf von pazifistischen und humanitären Phrasen unterscheiden.

Die Kolonialvölker werden im Falle eines imperialistischen Krieges nicht ruhig bleiben, sondern die revolutionäre Bewegung ungeheuer verstärken. Wir werden erst dann ernst von Kolonialarbeit sprechen können, wenn wir es fertig bringen, zu verhindern, daß die Mutterländer Truppen in Kolonien schicken. Die revolutionäre Propaganda in den Armeen der Mutterländer und der Kolonien, die Propaganda für die Verbrüderung und für die Desertion der Soldaten der imperialistischen Armeen zu den nationalen Armeen ist durch unsere Parteien immer noch sehr vernachlässigt.

Die Parteien reagierten überhaupt nicht auf die ungeheuer bedeutsame Besetzung Schantungs durch den japanischen Imperialismus. Ebenso reagierten sie ungenügend auch auf andere wichtige Ereignisse, die die Kriegsgefahr signalisieren, wie die Besetzung der Pekinger Sowjetbotschaft, der Ueberfall auf Arcos, die Ermordung Wojkows und so weiter.

Der Kampf gegen den Krieg ist keine Ressortarbeit, sondern die wichtigste Aufgabe der Gesamtpartei. Viele Lücken bei dem Kampf gegen den Krieg müssen durch hartnäckige Arbeit ausgefüllt werden. Der Ausbau der Betriebszellen, vor allem in Betrieben der Kriegsindustrie, ist noch äußerst schwach. Auch in den Hafenstädten ist unser Einfluß noch ungenügend. Die Bedeutung der Militärmanöver ist sehr unterschätzt und ungenügend ausgenutzt worden. Unsere wichtigste Aufgabe ist, zu verhindern, daß die Reformisten im Falle des Krieges den Gewerkschaftsapparat in den Dienst der kapitalistischen Staaten stellen. Wir müssen die Arbeit unter den Frauen verstärken, ebenso auch unter den Bauernmassen, den Fragen der nationalen Minderheiten größere Aufmerksamkeit widmen, die Arbeit in den Armeen systematisch gestalten und den illegalen Apparat ausbauen usw. Genosse Thälmann stellte mit Recht fest, daß wir nicht wissen, ob wir den 7. Weltkongreß noch zu Friedenszeiten werden abhalten können.

Nun heran an die Arbeit. Die Komintern weist bei der Bekämpfung der Kriegsgefahr noch große Mängel auf, aber durch hartnäckige Arbeit auf allen Gebieten werden wir, wenn die Imperialisten zur Kriegswaffe greifen, die Waffen finden, um den Jahrhunderte alten Klassenfeind zu besiegen und den Weltbolschewismus zu verwirklichen. (Beifall.)

Auf Vorschlag von nord- und südamerikanischen Delegierten sendet der Kongreß ein Telegramm mit brüderlichen Grüßen **an die Arbeiter und Bauern Nikaraguas und an die gegen den amerikanischen Imperialismus kämpfende Armee Sandinos.** Das Telegramm fordert alle kommunistischen Parteien und das Proletariat aller Länder auf, den Befreiungskampf des Volkes von Nikaragua zu unterstützen.

Genosse Bela Kun stürmisch begrüßt

Genosse Manuilski teilt mit, daß der heute im Moskau eingetroffene Genosse Bela Kun auf dem Kongresse anwesend ist. Genosse Kun wird bei seinem Erscheinen mit langanhaltenden Ovationen empfangen. Genosse Semard beglückwünscht im Namen des Kongresses Genossen Kun, den tapferen Vorkämpfer der ungarischen Revolution, zu seiner Befreiung aus den Klauen der österreichischen und der ungarischen Reaktion. Er schlägt dem Kongreß vor, Genossen Kun in das Präsidium zu wählen. Der Vorschlag wird unter großem Beifall einstimmig angenommen, und Genosse Kun übernimmt gleich den Vorsitz.

Die Rede des Genossen Schneller

Sodann führte Genosse Schneller (Deutschland) in seinem Korreferate aus: Neue Momente gegenüber der Situation vor 1914, die wir bei der Bekämpfung des Krieges berücksichtigen müssen, sind: Einerseits Veränderungen in den Kräftegruppierungen im imperialistischen Lager; die Bündnisse sind heute viel labiler als früher; der Militarismus ist viel umfassender; Entstehung des Völkerbundes als Instrument der imperialistischen Stärkung der Reaktion; Herausbildung des Faschismus; Verwachsen der reformistischen Oberschicht mit dem Staatsapparat und den Unternehmerorganisationen; andererseits Existenz der Komintern und großer Massenorganisationen unter ihrem Einfluß und Führung; Existenz der Sowjetunion; kolonial-revolutionäre Bewegung in China, Indien usw.; gewaltige Verstärkung der revolutionären Arbeiterbewegung in der ganzen Welt; Radikalisierung eines Teiles der Bauernschaft und des Mittelstandes.

Hieraus entspringt die Perspektive, daß der neue Weltkrieg viel größere Massen in Bewegung setzen wird, daß der **Klassencharakter des Krieges** gegen die Sowjetunion und die Kolonien **viel größer zu verwischen** ist, daß die Bourgeoisie viel weniger die revolutionäre Bewegung unterdrücken können wird als 1914. Die Kampfbedingungen für die revolutionäre Arbeiterbewegung sind bedeutend günstiger, daher ist auch die Verantwortung größer.

Der **neudeutsche Imperialismus** versucht immer mehr, eine **selbständige imperialistische Rolle** zu spielen. Der Kellogg-Pakt, für den Deutschland der Hauptagitator in Europa ist, brachte eine weitere Verstärkung der Position des deutschen Imperialismus. Die Spitze des Kellogg-Paktes ist **gegen die Sowjetunion** gerichtet. Die deutsche Bourgeoisie ist bestrebt, sich für die offene Einschwenkung in die Antisowjetfront gut bezahlen zu lassen, durch **Aenderung der Entwaffnungsbestimmungen** von Versailles und durch **Aenderung der Ostgrenzen.** Die Neutralitätsphrasen der deutschen Bourgeoisie und Sozialdemokratie haben höchstens den Sinn, daß Deutschland im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion vielleicht eine Zeitlang formal neutral bleiben, aber faktisch das wichtigste **Aufmarschgebiet des Krieges gegen die Sowjetunion** darstellen wird. Dies beweist die gesamte praktische und theoretische Einstellung der deutschen Heerespolitik.

In dem Maße der verstärkten Einstellung des deutschen Imperialismus auf die Kriegspolitik verstärken sich die Maßnahmen zur Knebelung der sich radikalisierenden Arbeiterbewegung. Dieser **Kampf gegen die Arbeiterbewegung** erfordert eine Unterstützung durch den Faschismus und die Sozialdemokratie. Die faschistische Bewegung in Deutschland ist jetzt nicht besonders stark, kann aber in einem Kriegskonflikt eine bedeutende Rolle spielen, da die faschistische Organisation als eine Kaderorganisation in verschiedenen bürgerlichen Sport- und Massenorganisationen, die auch viele Arbeiter und Kleinbürger beeinflussen, betrachtet werden muß.

Die **Sozialdemokraten** gingen von verschämter zu **offener Kriegspolitik** über. Dies gibt zum Teil eine bessere Basis für ihre Entlarvung. Andererseits aber war es leichter, die Sozialdemokratie zu bekämpfen, als sie gegen die eigenen Resolutionen handelte, als jetzt, wo sie eigene Theorien des Verrats und der Unterstützung des Imperialismus herausgearbeitet hat. Die theoretische Grundlage des reformistischen Verrates ist die Theorie des **Ultraimperialismus,** verbunden mit der Politik der **Wirtschaftsdemokratie,** mit der Koalitionspolitik und mit der Spaltungspolitik des Proletariats. Die Sozialdemokratie nimmt auch in Deutschland faschistische Züge an, durch Gewalttätigkeiten gegen die Kommunisten usw. Die Sozialdemokraten sind Einpeitscher des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion.

Das wichtigste Moment in unserer Kriegsbekämpfung ist, daß wir nicht bis zum Ausbruch des Krieges warten, sondern schon heute ernste Vorbereitungen zur Verwandlung des imperialistischen Krieges zum Bürgerkrieg machen. Der Krieg ist keine selbständige Frage, sondern sie ist verbunden mit der gesamten Politik. Deshalb müssen wir unsere ganze Politik auf die Verhinderung des Krieges einstellen. Der Kongreß muß alle Parteien verpflichten, einen **konkreten Plan für die Arbeit gegen den Krieg** aufzustellen. Besonders wichtig ist die Verbindung der legalen mit der illegalen Arbeit auf Grundlage verstärkter Arbeit zur Gewinnung breitester Massen. Wenn der Krieg ausbricht, werden wir dem Rufe der russischen Arbeiter folgen: Rechnet ab mit eurer Bourgeoisie, schließt euch uns an! (Beifall.)

Genosse Garlandi (Italien) führte in seinem Korreferate aus: Die Friedensverträge haben Italien, das an Mangel an Rohstoffen leidet, keine Kolonien gegeben und ihm auch keine genügenden Einflußzonen gesichert. Daher trachtet der italienische Faschismus, den durch die Friedensverträge geschaffenen status quo zu ändern, und bereitet aktiv den Krieg vor, den er als Ausweg aus der Wirtschaftskrise betrachtet. Für die Steigerung der Rüstungen Italiens sind sogar die Daten des gefälschten Staatsbudgets bezeichnend, das 37 Prozent der gesamten Ausgaben für die Unterhaltung der Armee und der Polizei bestimmt.

Die Expansionsbestrebungen Italiens sind auf den Nahen Osten gerichtet. Großbritannien unterstützt das faschistische Italien dort, wo die Bestrebungen des Letzteren die Interessen des britischen Imperialismus nicht berühren. Das faschistische Italien spielt in den Kriegsplänen des britischen Imperialismus gegenüber der Sowjetunion eine bedeutende Rolle. Es wäre aber unrichtig zu glauben, daß sich das faschistische Italien vollständig an den britischen Imperialismus gebunden habe. Es sucht vielmehr, durch verschiedene Manöver aus der wirtschaftlichen Rivalität zwischen Großbritannien und Deutschland größtmögliche Vorteile zu ziehen.

Das italienische Proletariat ist von internationalem Geist beseelt; es hat Ueberlieferungen im Kampf gegen den Krieg und hat Solidarität für die Sowjetunion in allen Fällen bekundet, in denen sie bedroht war. Die italienische Sozialdemokratie nimmt gegenüber der Sowjetunion die gleiche Stellung ein, wie andere sozialdemokratische Parteien. Die Führer der italienischen Sozialdemokratie verkünden, daß der Faschismus nur dann gestürzt werden könne, wenn der Bolschiwismus in Italien vernichtet wird. Wir müssen gegen diese sozialdemokratischen Verräter einen rücksichtslosen Kampf führen.

Unsere Kampfmaßnahmen gegen den Krieg müssen vom Gedanken ausgehen, daß der Krieg unvermeidlich ist. Wir müssen diesen Gedanken in breitem Ausmaße propagieren und unsere tägliche Arbeit unter den Massen mit dem Kampf gegen den Krieg verbinden. Großes Gewicht ist auf die Verstärkung der antimilitaristischen Arbeit unter den Bauern zu legen. Entfesselung des Krieges bedeutet Entfesselung des Bürgerkrieges. Wenn wir mit ganzer Energie ans Werk gehen, werden wir dieses Ziel erreichen können.

Alle Antikriegskundgebungen

im Seinebezirk verboten

TU. **Paris**, 2. August. Ein Gesuch der Kommunistischen Partei, die für Sonntag geplante **Antikriegskundgebung** in Ivry abzuhalten, wurde vom Pariser Polizeipräfekten nach Rücksprache mit dem Justiz- und Innenminister abgelehnt. Gleichzeitig gab er der Parteileitung bekannt, daß **jede kommunistische Kundgebung im Seine-Departement verboten** sei. Die Polizeipräfekturen von Paris und vom Seine- und Oise-Departement ergriffen **strenge Maßnahmen,** um jede Ansammlung der Kommunisten zu verhindern.

Zusammenstöße in Le Havre

Bergarbeiter drohen mit Streik

EP. **Paris, 2. August. In Le Havre kam es zu einem Handgemenge zwischen streikenden Seeleuten und Polizei, als diese einen Umzug der Streikenden auflöste. Der Sekretär des Streikkomitees wurde verhaftet.**

Der Nationalrat der Vereinigten Gewerkschaften der Untertagearbeiter faßte eine Entschließung, in der eine allgemeine Lohnerhöhung in sämtlichen Kohlenbezirken gefordert und für den Fall der Ablehnung mit Streik gedroht wird. In einer weiteren Entschließung wird unter der gleichen Drohung die durch Steigerung der Produktion erforderlich gewordene **Verschärfung der Sicherheitsbedingungen** in den Gruben und eine bessere Behandlung der Bergarbeiter verlangt. Schließlich wurde beschlossen, geeignete Maßnahmen zur Durchführung des Achtstundentages in den Gruben zu ergreifen.

Für den 1. September wurde ein **24 stündiger Proteststreik** gegen die verschärfte Unternehmeroffensive beschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0009

Wuchtige Antikriegs-Demonstration in Merseburg

Das Bremenflugzeug und ein Panzerkreuzer im Zuge — Begeisterter Empfang des Genossen Hoelz

Am Sonntag stand Krähwinkel-Merseburg, der Regierungssitz Grützners, das Nest, in dem seit Jahren Spießer und Muckertum mit der vorwärtsstrebenden Arbeiterschaft ringen, völlig im Zeichen der roten Klassenfront. Alles, was proletarisch fühlte und dachte, war bei der Kundgebung dabei. Das übrige stand abseits in den Ecken oder hinter den Fenstervorhängen. Der überaus gut diszipinierte und wuchtige Aufmarsch der Massen fiel den gaffenden Gegnern sichtlich auf die Nerven, mußten doch die Leutchen wohl oder übel feststellen, daß auch im rabenschwarzen Krähwinkel die revolutionäre Bewegung ständig an Boden gewinnt.

Die ganze Veranstaltung, die Demonstration durch die Stadt, wie die Kundgebung auf dem Marktplatz verlief programmäßig und klappte ausgezeichnet. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die Funktionäre der proletarischen Organisation auf den Beinen, um für die politischen Gefangenen und die amnestierten Genossen zu sammeln und für die rote Front zu werben. Fleißig wurden „Rote-Hilfe-Nelken" verkauft, Broschüren und Zeitungen umgesetzt.

Zur festgesetzten Zeit formierte sich an der „Stadt Leipzig" unter Vorantritt des Merseburger Spielmannszuges und der Kötzschener Schalmaienkapelle ein imposanter

Demonstrationszug

in dem revolutionäre Kampflosungen gegen den drohenden imperialistischen Krieg, gegen die deutsche Trustbourgeoisie und deren Klassenjustiz mitgeführt wurden. Es fehlte, wie bei allen bisherigen großen Demonstrationen in Merseburg, auch dieses Mal nicht an durchschlagenden symbolischen Darstellungen im Zuge. Die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie und die Rolle der sozialdemokratischen Führerschaft wurde festgenagelt durch ein

Flugzeug und einen Panzerkreuzer.

Das Flugzeug stellte die „Bremen" dar. Es fuhr auf drei Rädern. In dem Vehikel, das exakt und sauber gearbeitet und das wegen seiner Tragflächenbreite kaum durch die Gassen zu bringen war, saß, mit Sturzkappe bekleidet, ein Ozeanflieger. (Der andere war wahrscheinlich bei Wilhelm von Amerongen hängengeblieben? D. Ber.) Der kühne Pilot steuerte sein Fahrzeug, dessen Propeller sich allerdings etwas zu langsam drehte, meisterhaft. Den Genossen von Kötzschen-Beuna, die die „Bremen" gebaut und mit der passenden Inschrift: „Reklamefahrten für den deutschen Imperialismus" versehen hatten, wurde wegen dieser Leistung allgemeine Anerkennung zuteil.

Aber auch der Panzerkreuzer, der hinter der „Bremen" fuhr und dem ein Schild mit der Losung:

„Die Friedenspolitik der SPD.: 80 Millionen für Panzerkreuzer. — Für Kinderspeisung nichts"

vorangetragen wurde, erregte viel Aufsehen. Das Schiff, das auf einem Handwagen gezogen wurde, war erst morgens in der „roten Werft" in Merseburg vom Stapel gelaufen. Zum Hohn wehte an dem Heck des von Kanonen und Panzertürmen starrenden Kreuzers ein schwarzweißroter Lappen.

Den beiden Darstellungen der imperialistischen Kriegsvorbereitungen, dem Flugzeug und dem Schlachtschiff, folgten dann rote Transparente mit den Parolen der internationalen Arbeiterklasse, die die Räuberpläne der Bourgeoisie in bezug auf Krieg und Ueberfall der Sowjetunion zunichte machen wird.

Ein drittes treffliches Bild wurde von der Roten Hilfe Merseburg gestellt. Auf einem Tafelwagen war ein regelrechtes Gefängnis errichtet. Hinter Gitterstäben schmachteten proletarische Gefangene. Sie winkten während der Fahrt mit roten Tüchern. Ein Schild an dem Wagen wies darauf hin, daß

noch 55 politische Gefangene hinter Zuchthausmauern

schmachten und die erwarten, daß die Arbeiterschaft durch Steigerung der Amnestiekampagne ihre Freiheit erwirkt. Gleichzeitig wurde durch diese Gruppe der Amnestieschwindel der Sozialdemokratie verdientermaßen gebrandmarkt.

Am Schluß des Zuges wurde ein großer Sowjetstern getragen. Weithin leuchteten Sichel und Hammer auf rotem Tuch, die Merseburger Arbeiterschaft zum Kampfe mahnend und auf den Sieg der russischen Proletarier hinweisend.

Mit schmetternder Musik und revolutionärem Massengesang nahm der eindrucksvolle, stattliche Zug unter ständiger Begleitung viele Passanten seinen Weg durch das Altenburg-Viertel, dann durch das Sixti-Viertel nach der inneren Stadt nach dem Markt. Immer mehr Arbeiter schlossen sich an. Der Markt war dicht besetzt von Menschen. Tausende standen schon zum Empfang des Genossen Hoelz bereit. Als der letzte Demonstrant Aufstellung genommen hatte, konnte man sagen: „Es ging kein Apfel mehr zur Erde." Punkt ¾1 Uhr fuhr Max Hoelz in Begleitung einiger Genossen auf einem Lastautomobil vor. Aus den Häusern warf man ihm Blumen über Blumen zu. Die Menge wurde von einer unbeschreiblichen Begeisterung erfaßt. Hoch Max Hoelz wurde immer und immer wieder gerufen. Rot-Front-Rufe" donnerten ein über das andere Mal über den Marktplatz. Als endlich Stille eintrat, eröffnete Genosse Drese im Namen des Merseburger Proletariats die Antikriegs-Kundgebung der Kommunistischen Partei, wobei er den Genossen Max Hoelz in der Freiheit und in den Mauern Merseburgs als alten und an Mut ungebrochenen Kämpfer begrüßte. Nach ihm sprach

Genosse Gierth im Auftrage der Leuna-Belegschaft.

Er hob hervor, daß er das tue, weil revolutionäre Arbeiter, die noch im Leuna-Zuchthaus beschäftigt sind, öffentlich nicht das Wort ergreifen können, weil sie Rücksicht auf das in diesem Werk herrschende Spitzelsystem nehmen müssen. Hermann Gierth, der 1921 im Aktionsausschuß des Leuna-Werkes hervorragend tätig war, überbrachte dem Genossen Hoelz die

heißesten Kampfesgrüße der Leuna-Belegschaft,

die auch unter den anwesenden Massen stark vertreten war. Seine Rede endete mit dem Gelöbnis, daß die Kommunisten und revolutionären Arbeiter im Leunawerk den unerbittlichen Klassenkampf gegen das Chemiekapital und die deutsche Trustbourgeoisie überhaupt, bis zum siegreichen Ende führen werden. Bei seinen Ausführungen brach die Masse in lauten Beifall aus. Nach der Rede des Genossen Gierth sprach Traute Hoelz. Sie betonte die Notwendigkeit der energischen Fortführung der Amnestiekampagne, wobei sie die heißesten Kampfesgrüße von Rudolf Margies überbrachte. Im Anschluß daran führte sie mit mehreren Frauen eine erfolgreiche Sammlung für die politischen Gefangenen durch.

Und dann kam Max Hoelz zum Wort.

Unter starkem Beifall der Anwesenden brachte er zum Ausdruck, daß ihn die kapitalistischen Henker im Zuchthaus nicht kleingekriegt haben, er sei im Gegenteil noch härter und schärfer geworden. Er wies darauf hin, daß er nichts besonderes geleistet habe, daß jeder Funktionär, jeder Kleinarbeiter gleich ihm seine Pflicht tue. Dann forderte er die Proletarier, die zu seiner Begrüßung herbeigeeilt waren, auf, sich den proletarischen Organisationen: der KPD., dem Roten Frontkämpfer-Bund und der Roten Hilfe beizutreten. Seine Rede, in der er die Kriegsgefahr streifte, klang in einem Hoch auf Sowjet-Rußland und die Weltrevolution aus.

Als Vertreter der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei sprach dann Genosse Baumgärtel, Halle, der gründlich auf die politische Situation einging, die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie aufdeckte und dabei besonders die verräterische Haltung der SPD. sowie der Zweiten Internationale aufzeigte. Auch seine Ausführungen wurden begeistert aufgenommen.

Der Demonstrationszug setzte sich dann wieder in Bewegung. Noch Hunderte schlossen sich an. Auf dem Rulandtplatz fand die Veranstaltung, die für die Merseburger Genossen und Funktionäre ein Ansporn ist,

fleißige Werbearbeit in den Betrieben und Gewerkschaften

zu leisten, ihren Abschluß. Wieder ertönten Rot-Front-Rufe. Die auswärtigen Kameraden und Genossen verließen den Ort.

Was die Gegner sagen

Der „Merseburger Korrespondent" schreibt:

„Diese Ankündigung hatte am Sonntagvormittag auch viele auf den Marktplatz geführt, die sonst nicht für die politische Richtung der Kommunisten zu haben sind. Vielleicht versprach man sich auch eine Art Sensation, erwartete eine agitatorische Leistung besonderen Formats. Hoelz ist jedenfalls zurzeit eine Attraktion, die die Kommunistische Partei gern vor den Wagen ihrer Propaganda spannt.

Lange ließ der Zug auf sich warten, in dem außer roten Fahnen auch eine Reihe von Papp-Attrappen mitgeführt wurden. Die Worte der ersten zwei Redner erregten wenig Interesse, und erst Traute Hoelz, die Frau des Kommunistenführers, vermochte durch eine stimmgewaltige, mit allen Finnessen einer Agitationsrede ausgestattete Ansprache, die Aufmerksamkeit zu fesseln.

Die Rede des Max Hoelz selbst enttäuschte nach dieser stimmlichen Kraftleistung, was er mit seiner langen Haft entschuldigte. Trotzdem sei er aber nicht gebrochen, und die kommenden Wochen und Monate würden zeigen, daß er noch der alte sei. Max Hoelz sei nicht der Mann, in einer rein pazifistischen Organisation unterzutauchen, und wenn dies heute auch eine Antikriegskundgebung sei, so gelte doch unversöhnlicher Kampf dem Imperialismus und Kapitalismus bis zur Errichtung eines proletarischen „Sowjet-Deutschlands". Nach dem Gesang der „Internationale" rollten die Autos unter lauten Zurufen der Menge wieder ab."

Aus diesen Zeilen, die kritisch sein sollen, geht die absolute Unkenntnis des Berichterstatters über das Wesen einer Antikriegskundgebung einer revolutionären Organisation hervor, sonst würde er nicht schreiben, wenn das heute auch eine Antikriegskundgebung

HALT!

Erst allgemeine Mobilmachung der Massen im Betrieb und Gewerkschaft, dann alles anmelden zur Teilnahme an dem mitteldeutschen Roten Treffen am

18. u. 19. Aug. in Leipzig

sei (also nach seiner Meinung eine pazifistische Sache), so gelte doch unversöhnlicher Kampf dem Imperialismus usw. Im allgemeinen gibt sich diese Zeitung den Anschein der Objektivität, damit sie ihre Arbeiterleser, die sie leider noch in großer Zahl hat, nicht verliert. Anders halten es die Leute vom „Volksblatt", das bekanntlich mit einer Zwergauflage in Merseburg verbreitet ist. In einem Artikel: „Die Hoelziade in Merseburg" läßt sich die „Unke" ergehen. Sie schreibt unter anderen:

„In weiser Voraussicht hatte man sich wohlweislich Zuzug aus dem ganzen Bezirk verschrieben einschließlich der Kinder, damit die unter falscher Flagge segelnde „Nie-wieder-Krieg!"-Veranstaltung wenigstens einigermaßen Besuch aufweisen konnte. Im heutigen „Klassenkampf" steht bestimmt: „Riesenaufmarsch des Merseburger Proletariats". Und das muß dann stimmen, d. h. wenn man die Zuschauer rechnet. Die Zeiten von 1921 mit Max Hoelz gerade in unserem engeren Bezirk sind denn doch noch nicht ganz vergessen — und das ist auch etwas wert."

Auch hier ist, abgesehen von dem nörgelnden Ton (die Massenbeteiligung der Arbeiter bei der Kundgebung wird bewußt verschleiert), wieder die Lüge, ohne die die SPD. eben nicht sein kann, am Platze. Man will die März-Aktion, die ein Hörfing auf dem Gewissen hat, dem Max Hoelz in die Schuhe schieben. Was natürlich vorbeigelingt. Die „Unke" faselt außerdem von einer „Nie-wieder-Krieg"-Veranstaltung der Kommunisten, was am besten ihre politische — Klarheit — beweist.

*

Wir wissen die Stimmen unserer Gegner zu werten und werden in Zukunft unseren richtigen Weg, den Weg des proletarischen Klassenkampfes, zum Wohle aller Unterdrückten fortsetzen.

Mansfeld-Sangerhausen

Gerbstedter Arbeiter stärkt die rote Klassenfront

Wir haben am Orte verschiedene Festlichkeiten gehabt, bei denen es sich zeigte, daß es absolut verkehrt ist, wenn sich die Arbeiter an einem Rummel beteiligen, ganz gleich, ob dieser schwarzweißrot oder schwarzrotgolden gefärbt ist. Immer kommen dabei kleinbürgerliche Tendenzen zum Ausdruck, die der Arbeiterschaft schaden und dem Klassengegner nützen. Es ist dabei einerlei, ob es sich um das „Fest der Feuerwehrgesellen" oder um das „Bergmannsschießen" oder auch um das „Reichsbanner-Stiftungsfest" handelt.

Wir stellen fest, daß bei allen Veranstaltungen das Bier in Strömen floß und das überall widerliche Phrasen gedroschen wurden. Beim „Reichsbannerfest", wo man zum Wecken „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" spielte, war sogar der Ethiker vom hallischen „Volksblatt", F. O. H. Schulz anwesend. Er und der Gauleiter Gebhardt meinten, daß man die Hindenburg-Republik mit seinem Herzblut verteidigen müsse!!

Wir rufen das nur in Erinnerung und betrachten die Dinge im Zusammenhang mit der erfolgreichen Sammlung, die hier einige Genossen für die Amnestierten und die noch hinter Kerkermauern schmachtenden politischen Gefangenen durchführten. Ein Genosse brachte allein 30 Mk., auch die anderen erzielten nennenswerte Beträge. Eine Gesamtquittung darüber wird im „Klassenkampf" noch erfolgen. Diese Tatsache zeigt haargenau, wie die Arbeiterschaft am Orte denkt. Es ist nur darauf hinzuweisen, daß jeder, der mit der klassenbewußten Arbeiterschaft Fühlung hat, jeden Rummel, den die Gegner aufziehen, meidet.

Wir wollen nicht im bürgerlichen Sumpf versinken, wir wollen kämpfen unter dem roten Banner des Kommunismus für unsere Freiheit bis zum Siege. Arbeiter Gerbstedts, handelt konsequent, schließt Euch der Kommunistischen Partei an und lest den „Klassenkampf".

Helfta. Motorradzusammenstoß. Ein Betriebsführer aus Arnsdorf, der aus Richtung Seeburg kam, stieß mit dem Kraftwagenführer G. aus Helfta, der den Betriebsführer mit seinem Rade anscheinend überholen wollte, zusammen. G. raste an einen Baum und überschlug sich mehrmals. Beide Fahrer wurden schwer verletzt.

Merseburg-Querfurt

Piffenspiegel

Unglaubliche Roheiten eines Merseburger Gottesknechtes

Am vergangenen Donnerstag konnten Passanten in der Seffnerstraße beobachten, in welch frivoler und gemeiner Weise der hiesige Pfarrer Miltke seine Erziehungsarbeit an Proletarierkindern auffaßt. Eine Gruppe Schulfungens waren dabei, einen kleinen Hund zu necken, der mit seiner Herrin, ebenfalls einer Proletenfrau, aus dem Fenster schaute. Miltke, der die Jungens beobachtete, sprang schnell hinzu und griff sich einen von ihnen. Er schlug auf diesen ein und zog ihm die Ohren lang. Dann warf er den Knaben zu Boden. Die anderen Jungens, die das sahen, machten Miltke darauf aufmerksam, daß sich seine Handlungsweise nicht gehöre. Das schlug dem Faß den Boden aus. Miltke schleppte den Jungen, der mit der Neckerei des Hundes nicht das geringste zu tun hatte, in das Haustor des Fleischermeisters Götze, Unteraltenburg. Dort warf er ihn auf die Treppe und vor die Tütkiste, so daß der Knabe schwere Verletzungen und Schwellungen davontrug. Bei seiner Mißhandlung äußerte sich Miltke noch, daß er den Jungen totschlagen (!) würde, wenn er einen Knüppel hätte!

Als Endlich der „Gottesknecht" von seinem Opfer ließ, war die Erregung der Passanten aufs äußerste gestiegen. Leider wagte niemand dem Pfaffen an Ort und Stelle wegen seines rohen Verhaltens zur Rede zu stellen. Erst der Mutter des Knaben blieb es vorbehalten, den Herrn Miltke entsprechend zurechtzurücken. Und da stellte es sich heraus, daß der „Seelenhirte" gar nicht wußte, wen er gepriffelt hatte. Er gab zu, daß er den ersten besten Jungen gegriffen und nach seiner Meinung in angebrachter Weise (!) gezüchtigt habe. Für seine Taten wird sich der saubere Herr, dem man in Merseburg eine große Wohnung einräumte, vor Gericht zu verantworten haben.

Der Vorfall zeigt so richtig, was Leute wert sind, die alles mögliche predigen und sich dabei durch eine überaus rohe Handlungsweise auszeichnen. Solchen „edlen Menschen" muß man samt ihrer Kirche den Rücken kehren.

Merseburg. Rote-Hilfe-Spende. Von der Baustelle Blandische Siedlungen wurden in einer besonderen Angelegenheit als Buße 5 Mark als 1. Rate der Rote Hilfe überwiesen.

Netzschkau. Die Knute regiert hier auf dem Rittergut. Der Verwalter, der von uns schon einmal als Leuteschinder erwähnt wurde und der sich durch seine Jugend und große Unerfahrenheit auszeichnet, schlug den Arbeiter Alfred Zerfaß, weil dieser einen Wagen mit Dünger etwas schräg angefahren hatte. Wie lange wollen sich die Gutsarbeiter in Netzschkau derartige Provokationen gefallen lassen? Durch Zusammenschluß im Landarbeiterverband und auch noch mit anderen Mitteln ist dieser anscheinbaren Verwalterseele doch beizukommen.

Mücheln. Ein Dachstuhlbrand in der Kirchgasse rief am Sonntagabend die Feuerwehr zusammen. Auf einem Boden über einer Küche, auf dem Stroh-, Holz- und Kohlenvorräte lagerten, war ein Feuer ausgebrochen, dessen Ursache noch nicht geklärt ist. Die Feuerwehr konnte nach einstündiger Löscharbeit wieder abrücken.

Möckerling. Achtung, Freidenker! Am Sonntag, dem 26. August, findet eine Krematoriumsbeschäftigung in Weißenfels statt. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Möckerling und Umgebung, ladet alle Mitglieder der Partei und alle Arbeiter dazu ein. Auskunft erteilt die Ortsleitung Lützkendorf-Neu-Biendorf, Genosse Böhm in Neu-Biendorf, Genosse Reimer in Neu-Biendorf, Genosse Schrader in Mücheln. Da die Kosten sehr gering sind, können wir die Fahrt nur empfehlen. Meldungen müssen rechtzeitig erfolgen.

Ermlitz. Motorradsturz. Der Maurer L. aus Schkeuditz erlitt bei der Fahrt durch Ermlitz einen schweren Sturz vom Motorrad. Beim Passieren einer Bodensenkung in der Straße verlor er die Gewalt über sein Motorrad und flog in weiten Bogen über die Lenkstange hinweg. Er trug hierbei eine Verletzung des Oberschenkels davon und wurde von einer Autodroschke zum Arzt befördert. Das Motorrad selbst ist leicht beschädigt. Schuld an dem Unglück ist der schlechte Zustand der Straße, was wiederum zurückzuführen ist auf falsche kommunale Sparmaßnahmen.

Querfurt. Der Omnibus fährt jetzt jeden Sonntag zweimal nach Halle, und zwar 8 Uhr und 13 Uhr.

Weißenfels-Zeitz

Das Urteil in einem Weißenfelser Korruptionsfall

Der frühere Magistratssekretär Stein war im Dezember v. J. vom Großen Schöffengericht wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Stein hatte seinerzeit als Kassierer des Wohlfahrtsamtes und später des Fürsorgeamtes im Laufe zweier Jahre die Summe von ungefähr 8000 Mark veruntreut. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Gefängnisurteil Berufung ein, mit der Begründung, daß es sich nicht nur um Betrug, sondern um Amtsverbrechen handele. Nachdem daraufhin vom Reichsgericht das Urteil aufgehoben worden war, wurde der Angeklagte in einer neuen Verhandlung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt und sofort in Haft genommen.

Zeitz. Die täglichen Ereignisse. Am Sonntag, dem 5. d. M., hat sich die 88jährige Frau J. K. aus dem Fenster ihrer Wohnung gestürzt und fand so den Tod. Schwermut soll der Grund hierzu gewesen sein. — Sonnabend, dem 4. August, hat sich der Kassenrevisor a. D. W. L., im Garten des hiesigen Rathauses erhängt. Ueber den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt. — Wegen Blutschande und Notzucht an Kindern wurde der Sattler H. K. festgenommen und dem Amtsgerichte zugeführt. K. hat sich an seiner 14jährigen Tochter vergangen. Der sträfliche Verkehr ist bei dem Kinde nicht ohne Folgen geblieben. — An vier verschiedenen Stellen der Fluren Hainichen und Rasberg wurde in letzter Nacht in Gartenhäusern eingebrochen. Gestohlen wurden: Regenmäntel, Damenschuhe, Küchengeräte und eine größere Anzahl Gramophonplatten.

Weißenfels. Ja, ein ruhiges Gewissen... Angestellte des Köthener Nachtschutzes fanden im Monat Juli offenstehend: 14 Ladentüren, 46 Haustüren, 9 Lokaltüren, 41 Tore, 6 Lagerräume, 3 Garagen, 7 Saaltüren, ferner 98 Fenster.

Weißenfels. Hartes Urteil für einen Proleten. Um mehr Krankengeld zu erhalten, hatte der Arbeiter O. L. von hier, der vom 17. bis 23. Dezember vorigen Jahres krank gewesen war, die Zahl 23. in 29. umgeändert, um für sechs Tage mehr Krankengeld zu bekommen. Dem Beamten der Krankenkasse fiel jedoch die Fälschung auf, und er erstattete wegen Urkundenfälschung Anzeige. Der Angeklagte, der leugnete, wurde auf Aussagen von Zeugen für schuldig erklärt. Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug vier Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis. Ein Gauner der besitzenden Klasse wäre bei dieser Sache freigesprochen worden.

Hübitz. Ein Steinkistengrab wurde beim Pflügen in einem Ackerstück bloßgelegt. Es handelt sich um eine Grabstätte aus der jüngeren Steinzeit. In dem Grabe befand sich ein Kinderskelett und ein zierliches Tongefäß mit Henkeln. Da die aus Sandstein bestehende Deckplatte zerbrach, konnte der Inhalt nicht mehr unversehrt geborgen werden. Das Altertumsmuseum in Eisleben wurde vom Funde benachrichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0010

Aus dem Saalkreis

Soziale Fragen sind politische Fragen

Zur bevorstehenden Wahl bei der Saalkreiskrankenkasse

Die Wahlen zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises wurden vom Reichsversicherungsamt für ungültig erklärt, weil das Versicherungsamt unberechtigterweise in das Wahlverfahren eingegriffen hatte. Dieser Eingriff erfolgte zugunsten der vaterländischen Werkvereine die von den Deutschnationalen aufgezogen und finanziell genährt werden. Wir sehen hieran, daß von den reaktionären Aufsichtsbehörden den sozialen Fragen große politische Bedeutung beigemessen wird.

Auch die reformistischen Gewerkschaftsführer nutzen rücksichtslos den Gewerkschaftsapparat politisch zugunsten der SPD. aus. Dort, wo die Gewerkschaftsopposition die Mehrheit im Kartell besitzt und die Aufstellung der Listen des Kartells zugunsten der Kommunisten ausfallen könnte, schrecken diese „Marxisten" entgegen dem Beschluß des Breslauer Kongresses nicht vor Aufstellung besonderer Listen zurück. So ist z. B. in Weißenfels die Kartellmehrheit überwiegend kommunistisch. Trotzdem verlangten die Sozialdemokraten eine paritätische Zusammensetzung der Kandidaten. Als dies mit Recht von der Kartellmehrheit abgelehnt wurde, reichte der von den Sozialdemokraten beherrschte Afa-Bund eine eigne Liste ein. Wenn wir Kommunisten ähnlich vorgehen, dann schreien diese Demagogen von Gewerkschaftszerstörern. Wir haben keine Ursache, uns um das Neutralitätsgeschrei der Sozialdemokraten zu kümmern, sondern haben diese Frage politisch zu entscheiden.

Wir Kommunisten müssen den Arbeitern immer wieder einhämmern,

daß die Wahlen zu den Ausschüssen der Krankenkassen eminent politisch sind.

Es muß den Arbeitern klar werden, daß, so lange wir eine kapitalistische Gesellschaftsordnung haben, an eine wirkliche Sozialgesetzgebung nicht gedacht werden kann. **Trotzdem besteht aber die Möglichkeit, im Rahmen der bürgerlichen Reichsversicherungsordnung die Leistung der Krankenkassen auszubauen.** Dazu ist aber nötig, daß solche Vertreter in den Ausschuß und Vorstand gewählt werden, die bereit sind, die von den bürgerlichen Regierungen geschaffenen Gesetze bis zur äußersten Grenze im Interesse der Werktätigen auszunutzen, ohne Rücksicht auf die kapitalistische Ordnung. Der Kampf mit den Aufsichtsbehörden erfordert Zähigkeit und Vermeiden aller Kompromisse.

Wir werden in den nächsten Tagen bis zum 12. August jede Gelegenheit benutzen, um den Werktätigen klarzumachen, daß sehr viel auf dem Spiele steht und daß eine Niederlage schwere Folgen für die Versicherten bringen würde. Eine Mehrheit von Christen und Sozialdemokraten würde im Interesse der Unternehmer die Beiträge neu regeln, **was gleichbedeutend mit Verringerung der Leistungen wäre.** Die Familienhilfe wurde z. B. erst von unseren Genossen im Vorstand zu 100 Prozent durchgeführt. Früher mußte der Versicherte ein Viertel der Kosten zuzahlen, was oft für einen Familienvater eine unerträgliche Belastung bedeutete. Die **Einrichtung der Zahnklinik** erspart den Mitgliedern viel Kosten. Eine reaktionäre Mehrheit würde solche Eigenbetriebe sofort auflösen im Interesse der Privat-Zahnärzte. Der kommunistische Vorstand ist dabei, die **Errichtung von Badeanstalten in Ammendorf, Löbejün und Könnern** zu unterstützen, was natürlich von unseren Gegnern nie versucht wurde, als sie die Mehrheit hatten. **Die Vertrauensarztfrage** bedarf einer sozialen Lösung, woran die Christen und Sozialdemokraten nie gedacht haben und nie denken werden.

Wer will, daß die Leistungen der Saalkreiskasse weiter ausgebaut werden, der wirkt und stimmt am 12. August für

Liste Denkewitz, Eckstein, Osterland.
Dies ist die Liste der Kommunisten.

Ammendorf. Der Elektriker Otto Walter, beschäftigt auf Abraum v. d. Heydt, wurde am Sonntag, dem 5. August, vormittags ½8 Uhr, von einem Arbeitskollegen tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Der Kollege W. ist wahrscheinlich der Fahrtleitung zu nahe gekommen. Alles andere muß noch die Untersuchung ergeben. Walter ist 26 Jahre alt und unverheiratet.

Sennewitz. 30 Mark für die Rote Hilfe. Bei dem am 22. Juli stattgefundenen Kinderfest, welches vom Ortskartell veranstaltet wurde und an dem sich 184 Kinder beteiligten, hat es die revolutionäre Arbeiterschaft verstanden, fast sämtliche Kinder und Angehörige von Sennewitz unter den Fahnen der Kommunistischen Partei zu sammeln. Es wurden von dem Ueberschuß 30 Mark zugunsten der Roten Hilfe für die entlassenen politischen Gefangenen abgeführt.

Könnern. Notlandung eines Flugzeuges. Auf den Saalebergen mußte wegen eines Motordefekts ein Flugzeug notlanden, das bei einem Flugtag in Wesenslaublinen Passagierflüge ausführen wollte. Der Apparat wurde stark beschädigt. Das Fahrgestell, der Propeller und die unteren Tragflächen zerbrachen. Der Führer und der Fluggast wurden wie durch ein Wunder nicht verletzt.

Nordhausen

Arbeitsgebiet Nordhausen

Am Sonntag, dem 12. August, 9 Uhr vormittags, findet in **Wolkramshausen** eine wichtige Arbeitsgebietskonferenz statt. Auf der Tagesordnung stehen besonders die Kommunalwahlen. Referent Genosse Max Lademann, Halle. Wir müssen jetzt schon gute Arbeit leisten, deshalb müssen nachstehende Orte unbedingt vertreten sein: Nordhausen, Salza, Ilfeld-Wiegersdorf, Niedersachswerfen, Klein- und Großwechlungen, Hesserode, Heringen, Bielen, Großwerther, Wolkramshausen, Pustleben, Bleicherode, Kehmstedt, Hainrode und Wollerslehen. Der wichtigen Tagesordnung halber, unter anderem steht auch der „Rote Tag in Pustleben" zur Debatte, erwarten wir alle Genossen. **Die Arbeitsgebietsleitung.**

Nordhausen. Zur Antikriegs-Kundgebung hatten die Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund aufgerufen. Trotz beschränkter Agitationsmittel hatten sich einige Hundert Menschen auf dem Marktplatz eingefunden. Sie hörten, was ihnen die Kommunisten über den drohenden Krieg zu sagen hatten. Die Ausführungen des Genossen Schlag, M. d. L., fanden starken Beifall, und die Nordhäuser Genossen werden auf den Posten sein, um ein neues Wolkermorden zu verhindern. Die Freilassung der noch im Kerker schmachtenden Genossen wurde von allen Anwesenden gefordert.

Arbeiter-Sport

Die halleschen „Naturfreunde" gegen das neue Sportkartell

Die Vorstandssitzung lehnt den Eintritt ab — Vorsitzender Krech wird vom SPD.-Vorstand gezwungen, sein Amt niederzulegen

Die am Montag, dem 6. August, stattgefundene Ortsvorstandssitzung beschäftigte sich erneut mit dem Eintritt der Ortsgruppe in das neugebildete Kartell. Obgleich die im Juli dieses Jahres mit übergroßer Mehrheit beschlossene Resolution zum Ausdruck brachte, daß die Entscheidung bei den Mitgliedern, d. h. in einer dazu einberufenen Mitgliederversammlung herbeigeführt werden soll, war ein Teil der Sozialdemokraten im Vorstande der Meinung, daß man den Eintritt auch ohne Befragen der Mitgliedschaft durchführen könnte. Doch kam es in der Vorstandssitzung anders als sie sich es dachten. Der Vorsitzende Krech, der mit den Instanzen seiner Partei (SPD.) in wiederholte Konflikte geraten war, da er ihre Beschlüsse nicht blindlings durchführte, besonders die der Spaltergruppe Habicht-Drescher und Genossen, legte seine Funktion nieder.

Der Beitritt zu dem neuen Sportkartell wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Es macht sich sofort notwendig, daß die Genossen der Ortsgruppe Halle eine Mitgliederversammlung fordern. Durch diesen Beschluß ist auch die Vertretung im Kartell der Drescher und Kompagnie illusorisch. Der „Schriftführer" Lange ist somit in dem „Drescher-Kartell" kein Vertreter der „Naturfreunde".

Die Mitglieder können an den Vorgängen in der Vorstandssitzung ersehen, wie gegen ihre Beschlüsse von seiten der Beauftragten der Habicht und Drescher gearbeitet wird. Vorläufig ist ihr Schandplan zunichte gemacht worden. An den Mitgliedern liegt es, weitere Vergewaltigungen ihrer Beschlüsse abzuwehren.

Gegen die Spalter

Aus allen Orten erhalten wir von den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen Protestresolutionen zugesandt, die sich gegen die Spaltungsversuche und Ausschlüsse einzelner oppositioneller Genossen richten. Die Mitglieder wenden sich dagegen, daß sie unter das sozialdemokratische Parteivorstandskuratel gestellt werden. Tellert ist der Beauftragte von Wels. Die gesamte Mitgliedschaft muß gegen den Spaltungskurs kämpfen, wie es folgende Resolutionen zeigen:

Resolution:

„Die Mitglieder des ASC. Halle protestieren ganz energisch gegen die Fortsetzung der Spaltungsarbeit in der Arbeitersportbewegung, die jetzt besonders wieder zum Ausdruck kommt in den Ausschlüssen der Sportgenossen Oertel, Merkins, Beyling u. a.

Insbesondere wird die Einberufung der Kartellgründungsversammlung ohne Hinzuziehung der Vereine verworfen. Die Tatsache, daß die Gründungsversammlung in den Räumen der „Volksblatt"-Redaktion stattgefunden hat, zeigt uns, daß hier nur eine Filiale der SPD. ins Leben gerufen wurde.

Deshalb erheben wir aufs neue die Forderung, sofort eine neue Sitzung einzuberufen unter Hinzuziehung der Vereine; denn die Beschlüsse dieser stattgefundenen Sitzung sind für uns nicht bindend, da die von dem Fünf-Männer-Kollegium gewählten Sportgenossen nicht das Vertrauen der Gesamtmitgliedschaft besitzen.

Ferner verurteilen wir aufs schärfste die Vorgänge in Berlin; denn dadurch tritt ebenfalls in Erscheinung, daß man mit allen Mitteln, sogar mit Hilfe des kapitalistischen Staatsapparates, versucht, gegen die Opposition vorzugehen, nur weil die oppositionellen Sportgenossen alle Maßnahmen anprangern, die den Kurs der einst noch revolutionären Arbeitersportbewegung in das bürgerliche Fahrwasser kennzeichnen.

Die Mitglieder geloben deshalb, nach wie vor einzutreten und zu kämpfen für die Einheit der Arbeitersportbewegung und darüber hinaus der gesamten Arbeiterbewegung."

Zeitz ist die Hochburg der SPD. Linke Phraseure sind noch in den überparteilichen proletarischen Organisationen maßgebend. Ihr Einfluß schwindet jedoch durch die zielklare Arbeit der Opposition. In dieser befinden sich nicht nur organisierte KPD.-Mitglieder, sondern hauptsächlich politisch nichtorganisierte Arbeiter. Sie haben deutlich erkannt, wohin der Kurs der Bundesvorstände führt. So haben die Arbeiterradfahrer „Frisch Auf" in Zeitz gegen die Spaltungsbestrebungen und Ausschlußwut des Bundesvorstandes folgende Resolution eingebracht und nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen:

An den Arbeiterradfahrer-Bund „Solidarität", Offenbach

Resolution

Die Ortsgruppe Zeitz erhebt hiermit schärfsten Protest gegen die Ausschließung des Sportgenossen und Bezirksleiters Karl Jähring des 6. Bezirks Gau 17. Wir ersehen es für unsere Pflicht, daß wir — wie der betreffende Sportgenosse — für die russische Sparkatiade propagieren. An dem deutschen Turnfest in Köln ist zu erkennen, wohin der deutsche Arbeitersport getrieben werden soll, wenn sozialdemokratische Führer, z. B. Reichskanzler Müller-Franken, Hilferding, Wissell, als Ehrenausschußmitglieder der Deutschen Turnerschaft ernannt worden sind. Wir hoffen und wünschen, daß der Bundesvorstand das eingeleitete Ausschlußverfahren gegen obengenannten Genossen sofort zurückzieht und somit die Spaltung rechtzeitig verhindert.

Mit Bundesgruß „Frisch Auf", Freie Radler, Zeitz.

*

Der Niemegker Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts" nahm nach reger Aussprache in der am 28. Juli stattgefundenen Generalversammlung gegen zwei Stimmen folgende Resolution an:

„Die heute im Lokal Schmaler tagende Generalversammlung hat mit Entrüstung Kenntnis genommen von der brutalen Entrechtung der Opposition auf dem Bundestag in Leipzig. Sie protestiert gegen die Ungültigkeitserklärung der fünf Berliner Mandate. Diese Genossen sind ordnungsgemäß gewählt und besitzen das Vertrauen der Mehrheit des Berliner Kreises. Ferner protestieren die Sportgenossen auf das entschiedenste gegen den Ausschluß der 11 Bundesmitglieder. Das Verhalten des Bundestages sowie des Bundesvorstandes kann unmöglich zur Stärkung und Förderung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beitragen, sondern treibt bewußt zur Spaltung."

*

Der Arbeiter-Radfahrerverein Hohenleipisch nahm in der am 3. August stattgefundenen Mitgliederversammlung nach Erledigung der Organisationsfragen folgende Entschließung einstimmig an:

„Die heutige Mitgliederversammlung des Arbeiter-Radfahrervereins „Solidarität", Ortsgruppe Hohenleipisch, verurteilt aufs schärfste die unerhörten Ausschlußmaßnahmen, die gegen oppositionelle Arbeitersportler von seiten der reformistischen Leitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes stattfinden. Die Mitglieder der Ortsgruppe Hohenleipisch des ARBS. sagen den Spaltern den schärfsten Kampf an. Sie fordern die unumschränkte Demokratie in den freien Sportverbänden. Die Einheit des Arbeitersportes auf dem Boden des Klassenkampfes ist unsere Losung. Mögen die reformistischen Spalter die Einheit mit den Sportverbänden der Deutschen Turnerschaft herstellen sowie in die imperialistische Linie des deutschen Großkapitals einschwenken, die Opposition kämpft für die internationale Einheit des Arbeitersportes. Darum die Ausschlüsse der auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden revolutionären Arbeitersportler. Die Arbeitersportler haben die Ziele der Bundesvorstände in den Arbeiter-Sportverbänden erkannt. Darum werden sie kämpfen gegen den Kurs, der heute in den Arbeitersportverbänden von seiten der reformistischen Spalter durchgeführt wird."

Spielberichte aus dem Bitterfelder-Industrieland!

Bitterfeld 93 hatte Mühlbeck mit drei Mannschaften zu Gaste. Die Gäste zeigten keine besonderen Leistungen, lediglich die 1. Jgd. konnte durch ihr technisches Spiel einen 6:3-Sieg an die Fahne heften. Nachdem betraten die ersten Mannschaften den Platz. Nach wechselvollem Spiele ging der Platzbesitzer mit 2:0 in Führung. Mühlbeck konnte bis zum Wechsel auf 2:1 aufholen. Nach dem Wechsel wurde beiderseitig weit unter dem Durchschnitt gespielt. Auch nutzten einzelne Spieler die unnötige Weichheit des Schiedsrichters aus, indem sie dem Spiel eine harte Note beibrachten. Beide Mannschaften erzielten noch je einen Treffer, so daß beim Stande von 3:2 für Bitterfeld der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönte.

Zum ersten Stiftungsfest des Sportvereins Mühlbeck herrschte reger Spielbetrieb. Folgende Ergebnisse wurden erzielt. Vorrunde: Mühlbeck 1. — Petersroda 2. 3:4 (0:2). Festung Greppin 1. — Sportverein Sandersdorf 2. 5:2 (2:0). Mühlbeck 1. Jugend — Petersroda 1. Jugend 1:0 (1:0). Sandersdorf 1. und Petersroda 1. standen sich im Propagandaspiele gegenüber. Nach wechselvollem Spiele konnten erstere mit 2:1 als Sieger den Platz verlassen. Anschließend spielten die zwei Verlierer vom Vormittag und trennten sich mit einem Unentschieden 1:1. Die zwei Sieger lieferten sich einen lebhaften Kampf, den Greppin mit 4:2 (4:0) für sich entschieden konnte. Das Stiftungsfest des Bergbauer Sportvereins fand leider nur die Ergebnisse vom Vormittag ermittelt, die folgend lauten: Mühlbeck 2. gegen Bruckdorf 3. 0:4, Amsdorf 1. — Bruckdorf 2. 1:3, Brehna 1. lieferte gegen Minerva Halle 2. ein schönes Spiel, aus welchem sie mit 4:0 als überlegener Sieger hervorgingen.

2. Kreis, 8. Bezirk (Fußballparte)

Bezirksvereine Niemegk Jgd. zurückgezogen. Dafür spielt Holzweißig 2. Jgd.

6. Bezirk, 1. Gruppe (Spielleute). Sonntag, den 12. August, findet in Niemberg unsere Gruppenverbeneranstaltung statt. Ich ersuche die Spielleute der Gruppe, sich unbedingt in Niemberg einzufinden, außer den Spielleuten, die zur Kreisbelehrunde fahren. Abfahrt Sonnabend 6.21 Uhr von Halle, Sportgenossen, seid pünktlich und erscheint zahlreich, damit es ein voller Erfolg für unsere Sache wird.

J. A.: P. Hennicke.

Die Spiele auf dem Gemeindesportplatz Holzweißig

Nachdem man sich am Sonnabend eines guten Spieles erfreute von seiten der 1. Mannschaften, wurde man am Sonntag enttäuscht von der 1. Elf. Schuld daran trägt wohl der gute Schiedsrichter, welcher einen besonderen Tag hatte. Holzweißig 1. verlor gegen Leipzig-Dölitz 2:0, Holzweißig 2. gewann gegen Zscherneitzsch 1. 6:0. Letztere traten nur mit neun Mann an. Die 2. Jugendmannschaft spielte gegen Westen 1. Jugend. Hierbei mußten sich die Kleinen von WSG. mit 4:1 geschlagen bekennen.

Die ordentliche Halbjahres-Versammlung der „Fichte"

findet am Donnerstag, dem 9. August, abends ½8 Uhr, im „Volkspark" statt. Vorläufige Tagesordnung: Berichte, Anträge, Verschiedenes. Anträge müssen bis Sonntag, den 5. August, beim Unterzeichneten eingereicht sein. Ohne Buch kein Zutritt. **Paul Fischer, Vorsitzender.**

Bezirkstrommlerkorps des 4. Bezirks, 5. Kreises

Zum Bezirksfest trafen schon am Sonnabend mit der Bahn 100 Spielleute und 35 Musiker ein. Mit Musikmuß und Trommelklang zuckten wir mit den Sportlern und Sportlerinnen nach der Quartieraussage. Die Quartiermeisterin hatte einen Fehler gemacht, daß 40 Spielleute nach Langendorf in Quartier gelegt wurden. Dieses machte sich bemerkbar beim Weckruf sowie zum Marsch-Konzert. Richtig wäre es gewesen, der Turnerische Langtod (Weißenfels) wurde zugeteilen betreffs Quartierfrage der Spielleute. Abends ½7 Uhr war eine Sitzung anberaumt für Doleute und Stabführer, fünf Vereine waren anwesend. Hier ist gesagt: Aber mehr Disziplin und folge den Anordnungen der Leitung. Es konnten demnach keine Beschlüsse herbeigeführt werden. Der Weckruf wurde von 102 Spielleuten, welche in zwei Züge eingeteilt waren, ausgeführt. Beide Züge waren gut durchgeblibet. Der Gruppenspielführer der Gruppe Teuchern, welcher Zug 1 führte, war sich in manchem nicht recht klar. Er muß sich in geschlossenen Formationen mehr üben. Am Markt-Konzert nahmen 126 Spielleute und 25 Musiker teil. Hier hatte sich eine tausendköpfige Masse eingefunden, um dem Spiele beider Organisationen zu lauschen. Leider hatten es 100 Spielleute vorgezogen, der Veranstaltung fernzubleiben. Die Einteilung der Spielleute und Turnerfamilien zum Festzug war gut. Die neue Organisation der Blasmusik hat in Weißenfels bewiesen, daß im 4. Bezirk vorwärts geht. Nun, Genossen, stolz können wir zurückblicken auf das Bezirksturnfest.

Geprüfte Serienspiele im Bezirk Weißenfels vom 29. Juli

1. Klasse: WSG. — 93 Weißenfels 1:3, Punkte 93 W. Fr. T. Zeitz — WSG. 83 Naumburg 2:2, je 1 Punkt. Langendorf — Hohenmölsen 3:2, Punkte Langendorf. Union Weißenfels — Teuchern 4:4, je 1 Punkt. Spiel Nr. 223 ausgefallen.

2. Klasse, Gruppe A: Profen 1. — WSG. Langenberg 1., Langenberg nicht angetreten, Punkte Profen. Fr. T. Zeitz 2. — Trebnitz 1. ausgefallen. Tauchа 1. — 93 Weißenfels 2. 7:0, Punkte Teuchern. Naumdorf 1. — Hohenmölsen 2., Hohenmölsen nicht angetreten, Punkte Naumdorf.

3. Klasse, Gruppe A: Profen 2. — Ring-Aue 2., Aue nicht angetreten, Punkte Profen. (Aue 7 Mann.) Spiel Nr. 318 fehlt Formular, Schiedsrichter 26. Spiel Nr. 319 Lutenau nicht angetreten, Punkte Fr. T. Zeitz 2. Spiel Nr. 320 fehlt Formular, Schiedsrichter 56.

3. Klasse, Gruppe B: Spiel Nr. 353 fehlt Formular, Schiedsrichter 37. Trebnitz 2. gegen Teuchern 3. 3:1, Punkte Trebnitz. 93 Weißenfels 3. — Naumdorf 2., 93 W. nicht angetreten, Punkte Naumdorf.

4. Klasse: Spiel Nr. 879 ausgefallen. Trebnitz 3. — Fr. T. Zeitz 4. 0:2, Punkte Zeitz. Schiedsrichter 65 nicht angetreten. Tauchа 2. — Theißen 3., Theißen nicht angetreten.

Jugendklasse, Gruppe A: Fr. T. Zeitz — Naumdorf 0:2, Punkte Naumdorf. Langendorf — Droyßig 0:2, Punkte Droyßig. Rumsdorf — Lutenau 7:1, Punkte Rumsdorf. Schiedsrichter 28. Theißen — Trebnitz 2:2, je 1 Punkt, Schiedsrichter 47 nicht angetreten.

Jugendklasse, Gruppe B: 93 Weißenfels — Langendorf, 93 W. nicht angetreten. Naumburg — Teuchern 0:2, Punkte Teuchern. Tauchа — Wählitz 2:0, Punkte Tauchа.

Der Bezirksausschuß.

Langendorf 1. — Hohenmölsen 1. 3:2 (0:2)

Hohenmölsen trat in Langendorf zum weiteren Serienspiel an. 15 Uhr gab der Schiedsrichter das Leder frei. Gleich nach Anpfiff entwickelt sich ein flottes Mittelfeldspiel. L. spielt die ersten 20 Minuten mit zehn Mann, was H. ausnutzt und das Führungstor und ein zweites vorlegt. L., jetzt vervollständigt, kommt immer mehr auf, doch der Sturm schießt zu wenig aufs Tor. Das Resultat bleibt bis Halbzeit. Nach Anstoß findet sich auch der Sturm von L. besser zusammen und es dauert gar nicht lange, so kann der Linksaußen den ersten Treffer anbringen. Selbiger kommt nach einigen schönen Durchbrüchen auch den Ausgleich bestellen. L., angespornt, spielt jetzt gut zusammen. Durch Eifmeter können diese den Sieg sicherstellen. Hohenmölsen spielt jetzt aufgeregt und etwas laut. Die Hintermannschaft von L. ist auf dem Posten und sie stärken jede Situation. Bald darauf ertönte der Schlußpfiff. Schiedsrichter gut.

Sportfreunde Tauchа

Die eifrigen Ländler konnten die Nachrunde wieder wettmachen und besiegten Naumburg 1b mit 4:3. Schiedsrichter war gut.

Tauchа 2. — Theißen 3. Theißen überließ Tauchа die Punkte kampflos.

Tauchа Jugend — Wählitz Jugend. Auch hier konnte Tauchа die Punkte mit nach Hause nehmen.

5. Gruppe

Allen Gruppenvereinen nochmals zur Kenntnis, daß bei Unterzeichneten Anträge zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung abgeholt werden sollen. Leider ist noch kein Verein erschienen. Ich erwarte von den Vereinen, die noch nicht im Besitze der Anträge sind, Abholung derselben.

Karl Schöne, Teicha 35, Gruppenvorsitzender.

2. Kreis, 6. Bezirk, Jugendausschuß

Sonntag, den 26. August, Besichtigung der Bundesschule und Sehenswürdigkeiten von Leipzig der ges. Jugendbewegung aller drei Sparten. Darum muß überall in den Vereinen die Losung sein: Einberufung einer Jugendversammlung unter dem Thema „Die Besichtigung der Bundesschule." An diesem Tage dürfen keine Jugendspiele stattfinden laut Kreistagsbeschluß. Darum, Jugendgenossen und -genossinnen, ist eure Jugendfahrt nach Leipzig. Errichtet Reisesparkassen, damit ein jeder an der Wanderung teilnehmen kann. Die Meldungen der einzelnen Vereine hierzu müssen spätestens bis 15. August an Unterzeichneten eingesandt sein betr. Erledigung der hiermit zusammenhängenden Angelegenheiten, Sonderwagon usw. Wir erwarten restlose Beteiligung der gesamten Bezirksjugend.

Bezirksjugendausschuß des 6. Bezirks.

2. Kreis, 6. Bezirk, Achtung, Spielleute! Es wird hierdurch nochmals auf die am 12. August in Thale stattfindende Kreisübungsstunde aufmerksam gemacht, und zwar ist folgendes zu beachten: Abfahrt von Halle 15.40 und 17.30 Uhr. Weiße Sachen sind mitzunehmen. Quartiere werden im Restaurant „zum Herz" ausgegeben, alles hat bis 21 Uhr in Thale zu sein. Programm ist folgendes: Sonnabend Empfang der Spielleute und Besprechung. Sonntag früh 6 Uhr Wecken, anschließend erfolgen Aufrisse. Sportgenossen, beteiligt euch recht zahlreich an unserer Kreisübungsstunde.

J. A.: Paul Hennicke.

Fortuna hatte sämtliche Mannschaften von Viktoria verpflichtet. Alle Spiele wurden fair und schnell durchgeführt bis auf die 1. Mannschaft, wo zeitweise recht hart gespielt wurde.

Fortuna 1. — Viktoria 1. 1:5. Fortuna 2. — Viktoria 2. 3:3. Fortuna 3. gegen Viktoria 3. 6:3. Fortuna 1. Jgd. — Viktoria 1. Jgd. 1:0. Fortuna 2. Jgd. — Wörmlitz 1. Jgd. 0:6. Fortuna Schüler — Viktoria Schüler 0:1.

Handball

Othello 1. — Zwintschöna 1. 5:5. Othello 2. — Zwintschöna 2. 3:8. Credimia Sportkleinen — Fichte 1. 2:0. Adler 1. — Fichte 2. 1:0. Othello 1. gegen Fichte 2. 2:0. Sportlust 1. — Fichte 1. 0:5.

Vereinsmitteilungen

Sportvereinigung Achilles von 1890 zu Halle. Die Vorstandssitzung findet am Mittwoch, dem 8. August, abends 9 Uhr, im Vereinslokal statt. Am Sonnabend, dem 11. August, abends 8 Uhr, müssen alle Mitglieder zur Monatsversammlung erscheinen. Eine wichtige Tagesordnung muß erledigt werden. 6574

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0011

Ferienstimmung im Bitterfelder Stadtparlament

Starke Interessenlosigkeit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten
Sie werden munter, wenn es gilt die kommunistische Fraktion zu vergewaltigen

Es ist Ferienzeit des Bürgertums. Dies war auch in der Stadtverordnetensitzung festzustellen. Einige bürgerliche Stadtverordnete fehlten. Sie erholen sich noch in den Kur- und Badeorten mit dem Geld, was die Proleten ihnen erschuftet haben. Die anwesenden Bürgerlichen schwelgten in Ferienstimmung.

Auch zum Abstimmen hatten sie keine rechte Lust. Das will viel heißen für unsere Bitterfelder Stadtväter. Es ging darum, ob Verhältniswahl stattfinden sollte für den Städtetag in Naumburg. Deshalb wurde eine Pause von fünf Minuten eingelegt zwecks Fraktionsbesprechungen.

Vorsteher Rettel ließ danach abstimmen. Drei Stimmen dafür — keine dagegen — keine Stimmenthaltung war das Ergebnis. Alles staunte. Heiliger Parlamentarismus. Vorsteher Rettel raffte sich auf und erklärte:

„Meine Herren, das ist doch keine Abstimmung, Sie sind wohl noch in Ferienstimmung?"

und ließ nochmals abstimmen. Ergebnis: es wurden fünf Stimmen mehr. Acht Stimmen dafür — keine dagegen — keine Stimmenthaltung. Der Vorsteher erklärte den Antrag für angenommen. Die Ferienstimmung wollte nicht weichen.

Der Antrag 3, Ueberlassung von Gelände an die Greppiner Werke, ist zurückgestellt worden, weil, wie Bürgermeister Ebermann bekanntgab, die Werksdirektion nochmals mit ihrem Aufsichtsrat reden wollte. Scheinbar ist hier ein dunkler Punkt vorhanden. Doch die Stadtverordneten sind diesmal uninteressiert. Selbst beim Punkt Kenntnisnahmen verzichten sie darauf, ihre persönlichen Bauchschmerzen, Feststellungen usw. vorzubringen, so daß nach kaum einstündiger Dauer die Sitzung geschlossen wurde, um dann noch in geschlossener Sitzung zu tagen.

Bericht der geschlossenen Sitzung

Vorsteher Rettel eröffnete die Sitzung. Der erste Punkt, Nachtragsvertrag mit dem Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt, wurde debattelos angenommen, bringt er doch der Stadt eine Summe von 20 000 Mk. ein, wofür die Esag das Monopolrecht um 20 Jahre verlängert erhält. Der Vertrag gilt rückwirkend ab 1. Januar 1927. Bei der Abstimmung rief Stadtverordneter Thei: „Wozu denn abstimmen, der Vertrag ist ja schon getätigt." Es wurde aber trotzdem abgestimmt.

Im zweiten Punkt mußte eine Aenderung der Bedingungen betr. der letzten aufgenommenen Anleihe beschlossen werden. Festgelegt waren 7 Prozent und 2 Prozent Tilgung. Das Geldinstitut gibt aber nur für 8 Prozent Geld. Auch dieser Antrag wurde ohne Debatte erledigt.

Es wurde dann der vierte Punkt der Tagesordnung im Eilzugstempo erledigt. Durch die Aenderungen in der Arbeitsgerichtsbarkeit sind die Räume freigeworden, die dem Gewerbegericht zur Verfügung standen. Dieselben werden nunmehr der Gemeinde gegen Zahlung von 300 Mk. überlassen. Beim nächsten Punkt mußten die bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten nun doch ein „bißchen mit helfen". Es galt ein neues Bürgerschaftsmitglied an Stelle des verstorbenen Lehrers Richter in die Wohnungskommission zu wählen und Vorschläge zu machen. Gewählt wurde mit einer Stimme Mehrheit (8 : 9) Lehrer Schäfer.

Zum Punkt 6, Beschickung des Städtetages, wurden, nachdem man sich einig war, sechs Stadtverordnete nach dem Verhältniswahlsystem gewählt. Eingereicht waren vier Listen. Die der kommunistischen Fraktion wurde zurückgewiesen, da sie nur eine Stimme enthielt. Genosse Petermann führte hierzu aus, daß er sich schon in der Wahlkommission gegen eine Beschickung durch unsere Fraktion ausgesprochen habe, da im Bitterfelder „demokratischen" Parlament die Demokratie nicht existiert, sonst stände der Kommunistischen Partei, als einer der stärksten Fraktion, ein Delegierter zu. Gewählt wurden drei Bürgerblöcker, zwei Koalitionsblöcker und ein Mietervertreter.

Im Punkt Verschiedenes wies Genosse Petermann nochmals auf die skandalöse Beschaffenheit der Bitterfelder Radfahrwege hin und führte folgendes aus:

Des öfteren haben wir uns nun schon darüber unterhalten, wie verbesserungsbedürftig unsere Radfahrwege sind. Bis heute ist noch nichts geschehen. Der Zustand des Radfahrweges in der Anhalter Straße ist skandalös. Derselbe ist bald nur noch mit bestehender Lebensgefahr zu benutzen. Vor einem halben Jahre wurde Kies angefahren. Derselbe ist fast restlos verschwunden, aber geschehen ist nichts. Weiter sehen wir ständig unsere Steinsetzer mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Wochenlang waren sie in der Anthenau- und Burgstraße.

Jetzt, wo sie fertig sind, werden die Straßen erneut aufgerissen, Kabel zu legen.

Wußte man das nicht vorher? Konnte nicht beides verbunden werden? Hier muß schnellstens Wandel geschaffen werden.

Der Sozialdemokrat Gabriel schwang sich danach auf zum Verteidiger des Bauamtes und erklärte, daß man innerhalb der Baukommission seit langem wegen der Ausbesserung der Radfahrwege in Verhandlungen stehe. Dieselben kämen in Kürze zum Abschluß und bis dahin mögen sich die Radfahrer gedulden! Inzwischen wird es wohl Winter werden und die Sache wird bis nächstes Jahr wieder zurückgestellt.

Nachdem noch einige andere Klagen, Befahren der Badergasse und Sprengen des Marktplatzes an Markttagen, vorgebracht waren, fand die Sitzung um ½9 Uhr ihr Ende.

Greppin. Zur Behebung der Wohnungsnot will die Gemeinde in der Wachtendorfer Straße ein Achtfamilienhaus erbauen lassen. Mit dem Bau, dessen Kosten etwa 60 000 Mark betragen werden, soll alsbald begonnen werden. Vor kurzem ist ein Zwölffamilienhaus fertiggestellt worden.

Delitzsch-Torgau

Wuchtige Anti-Kriegstundgebung in Elsterwerda

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Kommunistische Partei und der RFB. am Orte eine Antikriegs-Kundgebung. Die Demonstration bewegte sich durch die Hauptverkehrsstraßen nach dem Denkmalsplatz. Hier sprach der Genosse Max Benkwitz aus Halle, der erst vor kurzem aus einer Festungshaft in Gollnow zurückkehrte. In längeren Ausführungen ging er auf die Ursachen des Weltkrieges ein, schilderte die heutige politische und wirtschaftliche Lage und die Hetze der Bürgerlichen sowie Sozialdemokraten gegen Sowjet-Rußland. Zirka 450 bis 500 Menschen hatten sich versammelt und lauschten aufmerksam auf die Worte des Referenten. Mit einem Hoch auf die Weltrevolution schloß er seine Ausführungen.

Nachdem spielten die Schalmaienkapellen der Ortsgruppen Elsterwerda und Bockwitz die „Internationale". Anschließend wurde nochmals ein Demonstrationszug formiert und dieser zog in das Vereinslokal. Die Kundgebung war ein voller Erfolg für Elsterwerda.

Jessen. Bei den Regulierungsarbeiten an der Schwarzen Elster, für die vier Jahre vorgesehen sind, hat jetzt das zweite Baujahr begonnen. Vertragsmäßig ist zu dessen Beginn seitens der bauausführenden Firma ein verbindlicher Arbeitsplan aufzustellen, der jetzt den Behörden eingereicht worden ist. Dieser Plan sieht die völlige Fertigstellung der acht Durchstiche auf der untersten Flußstrecke vor, sowie die Begradigung des Flußlaufes zwischen den beiden Städten Jessen und Schweinitz. Besonders Schweinitz hat immer unter dem Hochwasser stark zu leiden gehabt. Infolgedessen soll die ganze Stadt, ebenso wie Jessen, vollkommen eingedeicht werden. Es steht indessen noch dahin, ob dieser Plan zur Durchführung kommt. Im übrigen ist es bedauerlich, daß noch immer großer Arbeitermangel herrscht, so daß die Arbeiten nicht in der erwünschten und wohl auch notwendigen Weise vorwärtsschreiten können. Zurzeit wird etwa nur die Hälfte der benötigten Arbeiter beschäftigt.

Jessen. Wieder ein Gefangener ausgerissen. Von den bei den Regulierungsarbeiten an der Schwarzen Elster beschäftigten Strafgefangenen ist jetzt der dritte ausgebrochen, und zwar der Kalfaktor Jagd, der die Arbeiten auf dem Wohnschiff, in dem die Gefangenen untergebracht sind, verrichtete. Jagd, der nur noch 33 Tage Strafe zu verbüßen hatte, hat sich von einem der Wärter dessen ganze Uniform gestohlen, so daß er sehr wahrscheinlich die Flucht in der Kleidung eines Gefangenenwärters fortsetzen wird. Seine Anstaltskleidung fand man in der Nähe von Seyda. — Statt zu diesen Arbeiten Erwerbslose zu beschäftigen, werden Strafgefangene dazu verwandt. Erst steckt die reaktionäre Justiz diese Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung jahrelang hinter die Kerkermauern und dann kommt der „demokratische" Staat und beutet die Arbeitskraft der Gefangenen noch aus. Kein Wunder ist es, wenn dieselben die Freiheit suchen und entfliehen.

Krieg dem imperialistischen Kriege

ist die Parole der revolutionären Arbeiterschaft. Zehntausende Arbeiterinnen und Arbeiter marschierten am vergangenen Sonntag bei den Antikriegskundgebungen im Bezirk auf, um gegen die Kriegspläne der imperialistischen Bourgeoisie zu demonstrieren. Mitteldeutschland ist eines der wichtigsten Gebiete der Kriegsproduktion. Deshalb muß die Arbeiterschaft bis auf den letzten Mann gegen die bestehenden Gefahren mobilisiert werden. Die Einheitsfront des Proletariats ist notwendiger denn je. Darum auf, zu dem großen Mitteldeutschen Treffen des Roten Frontkämpfer-Bundes und der revolutionären Arbeiterschaft

am 18. und 19. August in Leipzig!

Marktkleinhandelspreise in Halle am 7. August

Obst und Gemüse:			Fische:		
Äpfel	1 Pfd.	0,25—0,45 Mk.	Hechte	1 Pfd.	1,50 Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,15—0,20 „	Kabeljau	1 Pfd.	0,45 „
Birnen	1 Pfd.	0,20—0,35 „	Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50—0,60 „
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,15 „	Fr. Aal	1 Pfd.	2,60 „
Pflaumen	1 Pfd.	0,30—0,70 „	Aal, ger.	1 Pfd.	3,60—4,00 „
Kirschen, süß	1 Pfd.	0,40—0,65 „	Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00 „
Kirschen, sauer	1 Pfd.	0,25—0,35 „	Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05—0,08 „
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,25—0,35 „	Heringe, Schotten	1 Stck.	0,08—0,10 „
Tomaten	1 Pfd.	0,20—0,35 „	Bücklinge	1 Pfd.	0,70 „
Aprikosen	1 Pfd.	0,50—0,60 „	Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60 „
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,75 „	**Wild und Geflügel:**		
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,25—0,30 „	Enten	1 Pfd.	1,30—1,60 „
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,35 „	Gänse	1 Pfd.	1,30—1,70 „
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,40 „	Hühner	1 Pfd.	1,20—1,50 „
Radieschen	1 Bd.	0,07—0,10 „	Tauben	1 Stck.	0,60—1,00 „
Salatgurken	1 Stck.	0,10—0,35 „	Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,25 „
Einlegegurken	1 Schock	3,50—4,00 „	Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00 „
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18—0,25 „	**Sonstiges:**		
Weißkohl	1 Pfd.	0,15—0,20 „	Butter, Molk.	1 Stck.	1,05—1,10 „
Rotkohl	1 Pfd.	0,20—0,30 „	Butter, Bauern	1 Stck.	0,90—1,00 „
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,80 „	Quark	1 Pfd.	0,35 „
Salat	1 Kopf	0,07—0,15 „	Käse	1 Stck.	0,10—0,20 „
Neue Mohrrüben	1 Bd.	0,10—0,35 „	Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50 „
Neue Kohlrabi	1 Mbd.	0,70—0,75 „	Kartoffeln, Meeren	10 Pfd.	1,00 „
Neue Zwiebeln	1 Bd.	0,15—0,30 „	Kartoffeln, neue	10 Pfd.	0,75 „
Selleriekraut	1 Bd.	0,15—0,20 „	Kartoffeln, alte	10 Pfd.	0,60 „
Pfifferlinge	1 Pfd.	1,00—1,10 „	Eier	1 Stck.	0,12—0,13 „

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Kindfleisch:		Ziegenfleisch	0,60—0,90 Mk.
Kochfleisch	1,00—1,10 Mk.	Roßfleisch	0,60 „
Bratenfleisch	1,20—1,30 „	**Wurstwaren:**	
Gefrierfleisch	0,70—1,00 „	Schlachtwurst	2,00—2,40 „
Kalbfleisch:		Knackwurst	1,40—1,60 „
Kochfleisch	1,10—1,20 „	Mettwurst	1,40—1,60 „
Bratenfleisch	1,30—1,40 „	Leverlatwurst	2,40—2,60 „
Hammelfleisch:		Schwartenwurst	0,80—1,00 „
Kochfleisch	1,00—1,10 „	Rotwurst, frisch	1,00 „
Bratenfleisch	1,20—1,30 „	Rotwurst, geräuch.	1,20—1,30 „
Schweinefleisch:		Leberwurst, frisch	1,00 „
Kamm und Kotelette	1,20—1,30 „	Leberwurst, geräuch.	1,20—1,30 „
Bauch und fettes Fleisch	0,85—1,00 „	Schinken, roh	1,80—2,40 „
		Schinken, gekocht	2,40—2,60 „
		Speck, fett, geräuch.	1,00—1,10 „
		Speck, mager, geräuch.	1,20—1,30 „

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 7. August

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte	neue Ernte
Weizen	236—240	240—245	Viktoriererbsen	—	44—46
Roggen	2.3—258	250—253	Futtererbsen	—	—
Braugerste	—	280—290	Raps	—	33—34
Wintergerste	—	225—230	Weizenkleie, mittel	15,75—16,25	—
Futtergerste	—	220—225	Weizenkleie, grob	—	—
Hafer	274—278	—	Roggenkleie	17,00—17,50	—
Mais	236	—	Malzkeime	—	16,00—16,50
			Trockenschnitzel	17,75—18,25	—

Während auch heute das Geschäft in Brotgetreide sehr ruhig war, konnten sich das Geschäft in Braugerste entwickeln. Futtergetreide und Futtermittel hatten einiges Geschäft bei etwas erhöhten Preisen.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle vom 6. August

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. mittelpr. Preis RM.	III. höchstpr. Preis RM.	b) für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrierfleisch I. höchster Preis RM.	II. mittelpr. Preis RM.	III. höchstpr. Preis RM.
Ochsen		94	52	88	62	56	
Bullen		92	86	90			
Kühe		94	70	86			
Jungrinder		95	85	92			
Mastkälber	einschl. Lunge und Leber						
Saugkälber		100	80	95			
Lämmer, Mastlämmer		105	100	105			
Schafe		100	60	95			
Schweine	einschl. Mittel und Geschlinge	94	88	92			
Rumänische Schweine							

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken, vorwiegend heiter, am Tage rasche Erwärmung, später wieder zunehmende Bewölkung.

Für das übrige Deutschland: Im Westen neue Trübung, im Osten noch heiter, überall ziemlich warm.

Verantwortlich: Erich Behnke, Halle a. d. S., für Politik, Wirtschaft und Feuilleton; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinzteiles und Sport; Mariana Gundermann, Halle a. d. S., für Gewerkschaften, Betriebe und Lokales; Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag und Anzeigenteil.

Briefkasten

Zeitg. F. S. Bericht über Kinderfest am 29. Juli erscheint wegen Unaktualität nicht mehr.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Samisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Halle, Stadtteil Westen. Donnerstag, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Stadtteil Mitgliederversammlung. Die Betriebsräten müssen vertreten sein. Referent, Genosse Gutjahr.

Stadtteil Osten. Sitzung aller Parteigenossen, die im RFB. organisiert sind, am Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, im „Braukühl".

Stadtteil Süden. Stadtteilleitungssitzung Donnerstag, den 9. August, 20 Uhr, im „Schlanger Schlößchen".

Stadtteil Zentrum. Stadtteilleitungssitzung Donnerstag, den 9. August, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette".

Stadtteil Osten. Stadtteilleitungssitzung unter Hinzuziehung aller Pol-Leiter der Betriebe Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, im „Braukühl".

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Kleinkugel. Mitgliederversammlung Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, bei Petermann. Referent der Kompol-Abteilung.

Seeburg. Mitgliederversammlung Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, im Parteilokal.

Ammendorf. Mitgliederversammlung Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, im „Burgschlößchen". Thema: Bergarbeiterstreik. Referent: Gen. Schlag.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Frauenversammlung Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, „Stadt Leipzig".

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Sitzung aller Parteigenossen, die im RFB. organisiert sind, Dienstag, 7. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Weißenfels. Gemeinsame Mitgliederversammlung der Frauen der Partei mit dem RFB. am Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Weißenfels. Sitzung der Org-Abteilung Donnerstag, den 9. August, 20 Uhr, im Parteibureau.

Zeitz. Mitgliederversammlung der Zellengruppe 1 am Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke".

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Max Benkwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 149 71.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stöhel, Halle, Trödel 1.

Mitteilungen der Gauführung. In der letzten Sitzung hat die Gauführung beschlossen, die Adresse für Brief- und Geldsendungen auf einen einzigen Namen zu vereinigen, und zwar auf den jeweiligen Gauführer. Deshalb ist von nun an Adresse der Gauführung: Max Benkwitz, Halle (Saale), Pfännerhöhe 2, Hof II. Das Postscheckkonto bleibt vorläufig bis zum Widerruf wie bisher auf Fritz Brückner, Leipzig Nr. 149 71, und zwar, bis für den Kameraden Max Benkwitz in neues Postscheckkonto eröffnet ist. Alle übrigen Geldsendungen sind zu richten an die Adresse Max Benkwitz.

Die Monatsabrechnungen für Juni und Juli sind endgültig bei der Gauleitung vorzunehmen. Abrechnung für August muß spätestens bis zum 25. getätigt sein. Säumige Ortsgruppen werden in den nächsten Tagen in der Zeitung öffentlich genannt.

Bestellung mit Bundeszeitungen. Die Abteilungen und Ortsgruppen erhalten den jeweiligen Monat stets für die zum Mitglieder Bundeszeitungen, über die sie den Vormonat mit der Gauführung abgerechnet haben. Also restlose Kassierung ist Pflicht, damit die Kameraden nicht unnötig sich belschweren über Nichtbelieferung mit unserer Bundeszeitung.

Die Ortsgruppen Bitterfeld, Eilenburg, Hettstedt, Merseburg, Nordhausen, Sangerhausen, Schkeuditz, Zeitz und Pleißerig werden ersucht, umgehend die Reichsführerlagerkarten abzurechnen und ebenfalls die nicht verkauften an die Gauführung einzusenden.

Untergau Halle-Saalkreis

Donnerstag, 9. August, 17 Uhr, im Gaubureau Untergauführungssitzung.

Halle, Abteilung 2 (Süden). Heute, Dienstag, 7. August, 20 Uhr, treffen sich alle Kameraden im „Thüringer Schloß", bei Hütter, wegen der Werbegung unseres Kameraden Bonschke. Im Interesse unseres Kameraden ist es Ehrenpflicht, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Halle, Geschlossener Spielmannszug. Heute, 19 Uhr, Paradeplatz Antreten z. Ueben.

Halle, Abteilung 4 (Norden). Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, im „Volkspark" Versammlung aller in der KPD. organisierten Kameraden.

Ammendorf. Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, an der Saalbrücke gemeinsame Uebungsstunde Spielmannszug Ammendorf und Rattmannsdorf.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Gauführung. Mittwoch, 8. August, 18 Uhr, im Gaubureau Gauführungssitzung.

Gauführung. Heute, Dienstag, 19 Uhr, im Gaubureau Referentenzirkel.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Kassierung: Alle Ortsgruppen, die den Juli noch nicht abgerechnet haben, müssen dies sofort tun, da die Kassiererin in Kürze auf einige Wochen in Urlaub geht.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

An alle Ortsgruppen! Schreibt diese Woche, wie Ihr die Kampagne „Arbeiter-Jugend in Ketten" auf Grund des Arbeitsplanes durchzuführen gedenkt. Wer rechnet Jugendtagskarten ab? Torgau hat schon alle bezahlt und noch 50 Stück nachbestellt. Macht's nach! Bg.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Mitglieder von Halle! Wir beteiligen uns am 19. August an dem Mitteldeutschen Treffen in Leipzig. Transport geschieht durch Auto. Teilnehmergebühr 1,50 Mk. Einzeichnungstermin Freitag, 10. August, im „Volkspark" bei den Org-Leitern der Gruppen.

Halle. Mittwoch, 8. August, müssen alle Org-Leiter die restlichen Fragebogen an die Stadtleitung abliefern. Wir betonen nochmals, daß alle Fragebogen zur Stelle sein müssen. Selbige sind in der Zeit von 19 bis 21 Uhr im Bureau abzugeben.

Halle. Donnerstag, 9. August, Bibliotheksstunde in der „Goldenen Kette" von 19 bis 20 Uhr.

Halle. Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, im „Volkspark" Agitprop-Abteilung.

Könnern. Mittwoch, 8 August, Spielabend.

Schwoitsch. Mittwoch, 8. August, Gruppenabend. Referent ist anwesend.

Nietleben. Donnerstag, 9. August, Gruppenabend in der „Sonne". Alle Genossen müssen erscheinen. Bringt Freunde mit.

Unterbezirk Merseburg

Köthschen. Mittwoch abend öffentliche Jugendversammlung, wozu alle Genossen noch die regste Propaganda zu machen haben.

Merseburg. Mittwoch, 8. August, Gruppenabend. Alles muß pünktlich erscheinen.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Mittwoch Gruppenabend. Vorbereitung des internat. Jugendtages.

Gießen. Mittwoch Gruppenabend. Vertreter der BG. anwesend.

Freiroda. Mittwoch, 8. August, Gruppenabend. (Diskussionsabend.) Alle Genossen müssen pünktlich zur Stelle sein.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 9. August, Gruppenabend. Thema: K. Liebknecht und der Krieg. Referent ist anwesend.

Teuchern. Donnerstag, 9. August, Gruppenabend. Alle Mitglieder müssen pünktlich zur Stelle sein.

Unterbezirk Mansfeld

Gerbstedt. Mittwoch abend 8 Uhr Gruppenabend.

Nordhausen. Mittwoch, 8. August, Gruppenabend im Vereinshaus.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, den 9. August, Gruppenabend. Thema: 11. August — Verfassungstag. Alle Mitglieder müssen anwesend sein. Berufsschüler können mitgebracht werden.

Unterbezirk Torgau-Bad Liebenwerda

Bockwitz. Mittwoch, 8. August, Gruppenabend. Referat über: „Die Weimarer Verfassung."

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung i. Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Dienstag, 7. August, ½19 Uhr, Spielmannszug auf dem Sanbanger.

Halle. Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, Versammlung in der Produktiv.

Weißenfels. Dienstag, 7. August, 17 Uhr, Spielnachmittag im Jugendheim.

Weißenfels. Donnerstag, 9. August, 17 Uhr, Agitprop-Gruppe im Gewerkschaftshaus.

Bund der Freunde der JAH

L.V.B. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon 29150
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höcker

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 5½ bis 6½ Uhr.

Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Bullmann, Georgstraße 11. Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

Halle, Stadtteil Norden. Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkspark".

Halle, Stadtteil Westen. Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Terrasse".

Halle. Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, Zusammenkunft der Eltern und Kinder, die am Kinderfest mitwirken, in der „Goldenen Kette".

Büschdorf. Donnerstag, 9. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Bauermann.

Weißenfels. Mittwoch, 8. August, 20 Uhr, Versammlung in der „Weintraube".

Wohin ruft mich die Pflicht?

(Die Zeile kostet 20 Pf. und ist im voraus zu zahlen)

Zeitg. Freitag, 10. August, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Freidenkerversammlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0012

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg. GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Sad.) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Krod, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 7. August 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 184

Bajonette gegen Antikriegs-Demonstranten

3500 Kommunisten in Paris verhaftet

Bravo unseren französischen Kameraden — Mitteldeutsche Arbeiter, antwortet in Leipzig am 18. und 19. August

Die kommunistischen Kundgebungen in Ivry

(WTB.) **Paris**, 6. August.

Im Hinblick auf die von den Kommunisten in Ivry anberaumte antimilitaristische Kundgebung sind bei verschiedenen kommunistischen Organisationen Haussuchungen abgehalten worden. Mehrere Mitglieder, besonders des internationalen Rotfrontkämpferbundes, wurden verhaftet, desgleichen verschiedene Ausländer. Justizminister Barthou, der interimistisch das Innenministerium versetzt, hatte am Sonntagvormittag eine neue Unterredung mit dem Polizeipräfekten Chiappe, der persönlich den in Ivry eingerichteten Ordnungsdienst leitet. Ein starkes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr hält die von Paris nach Ivry führenden Zufahrtstraßen besetzt. Die Truppen der Garnison von Paris sind nicht beordert worden. In Ivry selbst sollten am Vormittag drei Versammlungen stattfinden. Der Zustrom kommunistischer Elemente aus Paris und aus Ivry selbst scheint ziemlich stark zu sein. Jeder Versuch, nach Ivry zu gelangen, wird jedoch rigoros unterdrückt. Es ist zu einigen Zusammenstößen in Ivry gekommen, in deren Verlauf der stellvertretende kommunistische Bürgermeister und der Generalsekretär des Rotfrontkämpferbundes festgenommen wurden. Insgesamt sollen bisher 3500 Verhaftungen vorgenommen worden sein.

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 6. August.

Trotz wiederholter kategorischer Verbote seitens der Regierung und trotz Massenaufgebots von Polizei und Militär, das alle Straßen besetzt hielt, hat die Pariser Arbeiterschaft sich nicht davon abhalten lassen, am Sonntag in der Arbeitervorstadt Ivry unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren. Schon am frühen Morgen wurden alle Zugangsstraßen nach Ivry und den Vorstädten von Polizei, Militär, Republikanischer Garde und anderen bewaffneten Formationen der Regierung besetzt. Die Presse schätzt die Zahl der aufmarschierten bewaffneten Regierungssöldner auf über 10 000 Mann. Praktisch herrschte der Belagerungszustand. Im Laufe der Demonstration kam es an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor und verletzte viele Arbeiter.

Mit der Zahl der Verhafteten hat die Pariser Polizei unter direkter Leitung des Polizeipräsidenten Chiappe nach persönlichen Anweisungen des Justizministers Berthou gearbeitet und den unbestrittenen Rekord damit geschlagen. Einschließlich der Verhaftungen vom Sonnabend wurden insgesamt rund 2000 Demonstranten verhaftet, darunter der Chefredakteur der „Humanité", Genosse Vaillant-Courtier, Genosse Bouthonnier, Sekretär der KPD., Genosse Courtade, Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, sowie der Bürgermeister von Ivry, Genosse Capteville, der außerdem seines Postens enthoben wurde, weil er sich geweigert hatte, die Bekanntmachung des Verbotes der Demonstration anschlagen zu lassen und statt dessen in einer Proklamation die arbeitende Bevölkerung aufgefordert hatte, sich in Massen zu beteiligen. Die kommunistischen Bürgermeister der in der Pariser Bannmeile gelegenen Vororte Clichy, Saint-Denis, Vitry, Villejuif und andere haben sich mit dem seines Amtes enthobenen Bürgermeister von Ivry solidarisch erklärt und

auf gemeinsamen Beschluß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen Aufruf anschlagen lassen, in dem die Werktätigen aufgefordert werden, sich in großen Massen an der Antikriegskundgebung zu beteiligen.

*

Die Pariser Arbeiterschaft hat am Sonntag ein Beispiel heldenhafter Kühnheit gegeben, als sie der Willkür der Polizei zum Trotz und trotz vorgestreckter Bajonette es unternahm, unerschrocken den imperialistischen Kriegstreibern die Stirn zu bieten. Angesichts der von Tag zu Tag wachsenden Kriegsgefahr im Osten, angesichts der Rüstungen der Imperialisten, angesichts der verschärften Unternehmeroffensive ist der Pariser Aufmarsch unter dem Banner der Kommunistischen Partei ein mutiges Bekenntnis, eine revolutionäre Tat gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Nationalisierungsoffensive, zum Sturze der Poincaré-Regierung, für die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen des Proletariats.

Das deutsche Proletariat hat ebenfalls am 4. und 5. August in riesigen [illegible] antwor[illegible] stehende [illegible] Rüstet[illegible] Mitteld[illegible] Kriegs[illegible]

Die Wirklichkeit!

So krepierten Proletarier in den imperialistischen Seeschlachten während des Weltkrieges. Für neue derartige „Heldentaten" im Interesse des Profits wird jetzt überall Propaganda gemacht. Das revolutionäre Proletariat wird zu antworten wissen.

Gegen [illegible] Kommu[illegible] Ivry, [illegible] Beam[illegible] trage[illegible] teiligu[illegible] werden [illegible] det in [illegible]

Es kommt aber noch viel schöner und die Krokodilstränen der „Vorwärts"-Leute werden noch deutlicher fließen, wenn sie die nachstehenden Meldungen lesen:

Die Admirale brauchen n[illegible]

Nationalistischer Marinetag in Berlin — Die Ari[illegible]

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 6. August.

In diesen Tagen hielten die berüchtigsten kaiserlichen Admirale die 33. Tagung ihrer nationalistischen Marinevereine in Berlin ab. Es sollte eine Kundgebung für „Seefahrt ist not" stattfinden. Nach der „Deutschen Zeitung" stellt diese Tagung „ein Bekenntnis zur Kameradschaft der alten kaiserlichen Marine" dar; also zu jener „Kameradschaft" der Soldatenschinderei, der Hinrichtung von Reichpietsch und Köbis, der irrsinnigsten imperialistischen Pläne der Etappenhelden. Man kennt die „Kameradschaft", mit denen die kaiserlichen und militaristischen Scharfmacher den „Kerls" gegenübertraten.

Am Sonntagvormittag fand ein Festzug durch die Bourgeoisieviertel des Westens statt. Den Herren Admiralen wäre — gerade in diesen Tagen, wo sich der Beginn des „Stahlbades" der Kriegsgewinnler und hohen Offiziere jährt — eine Demonstration durch die Berliner Arbeiterviertel sehr bös bekommen. Die Berliner Arbeiterschaft hat dem nationalistischen Rummel, der der Heranzüchtung neuen Kanonenfutters dienen soll, überall ihre klassenkämpferische Abwehrfront und proletarische Verachtung gezeigt. Trotz des starken Schuposchutzes wurde die Demonstration überall mit brausenden Rot-Front-Rufen „begrüßt".

Wir erhalten dazu noch folgende Meldung:

Der gestrige Reichsmarinetag wies nur eine sehr schwache Beteiligung auf. Wie bereits in vielen Fällen und — trotz der SPD.-Minist[illegible] zu di[illegible] mari[illegible] helm[illegible] wärt[illegible] „A[illegible] Best[illegible] den [illegible] nicht[illegible]

Die neue Sache bei Kroll

(WTB.) **Berlin**, 6. August.

Die Vertreter aller deutschen Marinevereine traten am Freitag in Krolls Etablissement in Berlin zu ihrem von Delegierten aus allen Gauen Deutschlands zahlreich besuchten 33. Bundestag zusammen. Unter den Ehrengästen sah man Admiral Scheer und Konteradmiral Frentzel als Vertreter des Chefs der Marineleitung. Vom Reichspräsidenten und einer Reihe von Verbänden waren Begrüßungstelegramme eingelaufen. Admiral Scheer sprach der Versammlung seine Glückwünsche aus und mahnte zur Treue und Kameradschaftlichkeit und zu aufrichtiger Zusammenarbeit für die gemeinsame hohe Idee des Vaterlandes.

Marineseier in Potsdam

(WTB.) **Potsdam**, 6. August.

Der letzte Tag der 33. Tagung des Marinebundes gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die alte Marine. An der Gruft Friedrichs des Großen und der letzten Kaiserin wurden Kränze niedergelegt. Im Lustschiffhafen fanden Wettkämpfe der Jungmannen statt. Den Höhepunkt des Tages bildete abends die Heldengedenkfeier im Potsdamer Stadion, bei der u. a. Oberbürgermeister Rauscher und der Bundespräsident Admiral Roesing Ansprachen hielten. Den Beschluß der Tagung bildete ein großes Feuerwerk.

Ueberall Kriegswerkstätten vernichtet

In der ganzen Welt wird fieberhaft gerüstet. Bei diesen Kriegsrüstungen gehen zahllose Proletarierleben verloren. Wir veröffentlichen vorstehend eine ganze Sammlung über Morde an Arbeitern und Soldaten aus der ganzen Welt, die die revolutionäre Arbeiterschaft anspornen müssen, unermüdlich den Kampf gegen die imperialistischen Rüstungen zu führen!

Italiens größter Kriegshafen brennt

Wie wir bereits am Sonnabend meldeten, ist in Spezia eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Zahllose Menschenleben sind vernichtet. Der Flughafen brennt. Aus Lugano meldet WTB.:

Die hier eintreffenden italienischen Zeitungen enthalten außer dem kurzen Stefani-Bericht in den Sonntagsblättern nichts über den Brand von Spezia. Auch die Montag-Mittagausgabe des „Corriere della Sera" bringt keine Zeile über das Unglück.

Ein Munitionsdepot bei Bukarest in die Luft geflogen

(WTB.) **Bukarest**, 6. August.

Heute nachmittag ereignete sich in dem Munitionslager, das in dem früheren Fort Catzelu an der Peripherie der Stadt untergebracht ist, eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Löscharbeiten sind infolge der großen Hitze und des Wassermangels sehr schwierig. Ueber das Schicksal von sechs Soldaten, welche die Lagerwache bildeten, ist nichts bekannt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Im Fort Catzelu ereignete sich eine zweite Explosion, die jedoch keine Opfer an Menschenleben forderte. Die explodierten Granaten waren veraltet und das Kriegsministerium hatte bestimmt, daß sie unschädlich gemacht werden sollten. Der Brand ist nunmehr endgültig gelöscht.

Explosion in einer Pulverfabrik

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 6. August.

Nach einer Meldung aus Santiago wurden 15 Personen bei einer Explosion, die sich in einer Pulverfabrik ereignete, getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280807-19/fragment/page=0013